Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 11. Februar 1903.—5 Uhr-Ausgabe. 15. Jahrgang. — No. 35

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Scheidung ausgesprochen!

Die Ehe der sächsischen Kronprinzessin gelöst. — Weitere Nachrichten über Luisens Befinden.

Dresden, 11. Febr. Das Sondergericht, welches vom König Georg von Sachsen zur Verhandlung dieses Falles eingesetzt worden war, hat heute dem Kronprinzen Friedrich August Scheidung von seiner flüchtigen Gemahlin Luise gewährt.

Vorher hatten mehrere Aerzte als Sachverständige Aussagen gemacht.

(Es hieß in den Morgenblättern, die Anwälte der Prinzessin Luise würden heute um eine nochmalige Verschiebung der Angelegenheit mit Rücksicht auf Luisens Geisteszustand nachsuchen. Ob dies geschehen ist, wird noch nicht mitgetheilt. Jedenfalls scheint das Sondergericht weiter keine Rücksicht darauf genommen zu haben.)

Dresden, 11. Febr. Das, schon erwähnte Ehescheidungs-Dekret, welches der Kronprinz von Sachsen erhielt, lautet folgendermaßen:

„Die Bande der Heirath sind wegen Ehebruchs der Beklagten mit Hrn. Giron, einem Sprachlehrer, aufgelöst. Die Schuld hat die Beklagte, welche angewiesen wird, die Kosten des Verfahrens zu tragen."

Genf, 11. Febr. Dr. Forel von Zürich, der weltbekannte Sachverständige für Geistes- und Gemüths-Krankheiten, hat ebenfalls die Ex-Kronprinzessin von Sachsen untersucht. Er konnte jedoch keine Zeichen von Geisteskrankheit finden.

Auf's Neue wird versichert, daß die Patientin, wenn ihr nicht gestattet wird, ihre Kinder zu sehen, ihren Geliebten Giron wieder zu sich rufen und alle Familienbande für immer zerreißen werde.

Genf, 11. Febr. In der Nerven-Heilanstalt zu Neuß (französisch „Nyon"), wo sich die flüchtige Kronprinzessin Luise von Sachsen derzeit befindet, wird bestimmt erklärt, daß die Sensationsmeldungen der Wiener „Zeit" über einen Selbstmord-Versuch der Prinzessin grundlos seien, und der Gesundheits-Zustand der Letzteren ein so günstiger sei, wie er nach den obwaltenden Umständen überhaupt sein könne.

Langsam voran.

Venezuela-Protokolle Deutschlands und Italiens erfahren noch kleine Abänderungen.

Washington, D. K., 11 Feb. Großbritanniens Friedens- und Schiedsgerichtsprotokoll in der Venezuela-Frage ist formell vom Gesandten Bowen im Namen Venezuelas angenommen worden. Das deutsche und das italienische Protokoll werden noch in gewissen Nebenfragen abgeändert; aber aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß diese schließlich mit dem Wortlaut des britischen Protokolls übereinstimmen werden. Wegen Erkrankung des britischen Botschafters begab sich Herr Bowen in die Botschaft und gab persönlich seine Zustimmung zu dem Protokoll. Er legte dann formell seine Annahme-Note vor, deren Inhalt nach London gekabelt wurde.

Es scheint, daß die Einfügung der Forderung, daß Venezuela im Voraus die Summe von $340,000 zahlen solle, wie dies in dem deutschen Ultimatum verlangt wurde, von Seiten des deutschen auswärtigen Amtes auf einem Mißverständniß beruhte, welches jedoch durch die Thätigkeit des deutschen Gesandten sehr bald aufgeklärt werden wird.

Die Instruktionen des italienischen Botschafters sind derart, daß er nur sehr wenig thun kann, ehe er den Inhalt des deutschen Protokolls kennt. Er hat jedoch einen Entwurf seines Protokolls fertig, und nach Fertigstellung des deutschen Protokolls wird es nur weniger Aenderungen bedürfen, auch sein Aktenstück dem Gesandten Bowen fertig zu überreichen.

London, 11. Febr. Wann die Frage der Extra-Behandlung der Forderungen der Verbündeten an Venezuela vor das Haager Schiedsgericht kommt, werden die drei Mächte nur als eine Partei auftreten, da ihre Interessen als identisch betrachtet werden.

Landwirthe-Bund auf dem Kriegspfad.

Berlin, 11. Febr. Die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe waren wieder zahlreich besucht. Der Zoll-Tarif und die neuen, demnächst abzuschließenden Handelsverträge bildeten die Haupt-Gegenstände der Erörterung. Der Vorsitzende, Freiherr v. Wangenheim, nannte den bekannten Kompromiß-Antrag Kardorff, wodurch die Annahme der Zolltarifvorlage als Ganzes gesichert wurde, ein wirthschaftliches Unglück, einen Schlag für Deutschlands Landwirthschaft. Alle Redner, die sich vernehmen ließen, fielen mit allen möglichen Kraftworten über die Regierung her. Besonders that sich Dr. Hahn, der Direktor des Bundes der Landwirthe, hervor. Er führte aus, Reichskanzler v. Bülow und andere Minister seien einfach große Schwätzer. Dieselben theilten Liebenswürdigkeiten an alle Parteien und das Ausland aus und führten die deutsche Politik in eine Sackgasse, woraus sie schwer wieder herauszuholen sei. Dem müsse der Bund der Landwirthe entgegentreten.

Bulgarien will rüsten!

Sofia, Bulgarien, 11. Febr. Die Regierung erwägt jetzt die Frage der Einberufung von zwei Armee-Divisionen und beabsichtigt, diesen Schritt zu thun.

Als Grund für diese theilweise Mobilmachung wird die Zusammenziehung türkischer Truppen an der bulgarischen Grenze angegeben.

Zentralamerikas neue Wirren.

Berlin, 11. Feb. Nachrichten, welche aus der zentralamerikanischen Republik Guatemala hier eingetroffen sind, besagen, daß das ganze Land in Belagerungszustand erklärt worden ist.

Panama, 11. Febr. Es ist hier noch keine Bestätigung der Nachricht eingetroffen, daß Guatemala den Krieg gegen San Salvador und Honduras erklärt habe. Man weiß, daß Guatemala offen mit dem erwählten Präsidenten von Honduras, Bonilla, sympathisirt, welchen der bisherige Präsident nicht ins Amt lassen will; doch glaubt man, daß die jetzige kritische Lage in Guatemala es der Regierung nicht möglich machen werde, Bonilla wesentlichen Beistand zu leisten. San Salvador sowie Nikaragua haben mit der Schlichtung ihrer eigenen Intressen anscheinend genug zu thun. Wie man hört, werden alle aus Guatemala abgesandten Telegramme einer strengen Zensur unterworfen.

Der „N. Y. Herald" hetzlügt weiter.

Berlin, 11. Febr. Die, in einer Berliner Depesche des „N. Y. Herald" enthaltene und von dort auch in manche andere Blätter übergegangene Meldung, daß die deutsche Regierung eine Vermehrung der Kriegschiffe weit über den Rahmen des Flottengesetzes hinaus beschlossen habe, um England die Stange zu halten und alle andern Seemächte, besonders die Ver. Staaten, Frankreich und Rußland, weit hinter sich zu lassen, wird hier wieder als eine dreiste Erfindung bezeichnet. Der neue deutsche Marine-Etat bewegt sich ganz im Rahmen des Flotten-Gesetzes. Er wurde Ende Januar im Reichstag ohne Debatte an eine Kommission verwiesen, wo er bisher noch gar nicht zur Berathung stand.

Die Münzkonferenz-Wehen.

Berlin, 11. Febr. Angesichts der, neuerdings in Amerika hervortretenden Bestrebungen, eine internationale Münzkonferenz einzuberufen, weisen die „Berliner Neuesten Nachrichten" darauf hin, daß sogar die deutschen Agrarierführer, welche noch vor sechs Jahren die internationale Doppelwährung verfochten, jetzt die Forderung fallen gelassen haben. Man habe, sagt das Blatt, in jenen Kreisen eingesehen, daß bei den heutigen niedrigen Silberpreisen die geplante Regelung der Währungsfrage durchaus unthunlich sein würde. Sollte die Berufung einer neuen Münzkonferenz allen Ernstes in Vorschlag gebracht werden, so würde von hier aus sehr deutlich abgewinkt werden.

Die Ausstellungs-Verdrossenheit.

Köln, 11. Febr. Die „Kölnische Zeitung" konstatirt, daß die Eisen- und Maschinen-Branche sich betreffs der Beschickung der nächstjährigen Weltausstellung in St. Louis durchaus ablehnend verhält. Die Fabrikanten betonen, daß der hohe amerikanische Eingangszoll ein Absatzgebiet in den Ver. Staaten für sie unmöglich mache. Geheimrath Dr. Lewald, der Reichskommissär für die Ausstellung, wird indeß sein Möglichstes versuchen, auch diese Herren noch umzustimmen, wie ihm das schon bei anderen gelungen ist. Aber die Ausstellungs-Verdrossenheit ist nun einmal Thatsache, und dieser wird es zuzuschreiben sein, wenn die deutsche Abtheilung in St. Louis schließlich nicht die erhoffte und wünschenswerthe Vollständigkeit aufweist.

Neuerung in deutscher Artillerie.

Köln, 11. Febr. In Essen wird aus guter Quelle mitgetheilt, daß das Schiebwand-Tubular-Feldgeschütz Modell C 96 in den Krupp'schen Werken auch mit Schilden ausgerüstet werden wird. Man ist der Ansicht, daß diese Neuerung sogut wie einen vollständigen Umschwung in der deutschen Artillerie bedeute!

Bahnunglück durch Schneerutsch.

Butte, Mont., 11. Febr. Eine Spezialbepesche aus Missoula, Mont., meldet: An der „S"-Brücke der Northern Pacificbahn zwischen Mullen und Borsey ereignete sich ein Schneerutsch und zerstörte mehrere Bogen der Holzbrücke. Infolge dessen stürzte ein Güterzug in die Schlucht hinab. Sämmtliche Zug-Bedienstete wurden verletzt, 2 wahrscheinlich tödtlich.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Zieten von Bremen. (Dies war seine Jungfernfahrt. Der Dampfer ist ein Schwesterschiff des, neulich vom Stapel gelassenen „Seydlitz". Er brachte 1111 Passagiere mit, hat aber Raum für 2000 Zwischendecks- und nahezu 200 Kajüten-Passagiere.)

Auf dem Dampfer „Commonwealth", welcher von Liverpool in Boston eintraf, wurden nicht weniger, als 37 „blinde Passagiere" entdeckt, lauter Italiener. Dieselben werden ohne Weiteres nach ihrer alten Heimath zurückgesandt.

Der Humbert-Prozeß.

Verhandlung gegen die Schwindelfamilie beginnt.

Paris, 11. Febr. Unter großem Zudrang begannen heute im Kriminalgericht, in Verbindung mit dem Prozeß des Bankiers Cattani, die ersten öffentlichen Verhandlungen gegen die Familie Humbert in Sachen der weltbekannten Millionenschwindeleien.

Besondere Sensationen gab es bis jetzt nicht. Madame Humbert, die Haupt-Angeklagte, gab eine lange und wirrsälige Darstellung ihrer Transaktionen mit Herrn Cattani. Als dieser die Anschuldigung der Wucherei zurückwies, sprang Mme. Humbert auf und wollte an den Bankier Fragen stellen, was ihr aber nicht gestattet wurde.

Inland.

Die Kohlengräber u. s. w.

Die Frage der Arbeitszeit-Beschränkung vor dem Schiedsgericht.

Philadelphia, 11. Febr. Vor der Kohlenstreik-Schiedsgerichts-Kommission plädirte heute Anwalt Francis J. Gowen im Namen der Lehigh Valley Coal Co. Er wendete sich besonders gegen die verlangte 20prozentige Lohn-Erhöhung und sagte, Hr. Mitchell habe auf dem Zeugenstand keine greifbare Angabe über den Verdienst der Kontrakt-Grubenarbeiter machen können oder wollen.

Er fügte hinzu, in manchen Fällen verdienten die Arbeiter der genannten Gesellschaft mehr, als die Gewerkschaft fordere.

Philadelphia, 11. Febr. Der Schiedsgerichts-Vorsitzer Gray fragte Hrn. Darrow, den Haupt-Anwalt der organisirten Grubenarbeiter, beiläufig, ob die Forderung betreffs 8stündigen Arbeitstages nicht die Außen-Arbeiter ebenso gut umfassen solle, wie die Kontrakt-Arbeiter. Hr. Darrow bejahte das. Darauf fragte ihn das Schiedsgerichts-Mitglied Watkins: „Haben die Zeugen-Aussagen nicht ergeben, daß jetzt die Pochwerke schon auf das Aeußerste in Anspruch genommen sind, um der Nachfrage genügen zu können?" „Und würde ein Achtstunden-Tag nicht die Arbeit des Kontrakt-Kohlengräbers beschränken?" fügte Richter Gray hinzu.

Hr. Darrow antwortete: „Die Gesellschaften könnten ja die Kapazität der Pochwerke vergrößern."

Anwalt Ira H. Burns hielt ein Plaidoyer zugunsten der „unabhängigen" Grubenbesitzer der Lackawanna- und der Wyoming-Region.

Cincinnati, 11. Febr. Die National-Konvention der Brauerei-Arbeiter erörterte heute die Kontrakte der Gewerkschaft Nr. 6 mit den St. Louiser Brauerei-Besitzern. Indeß wurde noch keine Entscheidung getroffen.

Präsident Roosevelt und die Kinderfrage.

New York, 11. Febr. Abermals hat Präsident Roosevelt sich warnend über kinderlose Ehen und Ehelosigkeit geäußert, wodurch die Zukunft der amerikanischen Nation gefährdet werden könne. Am Samstag erscheint hier ein Buch unter dem Titel: "The Woman Who Toils." Die Verfasserinnen desselben, Frau John Van Vorst und Frl. Marie Van Vorst, waren zeitweilig Fabrik-Arbeiterinnen geworden, um das Material zu dem Buch zu sammeln. Ein Exemplar des letzteren sandten sie dem Präsidenten Roosevelt, und dieser antwortete, nachdem er das dritte Kapitel gelesen, mit einem Brief, welcher als Vorrede vorangedruckt sein wird.

In diesem Brief heißt es u. A.:

„Ich weiß nicht, ob ich dem thörichten und selbstsüchtigen Mann oder Weib, der oder die nicht versteht, daß die einzigen besitzenswerthen Dinge im Leben diejenigen sind, deren Erwerbung gewöhnlich Kosten und Mühen bedeutet, mehr Bedauern oder mehr Verachtung entgegenbringen soll. Wenn eine solche Person ohne eigene Schuld durch das Leben ohne jene höchsten aller Freuden geht, die nur aus dem Familienleben und aus dem Besitze und Erziehen vieler und gesunder Kinder entspringen, dann fühle ich für eine solche Person tiefes und achtungsvolles Mitleid. Aber der Mann und das Weib, das die Ehe meidet und ein so kaltes Herz hat, um keine Liebesgluth zu fühlen, und ein so seichtes und selbstsüchtiges Hirn, um keine Kinder haben zu wollen, ist in Wirklichkeit ein Verbrecher oder eine Verbrecherin gegen die ganze Rasse."

57. Kongreß.

Washington, D. K., 11. Febr. Mit 251 gegen 10 Stimmen nahm das Abgeordnetenhaus den Konferenz-Bericht über die Vorlage bezüglich Schaffung eines Handelsdepartements an. Eine Zeitlang wurde die vermischte Zivil-Verwaltungsvorlage erörtert, welche $78,017,929 verlangt, d. h. $17,365,870 mehr, als für das laufende Jahr.

Washington, D. K., 11. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm eine, vom Ausschuß für Mittel und Wege einberichtete Vorlage an, wonach das Dingley-Gesetz dahin amendirt werden soll, daß Hausthiere für Zuchtzwecke zollfrei eingelassen werden sollen.

Dann wurde die Berathung der vermischten Zivil-Verwilligungsvorlage fortgesetzt.

Im Senat nahm Morgan von Alabama seine Rede zugunsten der Omnibus-Staatenvorlage wieder auf.

Washington, D. K., 11. Febr. Der Finanz-Ausschuß des Senats ermächtigte zu einem günstigen Bericht über die Aldrich'sche Vorlage, wonach der Schatzamts-Sekretär von Nationalbanken öffentliche Gelder auch auf andere Sicherheit, als auf Regierungs-Schuldscheine (nämlich auf Stadt- oder Staats-Schuldscheine) leihen kann.

Doch wurden zwei Zusätze angehängt. Der eine bestimmt, daß die Bundes-Regierung einen Haft-Anspruch auf alle Bestände der betreffenden Banken, für die Zurückzahlung des Geldes auf Verlangen des Schatzamts-Sekretärs, haben soll. Der andere Zusatz verfügt, daß schon Schuldscheine von Städten mit 50,000 Einwohnern, statt erst mit 100,000 Einwohnern, als Sicherheit genügen sollen.

Depew von New York hielt im Senat eine längere Rede gegen die Omnibus-Staatenvorlage.

Als er geendet, rief Mark Hanna den Bericht des Konferenz-Ausschusses beider Häuser über die Vorlage betreffs Schaffung eines Handels-Departements auf. Der Bericht wurde gutgeheißen, und damit ist die ganze Vorlage erledigt und bedarf nur noch der Unterschrift des Präsidenten Roosevelt.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, 11. Febr. Vor dem Senats-Ausschuß für Munizipalitäten machten Senator „Johnny" Powers — der vom Chicagoer Stadtrath her so bekannt ist — und Senator Parker, der jetzt als der Haupt-Reformapostel in der Legislatur gilt, Aussagen über das Chicagoer Zivildienst-Gesetz, resp. über die Evans'sche Vorlage darüber. Beide stimmten hinsichtlich Bemängelung der Chicagoer Prüfungen für Polizei-Beförderung vollkommen überein.

Uebertrifft den Suezkanal.

Louisville, 11. Febr. Nach Angabe des statistischen Büreaus war der Geschäftsverkehr auf dem Monongahelafluß im vergangenen Jahr größer, als auf dem Suez-Kanal. Der Jahresverkehr nach dem Tonnengehalt wird auf 9½ Millionen angegeben.

Durch Feuer zerstört.

Columbus, O., 11. Febr. Das Städtchen Bremen, 45 Meilen südlich von hier, ist durch eine Feuersbrunst zwischen Nacht und Morgen fast vollständig zerstört worden.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Aus dem Kriminalgericht.

Frau Flora L. Bremner wohnte der heutigen Verhandlung gegen ihren Gatten bei.

Dicht verschleiert wohnte heute Frau Flora L. Bremner, begleitet von ihrer Tochter Katherine, der Verhandlung gegen ihren der Ermordung von Lewis H. Mitchell angeklagten Gatten bei. Sie nahm auf einer der hintersten Bänke Platz, und der Angeklagte hatte von ihrer Anwesenheit keine Ahnung.

Die Vertheidigung hat sämmtliche Entlastungszeugen in's Treffen geführt, den Nachweis der Nothwehr aber nicht erbracht. Sie wird sich jetzt darauf beschränken, für den Angeklagten auf Irrsinn zu plaidiren. Die Staatsanwaltschaft sah sich daher veranlaßt, heute Widerlegungszeugen vorzuführen, die der Ansicht sind, daß Bremner seiner heftigen Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit und Visionen ungeachtet, geistig gesund ist.

Robert Mitchell, der Sohn des Ermordeten, glaubt, daß Leute, die wie Bremner veranlagt sind, eher Selbstmord zu begehen, als einen Mord zu verüben pflegen.

Abraham Seelig, Nr. 259 W. 21. Str., für den Bremner zehn Jahre lang gearbeitet hat, hält den Angeklagten für geistig gesund und fähig, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden. Dr. L. Blake Baldwin vom Samariter-Hospital, ein Sachverständiger, erklärt, daß er Bremner nicht genügend beobachtet habe, um sich ein Urtheil über ihn bilden zu können.

Trauerfeier statt der Hochzeit.

In der Christian Church zu Austin sollte heute Nachmittag die Trauung des Brautpaares Edward Fitch und Helene Murphy stattfinden; statt der Braut stand der Sarg mit deren Leiche vor dem Altar, und der Bräutigam weinte sich fast die Augen aus.

Im Hinblick auf ihre freudenreiche Zukunft an der Seite ihres Erwählten, hatte sich die Braut in der letzten Woche mit Einkäufen für ihr neues, gemeinschaftliches Heim und mit Vorbereitungen für ihre Hochzeit über ihre Kräfte hinaus angestrengt und sich eine starke Erkältung zugezogen. Diese artete in Lungenentzündung aus. In der Nacht zum Montag that das junge Mädchen ihren letzten Athemzug. Der Bräutigam ist schier untröstlich.

* Trotz der erhöhten Betriebskosten erzielte die Peoples Gas Light and Coke Company, nach der gestern erfolgten Veröffentlichung ihres Jahresabschlusses 1902, einen Reinertrag von $2,657,316, oder 8,06 Prozent ihres Betriebskapitals. Im Jahre 1901 war der Prozentsatz nur 7,29 gewesen.

Gaunerlist.

Eine telephonische Methode zur Schröpfung von Eisenbahnen.

Durborow—Lorimer-Kontest.

Anwalt Wheelock von der Wahlkommission sucht ebenfalls um Verlegung der Streitfrage vor das Bundesgericht nach.—Der Antrag noch nicht bewilligt.

Chefclerk Roach vom Bureau des Stadt-Ingenieurs glaubt nunmehr endgiltig die Kreise eines Gauner-Konsortiums gestört zu haben, welches seit Monaten, mit Hilfe von allerlei Würdenträgern, die als Werkzeuge mißbraucht wurden, von Eisenbahn-Gesellschaften Freipässe und Fahrkarten zu ermäßigten Preisen herausgeschunden hat. Es war Herrn Roach schon wiederholt aufgefallen, daß Unbekannte im Ingenieursbureau das Telephon benutzten, um Kongreß-Abgeordneten, einflußreichen Stadtrathsmitgliedern und anderen Leuten von Gewicht und Ansehen mitzutheilen, daß sie ihre gütige Vermittelung in Anspruch nehmen müßten, um von dieser oder jener Eisenbahn-Gesellschaft eine Fahrpreis-Ermäßigung zu erlangen. Die Partei am Fernsprecher gab in der Regel an, daß das gewünschte Empfehlungsschreiben von einem Verwandten des Bittstellers abgeholt werden würde. Der Kongreß-Abgeordnete und frühere Polizeirichter Foster, mit welchem Herr Roach über die auffällige Erscheinung sprach, gab zu, daß er in den letzten Wochen wohl ein Dutzend derartige Gesuche erhalten und — leider — denselben auch stattgegeben habe. Seitens eines Advokaten, mit welchem Herr Roach dann über die Sache sprach, wurde demselben mitgetheilt, daß man in anderen Bureaux der Stadt- und der County-Verwaltung Telephonkunden der bezeichneten Art auch schon des Oefteren beobachtet habe. Herr Roach legte sich nun auf die Lauer, und gestern kam richtig wieder einer von der Gesellschaft in sein Bureau, mit der Bitte, das Telephon benutzen zu dürfen. Die Erlaubniß wurde ertheilt, aber Herr Roach hielt es für angebracht, die nun am Fernsprecher beginnende Unterhaltung, so weit das möglich war, zu belauschen. Der Fremdling rief die Nummer des Abgeordneten Foster auf und theilte dann diesem mit, er sei einer seiner eifrigsten Wähler und Anhänger, nämlich der Schankwirth O'Toole von der 41. Straße und Ashland Ave. Umstände zwängen ihn, die Gefälligkeit des Abgeordneten in Anspruch zu nehmen, um von der Rock Island-Bahn einen Fahrschein nach Denver zu erlangen, womöglich umsonst, und wenn das nicht, so zur Hälfte des üblichen Preises. Die Antwort des Abgeordneten schien zusagend zu lauten, denn der vorgebliche Herr O'Toole stellte in Aussicht, daß „sein Schwager" den versprochenen Brief abholen werde.

Herr Roach ließ nun zunächst bei O'Toole Erkundigungen einziehen. Der wußte nichts von irgend einem Ansuchen, das er an Herrn Foster gerichtet hätte. Nun wurde Herr Foster und auch die Polizei verständigt, mit dem Ergebniß, daß „der Schwager", als er sich bei Herrn Foster meldete, von einem Ordnungshüter beim Kanthaken genommen wurde. Der Mann nannte sich Wells. Da man eine Verbindung zwischen ihm und dem falschen O'Toole juristisch nicht hätte nachweisen können, hat man ihn wieder laufen lassen müssen, Herr Roach ist aber der Ansicht, daß die Aufdeckung dieser Machenschaften genügen wird, um die gefälligen Staatsmänner in der Gewährung telephonischer Gesuche für die Folge vorsichtiger zu machen.

Anwalt Wheelock von der Wahlkommission beantragte heute bei Richter Tuley, daß dieser die Verlegung der Verhandlung in Sachen des Durborow-Lorimer-Wahlkampfes vor das Bundeskreisgericht gestatten möge. Der Richter hat diesem Antrage vorderhand nicht stattgegeben, doch wird durch diesen bewirkt, daß das Verfahren vor den Staatsgerichten in dieser Angelegenheit eingestellt wird, bis Herr Wheelock vom Bundesrichter Großcup eine Entscheidung darüber eingeholt haben wird, ob die Angelegenheit vor das Bundes- oder vor das Staatsgericht gehöre.

Heute hätte eigentlich von der Wahlkommission, bezw. vor dem Notar McClory mit der Nachzählung der Stimmen begonnen werden sollen. Die erwirkten Einhaltsbefehle haben das unmöglich gemacht, die Wahlkommission hofft aber, daß die Hindernisse bis Freitag aus dem Wege geräumt sein werden, und hat deshalb ihr weiteres Vorgehen nur bis dahin verschoben.

Heute Nachmittag nahm die Wahlkommission die Einwände unter Berathung, welche von Robert E. Burke und John Häberlein dagegen erhoben worden sind, daß der demokratische Parteivorstand die von ihnen für die Ernennung von Wahlbeamten gemachten Empfehlungen zurückgewiesen hat.

Countyraths-Präsident Foreman sagt zur Erläuterung der Vorlage, welche bei der Staats-Legislatur von dem Abgeordneten Oldham eingereicht worden ist, um der Urkunden-Registratur von Cook County die Garantie von Besitztiteln zu ermöglichen, daß sie hauptsächlich bezwecke, der Registratur eine vollständige Neuschreibung ihrer Bücher zu ermöglichen, wodurch sie dann instandgesetzt werden würde, die Prüfung von Besitztiteln und die Garantirung von solchen weit billiger zu übernehmen, als es seitens der jetzigen Abstraktmonopole geschieht.

* * *

Das seiner Zeit von Bernard J. Mahony, 858 Dickson Straße, gegen den Alderman und nunmehrigen Senator Kunz anhängig gemachte Mandamus-Verfahren ist heute von Kreisrichter Vail niedergeschlagen worden, weil seitens des Antragstellers zur Betreibung desselben nichts geschehen ist. Mahony hatte behauptet, Kunz sei nicht Bürger der Ver. Staaten; er hätte deshalb für den Senatsposten nicht als Kandidat aufgestellt werden dürfen und seine Erwählung für das Amt sei ungiltig.

Wahrscheinlich verirrt.

Der 86jährige Wm. Garnett seit gestern vermißt.

Wm. Garnett, 86 Jahre alt, wurde von seinem Sohne John L. Garnett, Nr. 3632 Forest Ave., bei dem er wohnte, der Polizei als vermißt gemeldet. Er verließ das Haus gestern Nachmittag und ist bisher nicht zurückgekehrt. Sein Sohn befürchtet, daß der etwas schwachsinnige Greis sich, wie schon mehrmals zuvor, verirrt hat. Er hat deshalb auch einen Privatdetektive engagirt, der ihm behilflich sein soll, den Aufenthalt des alten Herrn zu ermitteln. Garnett sen. hatte nur etwas Kleingeld und keine Werthsachen bei sich, als er die Wohnung verließ. Er ist 5 Fuß 8 Zoll groß, hager, hat einen kurzgeschorenen weißen Bart und war mit einem dunkelfarbigen Derbyhut, Anzug und Ueberzieher bekleidet.

Ein räthselhafter Fall.

Hat James A Shaw nur geflunkert?

Bisher gelang es der Polizei noch nicht, das Geheimniß zu lichten, welches das Verschwinden von James A. Shaw, dem Hilfsgeschäftsleiter der Firma Thompson, Tenney & Crawford, umgibt. Der Fluß an der Wells Straßen-Brücke, wo man den Rock und Hut des Vermißten fand, ist vergeblich nach der Leiche durchsucht worden, doch glauben Shaws Freunde sowohl, als auch die Polizei, daß er ein nasses Grab gefunden hat. Die Freunde sind der Ansicht, daß er Selbstmord beging. Was ihn veranlaßte, sich am Montag Abend von der Bankettafel in Kinsley's Restaurant zu erheben, nachdem er seinen Kaffee noch nicht ausgetrunken hatte, und sich zu entfernen und fortzubleiben, obgleich er seiner Begleiterin und Tischnachbarin, Frl. Florence Ayers von Oak Park, versprochen hatte, in wenigen Augenblicken zurück zu sein, konnte nicht ermittelt werden. Man sah ihn am nächsten Morgen in anscheinend halbbetäubtem Zustand in der Nähe der Wells Straßen-Brücke, und kurze Zeit später fand man seinen ramponirten Hut und seinen Rock auf der Brücke. Die Polizei erklärte heute Nachmittag, die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß Shaw über seine Mittel hinaus gelebt und sich endlich entschlossen habe, den Anschein zu erwecken, er habe Selbstmord begangen, um sich so seinen finanziellen Schwierigkeiten zu entziehen. Wahrscheinlich halte er sich noch hier verborgen.

Verdonnert.

Richter Gibbons brummte der Frau White $25 Strafe und die Kosten auf.

Frau C. A. White, die Vorsteherin des „Heims für herrenlose Hunde und Katzen" wurde gestern von Richter Gibbons wegen Uebertretung einer städtischen Verordnung, indem sie mehr Hunde, als gesetzlich gestattet, in ihrem „Heim" beherbergte, um $25 und die Kosten gestraft. Exrichter Longenecker meldete Berufung gegen das Urtheil an.

Hilfspolizeianwalt Donahue erklärte, daß er gegen eine Anzahl anderer Personen, welche jene Verordnung übertreten, gerichtlich vorgehen werde.

Wahrt sein Recht.

Charles Buis und Nancy Hamel von Taylorville, Ill., und Jasper Bullock von Montgomery County, Ill., haben im hiesigen Kreisgericht ein Habeas Corpus-Verfahren angestrengt, um von der Illinois Children's Home & Aid Society die Herausgabe des vier Monate alten Claud Matthews zu erzwingen, als dessen Vater sich Buis bekennt. Die Mutter des Knaben, Ella Matthews, starb am 28. Dezember. Das Kind wurde angeblich erst vom Countygericht zu Taylorville der Obhut der Nancy Hamel anvertraut, mit der Buis einen Kontrakt behufs Pflege des Knaben abgeschlossen hatte, dann aber, ohne die Petenten zu benachrichtigen, am 23. Januar der Illinois Children's Home & Aid Society durch Gerichtsbeschluß überantwortet. Buis befürchtet, daß das Kind von Fremden adoptirt und seiner Obhut entzogen werden wird.

Leset die „Sonntagpost".

Blieb auf dem Posten.

Lokomotivführer Robinson konnte den Zusammenstoß nicht vermeiden.

Verhinderte aber größeres Unheil.

In der Nähe von Winnetka stieß der „Green Bay Limited" mit einer Rangirlokomotive zusammen.—Nur Robinson leicht verletzt. — Sonstige Unfälle.

Obgleich er sah, daß ein Zusammenstoß mit einer Rangirlokomotive, die auf dem Geleise in der Nähe von Winnetka stand, unvermeidlich war, blieb James Robinson, der Lokomotivführer des Green Bay Limited-Zuges der Chicago & Northwestern-Bahn doch auf seinem Posten. Im nächsten Augenblick erfolgte der Zusammenprall, der aber gemildert wurde, da Robinson Gegendampf gegeben, die Bremsen in Anwendung gebracht, die Schienen mit Sand bestreut und auf diese Weise ein vielleicht schweres Unglück abgewendet hatte. Er selbst erlitt Hautabschürfungen und die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Er hatte das Signal „Strecke frei" erhalten. Der Zug, welcher sich verspätet hatte, näherte sich mit verstärkter Fahrgeschwindigkeit Winnetka, als Robinson, der auf dem Lugaus war, durch den dichten Nebel eine vor drei Waggons gespannte Rangirlokomotive bemerkte. Ein Zusammenstoß war unvermeidlich. Robinson rief seinem Heizer Edward P. Fleming und einem gewissen J. Lubowitz, der sich gleichfalls auf der Lokomotive befand, zu: „Springt ab und rettet Euch; wir haben sogleich einen Zusammenstoß!" Die also Gewarnten verloren keine Zeit und folgten dem ihnen ertheilten Rath. Fleming rief seinem Vorgesetzten noch zu: „Aber retten Sie sich auch selbst!"

Robinson wich nicht von seinem Posten. Er bremste, gab Gegendampf und ließ Sand auf die Schienen gleiten, konnte den Zusammenstoß aber nicht vereiteln. Immerhin hatte er die Gewalt des Zusammenpralls erheblich herabgesetzt. Er erlitt Hautabschürfungen im Gesicht und an den Händen; die Passagiere wurden zwar theilweise aus den Betten geschleudert, kamen aber sonst mit dem bloßen Schrecken davon.

Der „Limited" bestand aus zehn Waggons, darunter drei Schlafwagen und war in Chicago um halb acht Uhr fällig.

Die Rangir-Lokomotive war im Begriffe, auf ein Seitengeleise zu fahren, als das Personal den heranbrausenden Zug wahrnahm. Lokomotivführer und Heizer sprangen ab und einen Augenblick später lag die Lokomotive in Trümmern. Erst nach geraumer Zeit wurde die Strecke von dem Wrack gesäubert. Dann wurde die Fahrt fortgesetzt. Fleming und Lubowitz, die beim Abspringen leichte Hautabschürfungen erlitten hatten, wurden nach Chicago befördert und fanden hier Aufnahme im St. Lukas-Hospital. Robinson befindet sich in seiner Wohnung, Nr. 2892 N. Paulina Straße, in ärztlicher Behandlung.

Der auf dem Dach des im Bau begriffenen Chicago, Rock Island & Pacific-Bahnhofes an Van Buren Straße und Pacific Ave. beschäftigt gewesene Zimmermann Eli Larson stürzte heute aus einer Höhe von zehn Stockwerken ab und wurde auf der Stelle getödtet. Die Leiche des Verunglückten, der 33 Jahre alt war und Nr. 915 N. Whipple Straße wohnte, wurde nach Rolston's Bestattungsgeschäft, Nr. 22 Adams Straße, geschickt.

Der Arbeiter H. W. Lake fiel heute in Greenlee Brothers' Eisengießerei, Nr. 142 Bunker Str., von einer Leiter und erlitt schwere Verletzungen am Kopf und Rückgrat. Er befindet sich in seiner Wohnung, Nr. 2572 35. Str., in ärztlicher Behandlung.

Der vier Jahre alte Tony Settison spielte gestern Nachmittag in der elterlichen Wohnung, Nr. 156 Gault Court, mit Zündhölzchen und setzte unabsichtlich die Kleider seiner 14 Monate alten Schwester Mary in Brand. Die Hilferufe der Kleinen brachten ihre Mutter zur Stelle, der es zwar gelang, die Flammen mittels einer Decke zu ersticken, doch hatte Mary Brandwunden erlitten, die im Passavant-Hospital, wo sie Aufnahme fand, als lebensgefährlich bezeichnet werden. Tony kam unverletzt davon. Der durch die Flammen verursachte Sachschaden ist kaum nennenswerth.

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditorium Thurm wird für die nächsten 24 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter heute Abend und Donnerstag, kälter am letztgenannten Tage. Minimaltemperatur heute Abend in der Nähe des Gefrierpunktes. Am Donnerstag lebhafter Nordwestwind.

Illinois und Indiana: Drohendes Wetter heute Abend und Donnerstag, kälter am letztgenannten Tage. Am Donnerstag lebhafter Nordwestwind.

Nieder-Michigan: Möglicher Weise Regenschauer und später Schneegestöber heute Abend, am Donnerstag kälter. Am letztgenannten Tage lebhafter Nordwestwind.

Wisconsin: Drohendes Wetter heute Abend und Donnerstag, kälter am letztgenannten Tage bei lebhaftem Nordwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 34 Grad; Nachts 12 Uhr 38 Grad; Morgens 6 Uhr 36 Grad; Mittags 12 Uhr 36 Grad.

Irrlichter.

Von Margarete von Oertzen.

(18. Fortsetzung.)

Flammende Röthe übergoß Ritschis Gesicht. „Und wenn auch? Was geht es Sie an? Wie dürfen Sie wagen, uns in unserem eigenen Hause zu belauern und das klägliche Amt des Verräthers zu übernehmen? Sie mißbrauchen die Güte, mit der man, Ihrer Mutter zu Liebe, Ihre Person in Kauf nimmt! Gehen Sie, sag' ich! Ich — kenne mich nicht mehr — zurück — zurück — sag' ich!"

Der junge Mensch starrte sie an wie ein Wunder. Er schien sie nicht zu begreifen. In ihrem Zorn kam sie ihm schöner vor, als in ihrer Güte. Sein Herz zitterte und wurde ihm weit — er schlug die Hände vor's Gesicht und brach in Thränen aus.

„Kommen Sie, diese Thür geht zum Flur," sagte Ritschi mitleidig. Es war das Mitleid, mit dem ein guter Mensch ein widerwärtiges Insekt behandelt — er tritt es nicht todt, er faßt es vorsichtig mit einem Stück Papier und wirft es zum Fenster hinaus.

Gregor gehorchte mechanisch. Ritschi überzeugte sich, daß er auch wirklich ging, und suchte dann ihren Hut und Mantel aus den Bergen von Umhüllungen, den zahllosen Kopfbedeckungen hervor.

Ohne Abschied lief sie fort.

In ihrem Herzen glühte etwas, das noch nie darin geglüht. Es war nicht Eifersucht.... es war die Liebe, die unverfälschte, kindische Leidenschaft, die in ihrem ersten Aufflackern die Stimme des Genies in ihr übertönt und sie Robert Hochreitter an die Brust gelegt hatte. Dann, allmählich, lockte die andere Stimme wieder — und die Leidenschaft sah sich fortgedrängt, beinahe verachtet, gering geschätzt als ein Wesen, das nur aus dem Blute und gar nicht vom Geiste stammte.

Nun wurde es Ritschi offenbar, daß Maria Jelenka damals richtig gesprochen.

Gregor mußte gelogen haben. Und wenn auch nicht — Ritschi wandte sich mit der ganzen Spontaneität ihrer Natur ihrer — neuen Idee zu.

Sie rannte heim. Das Rennen auf der Straße konnte sie sich nicht abgewöhnen. Wer ihr begegnete, sah sie stets nur rennen.

Ohne zu bedenken, wie spät es sei — bald elf Uhr — und daß Bertl ihr versprochen, sie um halb Zwölf zu holen, stürmte sie die Treppe hinan und geradeswegs in Roberts Bibliothek.

Er lag und träumte. Von einsamen Märschen, die er mit seinen Soldaten gemacht, da sein Herz leicht und frei war. Von fröhlichen Trompeten-Signalen im lachenden Etsch-Thal, von Jugend. —

Da flog Ritschi in's Zimmer, faßte den Schlaftrunkenen um den Hals und küßte ihn stürmisch ab. Wie glühende Nadeln, heiß und trocken, empfand er diese Küsse.

Sein Gesicht nahm schnell den gewohnten, sorgenvollen Ausdruck an.

Es war zu spät. Viel zu spät gekommen für ihn — und Ritschis Zärtlichkeit muthete ihn so fremd an, wie vor acht Tagen ihre Zurückhaltung.

Sie erzählte ihm nicht ein Wort von der „spiritistischen Soiree." Sie wollte nur bei ihm sitzen und seine Gegenwart fühlen. Er gehörte doch ihr.

Am nächsten Morgen gegen acht Uhr — sie saßen noch beim Frühstück — wurde ihnen Yella gemeldet.

Hochreitter verfärbte sich, Ritschi rief gedehnt: „Das sieht wahrhaftig der Yella ähnlich. Nächstens wird sie um vier Uhr Morgens bei uns Karten abwerfen!"

Yella folgte dem dienstbaren Geist auf dem Fuße. In ihrer gewohnten munteren Weise trat sie herein — aber Herrgott, wie sah das Mädchen aus! Die Wangen schmal und bleich, die schlank-kräftige Gestalt abgemagert — die brennenden Augen erloschen.

„Grüß Euch Gott," rief sie und nickte den Beiden zu. „Ich komme etwas früh — aber mein Zug geht schon um zehn Uhr, und da blieb mir keine Wahl. Und so ohne Abschied wollt' ich doch nicht fort —"

„Himmel, Yella, wie blaß Du bist! Und was heißt das? Wirst Du verreisen?" fragte Ritschi perplex. Sie konnte aus der Schwester gar nicht recht klug werden.

Hochreitter sah nur immer zu Boden.

„Ich bin auch krank gewesen," antwortete Yella. „Das war kein Wunder. Die Ueberanstrengung und Erkältung haben mich umgeworfen. Jörg Ortwin und ich sind bei unserem famosen Ausflug irr gegangen und mußten unfreiwilligen Aufenthalt im Freien nehmen — in der Bretterhütte eines etwas zweifelhaften Gesellen, der aber redlich mit uns getheilt hat, was sein war. Nun, ihr wißt ja — Carlotta hat ja in ihrer Angst um uns die halbe Stadt alarmirt — und eigentlich wollt ich mich deshalb bei Euch entschuldigen. Sie ist eine kleine, thörichte Frau."

Hochreitter hustete und erröthete über und über, während Ritschi mit offenem Munde dasaß und sich besann, ob Yella wohl fiebere.

„Weshalb willst Du Dich entschuldigen," fragte sie, „und was war das für ein Ausflug?"

Yella merkte auf — sah Hochreitters peinliche Verlegenheit und Ritschis Ahnungslosigkeit — und begriff.

TONSILINE

ist ein perfektes Hausmittel für Halskrankheiten — Wunde Kehle, wunder Mund und Bräune weichen schnell seiner Wirkung. Es ist nicht langsam und ermüdend bei der

Heilung

sondern gibt fast sofortige Linderung. Tonsiline ist vollständig harmlos. Es steht allein als ein wunderbares modernes Mittel für

Halsschmerzen

und alle ähnlichen Leiden.
25 und 50c bei allen Apothekern.
THE TONSILINE CO. CANTON, O.

Für perfekte Pies und Backwaaren

für Brot und Biscuits, die stets leicht, rahmartig und nahrhaft sind, gebraucht

WASHBURN-CROSBY'S

GOLD MEDAL

Mehl

WASHBURN-CROSBY CO., Minneapolis, Minn.

„Pardon — ich vermuthete nicht, daß meine Schwester nicht informirt sei. Carlotta selbst hat mir gestanden, sie sei hierher gelaufen, um Hilfe zu holen."

„Ja," sagte Hochreitter ärgerlich, „sie hat das Haus gestürmt, und ich habe mit ihr gesprochen! Meine Frau schlief, und ich hielt es für überflüssig, sie zu wecken und zu ängstigen! Das ist Alles."

„Oh!" machte Yella mit unbeschreiblichem Ausdruck. „Und so war unser Abenteuer ein Geheimniß für sie — und blieb es?"

Hochreitter verbeugte sich zustimmend. Innerlich raste er wider diese Carlotta.

Ritschi aber blickte von einem zum anderen, und allmählich dämmerte ihr ein Verständniß für das, was vorging, und sie merkte, daß hinter ihrem Rücken sich etwas abgespielt hatte — zugleich jedoch kam ihr blitzartig ein Gedanke: „Man hat mir Alles verheimlicht," sprach sie rasch und laut, „ich verstehe nicht warum. Ich möchte nun wissen, wann Frau Ortwin bei uns war...."

„In der Nacht vom zweiten auf den dritten März," sagte Yella, indem sie sich erhob. „Und nun — adieu! Ich möchte nicht den Zug versäumen. Leben Sie wohl, Schwager. Die tolle Yella ruft Ihnen Valet zu. Viel Glück für die Zukunft! Adieu, Kleine. Du siehst ja plötzlich selig aus. Gehab Dich wohl."

Hochreitter begleitete seine Schwägerin noch die Treppe hinunter. Vor seiner Hausthür hielt ihr Wagen.

„Wollen Sie mir keine Hand geben?" fragte Yella. „Sie dürfen es getrost thun. Und beherzigen Sie, was ich Ihnen einmal anvertraut — behüt' Sie Gott!"

Damit stieg sie in ihre Droschke. Das plumpe Gefährt schwankte um die Ecke.

„Es ist doch Gutes in ihr," dachte Hochreitter. „Sie räumt wenigstens das Feld. Ich kann ihr nicht böse sein. Dagegen diese Carlotta ist mir unangenehm — eine schöne Lüge, weiter nichts."

Als Hochreitter wieder hinaufkam, warf sich Ritschi an seine Brust und umschlang ihn zitternd.

„Ich habe dir so ein großes Unrecht gethan", flüsterte sie ihm in's Ohr, „so ein schreckliches Unrecht! Nur in Gedanken zwar — aber ich muß dir beichten. Das Gewissen läßt mir keine Ruhe — Bertl, Bertl, hörst du mich?"

Unter Schluchzen und Thränen erzählte sie ihm, daß „jemand" gestern Abend im Salon der Mama ihn bei ihr verdächtigt habe — „jemand", der ihn mit einer Dame an der Thür plaudern sah am zweiten März spät — und daß erwiesenermaßen diese Dame Carlotta war. Sie hätte zwar keinen Moment geglaubt — und hätte den Betreffenden ernstlich zurechtgewiesen — aber wie nun heute ganz von selbst die natürliche Erklärung ihr geworden sei, da sei ihr nun doch ein Stein vom Herzen gefallen und sie mache nun ihrem lieben Bertl amende honorable — das sei sie ihm und sich schuldig.

Ritschi strahlte von überströmendem Edelmuth, da sie sich also selbst preisgab. Während sie ihr Gewissen reinigte, war sie blind für den Eindruck, den ihre Worte bei Hochreitter hervorriefen. Sie schmiegte sich an ihn, ihr warmer Athem sengte ihn fast.

Und da — wie es geschah, konnte er sich späterhin nicht mehr erklären — da schüttelte er sie ab und machte sich von ihren Armen frei. Es war eine ganz unwillkürliche Bewegung gewesen.

„Das ist ja ein Unsinn", sprach er hart. „Solcher Art sind die Gespräche, die bei deiner Mama geführt werden? Solche Leute verkehren bei ihr? Und du hörst das mit an?"

„Bertl", sagte Ritschi ernüchtert, „ich hab' es nicht mitangehört. Aber es frißt doch fort in einem — und schau, ich mußte es dir gestehen, es hätte mir sonst das Herz abgedrückt! Verzeih' mir, mein geliebter Bertl!"

„Ich wünsche den Namen des Herrn zu wissen, der in dieser Weise die Ehrenpflicht des Kavaliers außer acht gelassen hat. Sonst habe ich nichts mehr zu sagen — außer daß ich dir verbiete, die Gesellschaften deiner Mutter mitzumachen."

„Robert!"

„Den Namen!"

Ritschi fühlte sich in die Enge getrieben, und, müde des ewigen Versteckspielens, erzählte sie ihrem Manne die ganze Geschichte ihrer Bekanntschaft mit Madame Jelenka und deren unglücklichem Sohne Gregor, von der spiritistischen Soiree und von dem inneren, dunklen Drang, der sie nie zu Frieden und Ruh' kommen ließ — und von einer bestimmten Sehnsucht, die sie von Kindheit an beherrschte.

Hochreitter hörte, und ihm war, als vernichte dies Weib dort mit jedem Wort eine andere, schwache Hoffnungsblüthe, als erkenne er mit jeder Sekunde mehr und mehr, wie fremd sie sich seien — und er beschloß, einen letzten Kampf zu wagen.

„Ist es dir nie aufgefallen, daß in dem Salon deiner Mutter anders gedacht, gesprochen, gehandelt wird als sonst in einem Hause der Gesellschaft?" fragte er ruhig. „Bist du nie Menschen dort begegnet, die — nun, die man eigentlich sonst nicht trifft?"

„Doch", erwiderte Ritschi fest, „denn meine Mutter ist vorurtheilslos, und bei ihr gilt nur eines: der geistige Werth eines Menschen. Die Stunden, die ich bei Mama zubringe, sind mir nothwendig wie Essen und Trinken—"

„Und trotzdem", fuhr Hochreitter in unentwegter Ruhe fort, „wirst du das Haus deiner Mutter meiden an Tagen, wo sie Gäste bei sich sieht. Diese Gäste passen mir nicht als Umgang für meine Frau. Ich wollte es dir längst schon sagen — nun hast du mir selbst bewiesen, wie recht ich hatte mit meiner Vermuthung. Eine schwüle, ungesunde, miasmatische Luft hat dir den Kopf benommen; du sehnst dich nach reinerer Luft, das ist alles! Herrgott, wir sind ja beide jung — wir werden's doch zwingen, das bißchen Glück..."

(Fortsetzung folgt.)

Der Kaiser und die Sozial-Demokraten.

Ein so radikales Blatt wie die Frankfurter Zeitung wendet sich gegen Bebels jüngste Angriffe auf den Kaiser und zugleich gegen die menschlich begreifliche Ungeduld, der die Früchte der sozialpolitischen Fürsorge des Staates für die Arbeiterschaft viel zu langsam reifen. Es heißt da: „Auch in den Reihen der Sozialdemokraten gibt es, wie Bebel sagte, impulsive Naturen. Er selbst ist ja ein klassisches Beispiel dafür, was jeder weiß, der ihn einmal gehört hat. Aber er hätte doch seiner Impulsivität engere Schranken setzen müssen, als es der Fall war, wenn ihm nicht das sprichwörtliche Glück der Sozialdemokratie, das diesmal mit der Ungeschicklichkeit des Präsidenten identisch ist, zu Hülfe gekommen wäre. Denn es unterliegt kaum einem Zweifel, daß Graf Ballestrem versucht haben würde, die Anklagen Bebels einzudämmen, wenn nicht das Unrecht, das der Präsident zwei Tage vorher der Sozialdemokratie zugefügt hat, den ganzen Reichstag in dieser Geschäftsordnungsfrage ihr zur Seite gestellt hätte. Man kann die Stimmung, die der Kaiser der Sozialdemokratie entgegenbringt, verstehen, aber man kann nicht sagen, daß sie politisch sei, und man kann noch weniger die harten Worte billigen, mit denen er sie so oft bedacht hat. Man kann es verstehen, wenn man die Natur des Kaisers in Betracht zieht. Er ist wirklich kein Philister, wie Bülow richtig gesagt hat, sondern ein lebhafter, nicht selten geradezu stürmischer Mann, der schon manches Gute gewollt hat. Aber diese Lebhaftigkeit hat eben zum Komplement einen Fehler, der vielleicht ein Kardinalfehler ist: daß er nicht warten kann.

Das aber rächt sich in der Politik immer. Mit einem Elan, der wirklich aller Anerkennung werth ist, hat er vor einem Dutzend Jahren eine sozialpolitische Aera begonnen: Februarerlasse, Arbeiterschutzkonferenz, Arbeiterschutznovelle usw. Das war der richtige Weg, und wenn man ihn nie verlassen hätte, wäre alles anders gekommen. Aber der Kaiser erwartete von seinem sozialpolitischen Entgegenkommen eine Versöhnung der Sozialdemokratie, worüber sich ja diskutieren ließe, und er erwartete eine rasche Versöhnung. Die konnte nun freilich nicht eintreten. Zwar trat schon 1890 Vollmar als erster Revisionist auf, aber die große Masse der Sozialdemokratie stand noch so sehr unter dem Eindrucke der Verfolgungen, die das Sozialistengesetz mit sich gebracht hatte, daß ein Abstauen des tief eingewurzelten Mißtrauens nur sehr langsam vor sich gehen konnte. Das abzuwarten, gestattete dem Kaiser sein Temperament leider nicht. Daß anderseits die Sozialdemokratie ohne Schuld sei, wollen wir damit wahrhaftig nicht sagen. Wenn schon ihre Masse zunächst im alten Gang weitertrottete, so hätten wenigstens ihre Führer und ihre Presse einen bessern Ton anschlagen können, als sie sahen, daß eine neue Zeit anbreche. Aber mit ganz vereinzelten Ausnahmen haben sie den historischen Moment durchaus verpaßt und das Schlechtmachen alles dessen, was von der bürgerlichen und anderer Seite kam, unentwegt fortgesetzt.

Wir haben eine Versicherungsgesetzbung, die sich wirklich sehen lassen kann — sie haben sie schlecht gemacht und erst den letzten Novellen mit äußerm Widerwillen zugestimmt; auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes ist manches geschehen, gewiß noch lange nicht alles, aber doch auch Gutes — sie haben es herabgesetzt. Sie haben auch manche Gefühle, die doch nun einmal in gewissen Kreisen dominieren, wie die Erinnerung an die 70er Siege, in empfindlicher Weise verletzt, ganz überflüssig, denn es nützt ihnen gar nichts, u. dgl. mehr. So aber entstand fortwährende Wechselwirkung: den Kaiser kränkte das Verhalten der Sozialdemokratie, und der Kaiser kränkte sie. Und doch wäre es nicht schwer, dem ein Ende zu machen, wenn man die vielen guten Ansätze, die in der Sozialdemokratie vorhanden sind, wohl beachten würde und ruhig ausreifen ließe. Der alte Bebel hat dafür trotz seines Hitzkopfes ein merkwürdiges Zeugniß beigebracht. Er sagte: „Glauben Sie, daß im Ausland Nutzen geschieht, glauben Sie, es macht dort einen erhebenden Eindruck, wenn man immerfort eine große Partei des Landes als den innern Feind bezeichnet, den man bekämpfen muß, daß das das Ansehen Deutschlands stärken muß? Das Gegentheu ist der Fall; man sagt sich, da wächst ja eine Partei heran, welche das deutsche Kaiserthum und das deutsche Staatswesen schwächt..." Spricht so ein „Vaterlandsloser?" In einer Rede, die hauptsächlich der Vertheidigung gewidmet war, in einer Situation, wie die, in der Bebel sich befand, konnte er kaum mehr Entgegenkommen zeigen."

Kulturbilder aus Deutschlands Kolonien.

Die Ermordung der Frau und der Kinder des Pflanzers Wolff bei dem Ueberfall der Pflanzungsstation in Parapatava auf der Gazell-Halbinsel (Bismarck-Archipel) hat, wie seiner Zeit berichtet, Strafexpeditionen zur Folge gehabt, bei denen viele Personen erschossen wurden. Leider scheinen bei manchen dieser Streifzüge auch zahlreiche Unschuldige um's Leben gekommen zu sein. Ein der „Köln. Volkszeitung" zugegangener Bericht des Missionars Eberlein aus Tabakurt, datirt vom 10. September, bringt über diese Kriegführung recht unerbauliche Mittheilungen. Es heißt darin:

„Das Ergebniß des ersten Tages war, daß die Spuren von verlorener Beute dem Weg nach Wairiki folgten, so daß anzunehmen war, daß wenn nicht alle, so doch ein großer Theil der am Mord Betheiligten sich in Wairiki versteckt hielten. Ein Angriff auf Wairiki hätte die unmittelbare Auslieferung der wahren Mörder zur Folge gehabt, und es wäre viel unschuldiges Blut verschont worden. Leider bemächtigte sich vieler Weißen infolge der abscheulichen Mordthat ein gewisser Abscheu gegen alle Eingeborenen, und es griff bald die Meinung Platz, der Angriff in Parapatava sei nur ein Zeichen gewesen zu einem allgemeinen Aufstand. Die schwarze Polizei und noch andere bewaffnete Eingeborene waren bald überallhin zerstreut, erregten überall Schrecken und erschossen Unschuldige. In nächster Nähe der Station St. Otto wurden unschuldige Frauen erschossen, auf dem großen Weg von Herbertshöh nach Rakunei zwei Häuptlinge, obgleich sie ihre Amtsmützen trugen und gar keine Verbindung mit Parapatavaleuten hatten. Um das Uebermaß voll zu machen, wurde damals der Polizei die Parole gegeben, alles niederzuschießen, was bei deren Anblick nicht stehen bliebe. Wie viel unschuldiges Blut geflossen wäre, wenn die katholischen Missionäre nicht überall unter steter Lebensgefahr gewesen wären, um die armen Geängstigten zu belehren und zu ermuthigen, ist nicht abzusehen. Die beiden Stationen Takabur und St. Otto waren Zufluchtsstätten für Katholiken und Heiden, Männer, Frauen und Kinder. Die Gehöfte waren alle verlassen, und auf den Wegen war Niemand zu sehen, ausgenommen Polizisten. Während dieser Zeit blieben die eigentlichen Mörder unbehelligt in ihrem Versteck in Wairiki.

Wie unsicher für einen Weißen damals alle Wege waren, nicht so sehr wegen der Eingeborenen aus Parapatava, als vielmehr wegen der undisziplinirten Polizeitruppe, beweist folgender Vorfall. Einige Tage nach dem Ueberfall in Parapatava wurde das Gerücht verbreitet, einer der gefährlichsten Häuptlinge von Parapatava, To Kirara, sei bei seinen Verwandten in Rebar, und zwar auf der Missionsstation St. Otto, wo sich einige Mitglieder der Familie befanden, versteckt. Offenbar wollten sich die bewaffneten Uferleute die Erlaubniß erwirken, nach Rebar zu gehen, um dort zu plündern, was zu plündern war. Sie hinterbrachten das Gerücht dem stellvertretenden Gouverneur Dr. Hahl, welcher denn eine ganze Truppe von bewaffneten Eingeborenen nach Rebar sandte. Sie sollten auch dem Missionar in St. Otto, P. Riederer, einen Brief überbringen, in welchem er auf das sonderbare Gerücht von der Anwesenheit des To Kirara in seiner Umfriedung aufmerksam gemacht wurde. Die eigenthümliche Polizeitruppe, anstatt zuerst ihren Brief abzugeben, durchsuchte ohne Weiteres das Eigenthum des Missionars zum großen Schrecken der anwesenden Flüchtlinge aus Rebar und machte dann die ganze Gegend unsicher. Unter dem Vorwande, auf To Kirara aufzupassen, lagerten sie sich auf dem Weg, und es hätte nicht viel gefehlt, daß sie auf den Missionar geschossen hätten.

An einem vom kaiserlichen Richter geleiteten Streifzug nahm auch diese bewaffnete Truppe Antheil, und einige Mordbuben erlaubten sich fast unter den Augen des Richters, Frauen und Kinder zu erschießen. Da sie aber die gerechte Strafe befürchteten, so deckten sie im Augenblick, wo der Richter herankam, die Leichen mit Bananenblättern zu. Man kann hieraus schließen, wozu eine solche Mordbande fähig gewesen wäre, wenn sie nicht nach wenigen Tagen wieder aufgehoben und entwaffnet worden wäre. Alles athmete auf, als es hieß, die Strafexpedition würde fürderhin nur von der eigentlichen Polizeitruppe (welche fast ausschließlich aus Bukaund Neumecklenburgleuten besteht) unter Führung eines weißen Polizeimeisters geleitet werden."

Der Missionar erzählt dann ausführlich, wie es gelang, die der Mitschuld am Morde verdächtigen Häuptlinge zu stellen; sie sind alle erschossen worden. Die obige Darstellung zeigt doch recht bedenkliche Ausartungen der Rache-Expedition, die sich dadurch erklären, daß die undisziplinirte schwarze Polizei nicht gleich Anfangs ordentlich im Zügel gehalten worden ist.

Wie Frauen leiden.

Still und einsam tragen sie mit Geduld Lasten, die starke Männer erdrücken würden.

In diesem Lande gibt es Tausende von Frauen, deren Tage mit fortwährenden Schmerzen angefüllt sind. Sie haben dumpfen Kopfschmerz, den ziehenden Rückenschmerz, die heißen Wallungen, das schreckliche müde Gefühl, sind zu krank und schwach zu arbeiten, zu gesund, um zu Bett zu liegen. Männer wissen wenig, welche Leiden ihre Frauen Tag für Tag auszustehen haben. Häufig wird die Krankheit der Biliosität zugeschrieben, der Nachwirkung einer Erkältung, wenn sie thatsächlich durch Unordnung des Nerven-Systems verursacht und durch weibliche Schwäche der Organe veranlaßt wird. Es ist eine Schande, daß Frauen so leiden sollten, wenn es ein sicheres harmloses Mittel gibt, welches sie zur guten Gesundheit wiederherstellt, welche vollständige Kraft herbeiführt.

Zoa Phora ist ein Mittel, welches alle Nervenleiden der Frauen heilt, denn es regulirt die Menstruation und lindert die Schmerzen. Es heilt Vorfall, denn es stärkt die Muskeln, welche die Theile halten und die Nervenkraft erneuern. Es hat eine wunderbar kräftigende Wirkung, und Frauen, die müde, ruhelos sind, mit Kopfweh und Rückenschmerzen, welche ihnen jedes Vergnügen vergällen, sind in einer einzigen Woche von leidenden, mürrischen reizbaren Frauen zu fröhlichen, glücklichen, heiteren Frauen umgewandelt worden, welche ihre Hausarbeiten als ein Vergnügen betrachten, denn sie haben neue und natürliche Kraft zum Arbeiten, ohne zu ermüden, wiedererlangt, einfach durch Anwendung des wunderbaren Zoa Phora.

Zoa Phora wird von allen Apothekern in Ein-Dollar-Flaschen verkauft. Schreibt an die Zoa Phora Co., Kalamazoo, Mich., wegen einer freien Probeflasche und Exemplar ihres illustrirten Doktor-Buches. „Dr. Pengelly's Rath für Frauen". Der Doktor ist gerne bereit, speziellen Rath frei zu ertheilen, wenn nöthig. mi son

Crackers mit einem Petroleum-Geschmack

Sie sind bekannt als die gewöhnlichen losen Soda Crackers. Alle Grocer haben sie nicht mit diesem Aroma — aber manche.

Es ist nicht die Schuld des Grocers. Er verkauft die losen Soda Crackers, weil ein paar Kunden sie noch aus Gewohnheit kaufen. Er verkauft auch Petroleum.

Zwischen dem Ausmessen von Petroleum und dem Abwiegen von losen Biscuits in Papiersäcken werden die Sachen gemischt.

Wenn Euch die Sorte mit dem Petroleum-Geschmack nicht gefällt, so verlangt Uneeda Biscuit in der In-er-seal Verpackung.

Sind mit größter Sorgfalt hergestellt; reine Bäckereien, reine Bäcker, beste Zuthaten. Verpackt in luftdichten, staubdichten Packeten, die den beabsichtigten Zweck vollständig erfüllen — damit bleibt die Biscuit rein, frisch und trocken, Ihr erhaltet sie in tadellosem Zustand — gerade wie sie aus dem Backofen kommen.

5¢

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Niemand wäre je mit Verstopfung geplagt, wenn Jedermann wüßte, wie natürlich und schnell Burdock Blood Bitters den Magen und die Eingeweide regulirt. mo,mi,fr,aug

Johann Orth und sein Vermögen.

Die eigenartigen Ereignisse im Hause Habsburg, welche seit anderthalb Jahrzehnten die ganze Welt theils mit Staunen, theils mit Schrecken erfüllen, regen bei jedem Anlaß die Erinnerung an ein räthselhaftes Vorkommniß an, welches seit vierzehn Jahren der Aufklärung harrt und während dieses Zeitraumes Stoff zu romanhaften und ungeheuerlichen Vermuthungen gegeben hat. Es handelt sich um den Verbleib, das Leben oder den Tod des Erzherzogs Johann, der am 30. Oktober 1889 den bürgerlichen Namen Johann Orth annahm und seit dem Jahre 1890 verschollen ist.

Bekanntlich tauchte bei der Flucht der Kronprinzessin von Sachsen, einer Nichte Johann Orths, das Gerücht auf, daß der frühere Erzherzog keineswegs todt sei, sondern daß er sich aus ganz bestimmten, augenscheinlich nur einer ganz kleinen Anzahl von Personen bekannten Gründen, irgendwo in Amerika verborgen hielte. Das Gerücht hat nicht viel innere Wahrscheinlichkeit für sich, aber es wurde geglaubt und theilweise sehr ernsthaft erörtert. Die „Frankfurter Zeitung" führt nun jetzt einen — wenn man so sagen darf — schlüssigen Indizienbeweis, daß der Erzherzog längst todt sein muß, und daß die Gerüchte über seine Existenz jedes thatsächlichen Untergrundes entbehren. Und zwar wird dieser Beweis geführt aus den letztwilligen Verfügungen Johann Orths über sein Vermögen, welches heute noch, und zwar jedenfalls unangetastet, bei der k. k. privilegirten österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien ruht.

Die Geschichte dieses Vermögens allein ist ein kleiner Roman für sich, und sie läßt erkennen, daß der frühere Erzherzog ein durchaus praktischer und in Geldsachen mit eminent weitem Blick begabter Mann war.

Im Februar 1887 nämlich kam bereits ein älterer, strammer Herr mit einem Backenbart à la Franz Josef auf die „Alte Bank" nach St. Gallen, stellte sich dort als Oberst Freiherr von Menßsengen aus Linz und gleichzeitig als „Oberkämmerer Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Johann von Oesterreich" vor. Dieser habe ihn nach der Schweiz gesandt, um, angesichts der unsicheren Zeiten einen Theil der erzherzoglichen Werthpapiere bei schweizerischen Banken zu deponiren. Wie bekannt, wurde im Februar 1887 von vielen Seiten der Ausbruch eines europäischen Krieges befürchtet. In der Schweiz seien ihm speziell die Bank in St. Gallen und die Freiburger Kantonalbank empfohlen worden. Die Direktion der Bank war keineswegs durch das Anerbieten überrascht, hatte doch kurz vorher auch der Sprößling eines abgesetzten italienischen Fürsten sein Vermögen bei ihr untergebracht. Herr von Menßsengen erbat sich die Depotbedingungen und reiste wieder ab. Bereits am 27. Februar 1887 erschien er wieder und brachte namens seines Auftraggebers ein umfangreiches Effekten-Depot. Es waren meistens 5prozentige Grundentlastungspfandbriefe aus der Bukowina, Staatspapiere aus Galizien, Serbien, Ungarn, italienische Eisenbahnaktien, Bankaktien und Obligationen. Auffallend war die Eile, mit der der Erzherzog den Verkauf aller österreichischen Werthe und ihre Ersetzung durch italienische anordnete. War es seine Ueberzeugung oder nur ein Vorwand, wenn er „die Unsicherheit der österreichischen Verhältnisse" als Motiv angab? Allerdings hatte man damals schon gehört, daß zwischem dem Hofe und dem Erzherzog Johann nicht alles klappte, und dieser mußte denn auch kurze Zeit nachher sein Kommando in Linz aufgeben.

Von den deponirten Effekten wurde nun ein Theil im März 1888 zurückgezogen. Am 1. September 1889 bestätigte der Erzherzog der Bank in St. Gallen den Richtigbefund des Rechnungsauszuges und übersandte zugleich den Depotschein zur Eintragung der Veränderungen, die das Depot erlitten hatte.

Bereits dreiviertel Jahre vor der Verzichtleistung auf seine Privilegien und Würden hatte Erzherzog Johann dem Dr. Franz Ritter von Haberler, Hof- und Gerichtsadvokaten in Wien, eine ausgedehnte Vertretungsvollmacht ertheilt, durch welche u. A. der Bevollmächtigte ermächtigt wurde, für Rechnung des Erzherzogs Gelder und Geldeswerth zu erheben und darüber rechtsgiltig zu quittiren. Amortisationen zu bewirken und vieles andere mehr. Am 30. Oktober erfolgte, wie erwähnt, sein Verzicht. Unter dem 9. Januar 1890 wurde in Birstein eine neue noch viel weitergehende Vollmacht auf Ritter von Haberler als Vollmachtsträger ausgestellt, unterschrieben mit dem Namen Johann Orth.

Nun begann die Tragödie Johann Orths. Er erwarb in demselben Jahre das Schiff „St. Margaretha", wozu die Bank in St. Gallen einen Theil des Geldes vorschußweise lieferte. Das befrachtete Schiff segelte bekanntlich am 11. Juni 1890 von La Plata ab, ohne aber den Bestimmungsort Valparaiso jemals zu erreichen. Auf dem Schiff soll sich Johann Orth mit seiner ihm inzwischen angetrauten Gattin befunden haben — Nachrichten sind seitdem nicht von ihm eingegangen. Das Hochinteressante ist nun, daß er sich niemals um Geld an die Bank gewendet hat — der aufgenommene Vorschuß war längst durch die eingegangenen Zinsen gedeckt worden — der Zweifel, daß es ihm geglückt sein sollte, sich als Großkaufmann oder als Farmer ein derartiges Einkommen zu sichern, daß er auf seine übrigen Gelder verzichten konnte, ist daher mehr als berechtigt. Dieses Sichnichtkümmern wäre mindestens ein Beweis gegen seine geschäftliche Begabung; früher hatte er alle Details seiner Vermögensverwaltung sehr genau beobachtet, die Kontokorrentauszüge selbst nachgerechnet und auch der Bank bei vermeintlichen Verstößen leise Vorwürfe gemacht, die er aber, wenn unberechtigt, als Gentleman sofort zurücknahm. Ein solcher Mann konnte sein Vermögen kaum im Stich lassen.

Bis zum 1. März 1894 war eine Todeserklärung des verschollenen Johann Orth nicht vorgenommen worden, eine solche konnte auch nach dem Paragraph 211 des österreichischen Bürgerlichen Gesetzbuchs vor dem Ablauf von 30 Jahren nicht erwirkt werden.

Die Kontokorrentauszüge der Bank waren schon vom Jahre 1891 an Ritter von Haberler nach Wien gegangen, dem auch verschiedene genügend legitimirte Baarbezüge, sowie kleinere Pensionen an frühere Lakaien des Erzherzogs ausbezahlt wurden. Dr. Haberler legte außerdem ein Schreiben des Großherzogs Ferdinand IV., des Chefs des Hauses Toskana, der der älteste Bruder Johann Orths und Vater der Kronprinzessin Luise und des Erzherzogs Leopold ist, vor. Nach diesem Schreiben wird Dr. Haberler die Verwaltung des Gesammtvermögens Johann Orths übertragen.

Inzwischen hatte der Anwalt bereits ein Urtheil des Landgerichts Hamburg erwirkt, wodurch vierzehn Versicherungsgesellschaften pflichtig erklärt wurden, an ihn wegen des Unterganges des mehrfach versicherten Schiffes „St. Margaretha" die Versicherungssumme von insgesammt 230,000 Mk. zu zahlen. Dieses Urtheil wurde von allen Instanzen bestätigt, wobei hervorgehoben werden muß, daß nach dieser Gerichtsentscheidung die Generalvollmacht des Sachwalters ohne weiteres anerkannt wurde.

Die schweizerische Kantonalbank in Freiburg, bei welcher auch Vermögensobjekte deponirt waren, erkannte zwar die Vollmacht Dr. Haberles an, nicht so aber die Bank von St. Gallen. Als der Bevollmächtigte das Depot zurückziehen wollte, lehnte die Bank das Gesuch ab. Sie glaubte, um vor allen Möglichkeiten sicher zu sein, alle gerichtlichen Instanzen, die ihr zugänglich waren, anrufen zu sollen, um durch gerichtliches Urtheil einen Auslieferungsbefehl zu erhalten, gegen den weder ein Einwand noch eine spätere Anfechtung der Auslieferung mehr möglich wäre. Das Vorgehen der deutschen Versicherungsgesellschaften, welche wohl aus ähnlichen Motiven sämmtliche Instanzen erschöpften, war der Bank in dieser Beziehung vorbildlich.

Es kam zum Prozeß, der sich im wesentlichen darum handelte, ob der Tod des Johann Orth nachgewiesen sei, und es wurde von seiten des Klägers Dr. Haberler die Mortifikation des Depotscheines und die Herausgabe des Depots verlangt. Die schweizerischen Instanzen stellten sich alle auf den Standpunkt des Klägers, und schließlich wurde das Depot auf Verlangen des Dr. von Haberler, wie schon gesagt, an die Oesterreichische Kreditanstalt in Wien geschickt, und es ist anzunehmen, daß sich dasselbe dort noch ungetheilt befindet.

Der Umstand, daß sich Johann Orth niemals wieder um sein Vermögen gekümmert hat, läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß er nicht mehr am Leben ist, weil außerdem für ihn nicht der geringste Grund vorlag, eine derartige Komödie zu spielen. Er hätte überall unbehelligt von seinen Revenuen leben können. Es spricht aber noch ein anderer Grund für seinen Tod. Auf der „St. Margaretha" befanden sich etwa dreißig eigens angeworbene dalmatinische Matrosen, von denen in all den Jahren niemals wieder eine Botschaft in die Heimath gelangt ist. Da nun erwiesen ist, oder um ganz genau zu sein. erwiesen scheint, daß Johann Orth und seine Gattin in La Plata das Schiff bestiegen haben, müssen sie — die wunderbarsten Zufälligkeiten ausgeschlossen — das Schicksal der Mannschaft getheilt haben. Obwohl daher die Annahme, daß Johann Orth noch am Leben sei, haltlos erscheint, wird die Sage von dem verschollenen, aber dennoch lebenden Erzherzog wahrscheinlich noch lange nicht erlöschen.

Heilt Erkältung in einem Tag.
Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Jeder Apotheker gibt's Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift auf jeder Schachtel. 25c.

Finnische Sprichwörter.

Der ernste und wortkarge Finne liebt es, seine Rede mit treffenden Vergleichen, geistvollen Urtheilen und Sprüchen zu schmücken. Er greift bei jeder passenden Gelegenheit in den Schatz der alten Spruchweisheit seines Volkes. Elias Lönnrot, der verdienstvolle finnische Sprachforscher, dem vor einigen Monaten in Helsingfors ein Denkmal gesetzt wurde, hat mehr als 7000 finnische Sprichwörter gesammelt. Sie sind oft gereimt und zeichnen sich meist durch eine anschauliche und anziehende Sprache aus. Hier einige Beispiele: Hat man Bier, so hat man auch Freunde. — In einem tiefen Brunnen trocknet das Wasser nicht aus. — Das Wissen beschwert den Menschen nicht. — Wer allein ist, pflegt nicht lange zu lachen. — Den Bären schlägt man nicht mit Ruthen. — Wer sich verirrt hat, den fragt man nicht nach dem Weg. — Wer viel gelebt hat, hat viel gesehen. — Schilt deine alten Freunde nicht, ehe du die neuen erprobt hast. — Der Abend ist klüger als der Morgen. — Geduld überwindet alles. — Der Wolf weint nicht um einen todten Hund. — Das Jammern ist der Bruder des Unglücks. — Wer ohne Strafe aufwächst, der stirbt ohne Ruhm. — Auch die Elster ist ein guter Vogel, wenn man sie selten sieht.

„Bora-Formalin" (Eimer & Amend) ist als antiseptisches Waschmittel für Mund und Zähne unübertrefflich.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, Jll., 11. Febr. Im Abgeordnetenhaus wurde auch eine Vorlage eingebracht, welche die Trusts weitschweifig erklärt und bestimmt, daß alle, die bestehenden Gesetze verletzenden Verbindungen dieses Charakters nicht das Recht haben sollen, im Staat Illinois Geschäfte zu treiben. Jede Person, welche durch das Treiben derartiger Gesellschaften oder Trusts geschädigt wird, soll berechtigt sein, gegen dieselben einen Einhaltsbefehl zu erlangen und Schadenersatz zu fordern. Die Strafe für die Uebertretung dieser Bestimmungen ist eine Geldbuße von $2000 bis $5000 oder Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre oder Beides.

Schlimmer, als amtlich zugegeben.

Manila, 11. Febr. Unamtliche Berichte besagen:

Die neueste Konzentrirung von „Ladronen" oder kämpfenden Philippinern aus den Provinzen Laguna, Batanges und Cavite in den Provinzen Rizal und Bulacan bildet den bedenklichsten Ausbruch, welcher seit der ursprünglichen Empörung vom Febr. 1899 auf der Insel Luzon vorgekommen ist! Einige Meldungen beziffern die Zahl der, unter Waffen stehenden Philippiner auf 2000, währendAndere nicht zugeben wollen, daß es mehr als 500 sind.

Alarmisten meinen, die jetzigen Vorgänge in Rizal und Bulacan seien der Beginn eines zweiten großen Aufstandes. Die Bewaffneten tragen die Flagge der Kaptipunan-Gesellschaft und wollen nicht als Banditen, sondern als Rebellen betrachtet sein. Von konservativer Seite wird indeß behauptet, das habe nur den Zweck, Diejenigen, welche in Gefangenschaft fallen, von den strengeren Gesetzen zu schützen.

In amtlichen amerikanischen Kreisen hält man die jetzige Erhebung noch immer nicht für bedeutend genug, um reguläre Bundestruppen gegen sie aufzubieten; doch werden die Konstabler-Mannschaften hastig verstärkt. Es ereignen sich viele kleineGefechte, die nicht gemeldet werden.

„Madania"-Passagiere gerettet.

New York, 11. Febr. Die Agenten der „Quebec Steamship Co." erhielten aus Hamilton, Bermuda, Nachricht, daß die Passagiere des gestrandeten Dampfers „Madania" gerettet sind. Darunter sind, wie gemeldet, auch 7 Chicagoer.

Die Mannschaft des Dampfers benahm sich übrigens nach dem Unfall sehr wenig musterhaft.

Ausland.

Gelbe Brillen zum Schießen.

Wien, 11. Febr. Ein russischer Artillerist behauptet, Experimente in der russischen Armee hätten bewiesen, daß die Benutzung gelber Brillen durch Artilleristen sowie durch Flintenschützen dieselben instandsetze, um 30 Prozent genauer zu schießen, als wenn sie sich blos auf das unbewaffnete Auge verlassen. Besonders soll dieser Unterschied bei veränderlichem Licht hervortreten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Queenstown: Westernland, von Philadelphia nach Liverpool.
New York: Finland von Antwerpen; Ivernia von Liverpool.

Abgegangen.

New York: Oceanic nach Liverpool; Pomeranian nach Glasgow; Havana nach Kuba.
Neapel: Palatia, von Genua u. s. w. nach New York.

Geflicktes Porzellan

Verträgt sich nicht gut mit heißem Wasser.

Wir Hausfrauen wissen es besser, als heißes Wasser an geflicktem Porzellan zu gebrauchen, und der gesunde Verstand sagt mir, daß Kaffee oder Thee nie von Leuten genossen werden sollte, die wegen Magenleidens oder Blinddarm-Entzündung operirt wurden. Ich glaube sogar, daß wenn es nicht wegen der durch Kaffee verursachten Magenleiden wäre, diese Operationen wenigstens 9 von je 10 überhaupt nicht nöthig gewesen wäre," sagt eine Dame von Peoria, Jll. „Mein Mann ist aus einem vollständigen Dyspeptiker zu einem gesunden Durchschnitts-Esser geworden durch den Genuß von Postum, anstatt Kaffee. Ich finde, es ist viel reicher und klarer, wenn man ihn immer wieder aufkocht unter Hinzufügung von etwas frischem Postum, als wenn ganz frisch gemacht. Meinem Mann schmeckt er frisch nie so gut, als wenn zum zweiten oder dritten Male aufgekocht. UnserArzt, der uns Postum empfahl, war ein regelmäßiger Kaffeetrinker, aber er fand, daß eine Tasse Postum ihn befriedigte und seine Verdauung sofort verbesserte. Ein anderer ärztlicher Bekannter machte dieselbe Erfahrung. Aber ich wollte Ihnen über meines Gatten Befinden schreiben. Er unterging vier Operationen wegen Magenleiden. Ich bin überzeugt, daß wenn er Postum statt Thee und Kaffee genossen hätte in den vorhergehenden Jahren, die Operation nicht nöthig gewesen wäre.

„Vor etlichen Wochen war unser Postum verbraucht und er trank mehrere Tage Kaffee. Sein altes Leiden stellte sich gleich wieder ein und augenblicklich begann er wieder mit Postum, welcher das Leiden wieder beseitigte." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Um den großen Nährwerth aus Postum Cereal Kaffee herauszubekommen, muß er wenigstens 25 Minuten im Ganzen kochen. Er beginnt in ungefähr 10 Minuten zu kochen; darnach sollte er noch volle 15 Minuten langsam kochen, nachdem er mit Kochen begann. Viele Hausfrauen ziehen es vor, den Postum viele Stunden ziehen zu lassen oder ihn wieder aufzukochen.

Gefährlicher Quacksalber.

Berlin, 11. Febr. Ein Quacksalber Namens Nardenkötter, welcher unlängst verhaftet und gegen eine Bürgschaft von 15,000 Mark wieder freigegeben wurde, ist plötzlich verschwunden. Es heißt, daß er Präparate anfertigte, welche Quecksilber, Jodin, Arsenik und andere Gifte enthielten und genügend waren, um allen Bewohnern der Stadt den Garaus zu machen! Die Ingredienzen wurden in der verschiedensten Weise gemischt, einige in der Badewanne, andere in Brühnäpfen und wieder andere in sonstigen Küchengeräthen. Es verlautet, daß Nardenkötter aus dem Verkauf seiner Mixturen $3000 den Monat herausgeschlagen habe.

Wegen Sittlichkeits-Verbrechen.

Berlin,11. Febr. Hier sind der Landwehr-Oberleutnant Franz Steldt sowie drei Frauenzimmer wegen Verbrechen à la Sternberg, beziehungsweise Kuppelei in Haft genommen worden, und weitere Verhaftungen stehen bevor. Es wird infolge dessen wieder ein ganzer Rattenkönig von Skandal-Prozessen erwartet!

Drahtlose Nachrichten auf See.

London, 11. Febr. Die Passagiere des, aus New York hier eingetroffenen Dampfers „Minneapolis" erhielten anderthalb Tage vor ihrer Landung eine kurze Zusammenfassung der neuesten Welt-Ereignisse mittels des Marconi'schen drahtlosen Telegraphie-Systems, vom Lizard aus.

Internationales Schachturnier.

Monte Karlo, 11. Febr. In der ersten Runde des Internationalen Schachturniers schlug Pillsbury Wolff im 33. Zuge. Marco und Mason machten remis. Schlechter besiegte Albin in 45 Zügen, Reggio schlug Moreau in 65 Zügen; Marczy verlor an Taubenhaus in 46 Zügen, Marshall verlor an Mioses in 49 Zügen, und Tarrasch unterlag Teichmann in 39 Zügen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In New York kostet jetzt die Hartkohle nur noch $6.50 pro Tonne.

— Einbrecher raubten aus der Grace-Episkopalkirche in Newark, N. J., Geräthe im Werth von $10,000.

— Die amerikanische Regierung in Manila hat beschlossen, in den Provinzen Bulacan und Rizal wieder eine Art Kesseltreiben auf die noch auffäsigen Philippiner zu veranstalten.

— In Des Moines, Ja., begann der zweite Prozeß gegen Frau Mary Hofsak, welche angeklagt ist, ihren Mann mit einer Art erschlagen zu haben. Sie sagt, Einbrecher hätten ihn getödtet.

— Durch Dampfkessel-Explosion in der Gießerei von Charles Helminger in Adell, nahe Sheboygan, Wis., wurde der 8jährige Raymond Whitting getödtet, während zwei Personen tödtlich, und vier leichter verletzt wurden.

— Aus Noth entleibte sich in New York der Russe Solomon Moteleison, welcher seinen sozialistischen Ideen wegen fünf Jahre in Sibirien war und sich in Amerika als Sprachlehrer zu ernähren suchte.

— Der Abgeordnete Evans unterbreitete der Wiskonsiner Gesetzgebung eine Vorlage, die Städten indirekt das Recht verleiht, Licht für kommerzielle Zwecke herzustellen, also mit Privatbeleuchtungs-Anlagen in Konkurrenz zu treten.

— Auf dem Schlachtschiff „New York" zu San Franzisko kam, wahrscheinlich dadurch, daß Jemand eine brennende Zigarette in einen Papierkorb warf, ein Feuer zum Ausbruch, welches bedeutenden Schaden anrichtete.

— Der westliche Zweig des deutsch-amerikanischen Zentralbundes von Pennsylvanien beschloß in einer Sitzung in Pittsburg, eine Massen-Delegation nach der Staatshauptstadt zu senden, um Aufhebung der „Blauen Gesetze" zu verlangen.

— Max C. Bonish wurde im New Yorker Assisengericht schuldig befunden, dem Thomas B. Gavin für $400 eine Stelle im Feuerdepartement verschafft zu haben. Der Richter verschob die Urtheilsfällung, da im letzten Augenblick der Distrikts-Anwalt noch viel schlimmere Korruptions-Enthüllungen ankündigte.

Ausland.

— Der Präsident der südamerikanischen Republik Chile, Riesco, ist schwer an der Grippe erkrankt.

— In der Ortschaft Modica, 30 Meilen von Syracus, Sizilien, wurde ein heftiger Erdstoß verspürt.

— Der Streik in Cadiz, Spanien, breitet sich rasch aus. Die Streiker zwangen die Ladenbesitzer, ihre Lokale zu schließen.

— Das Budget Chile's für 1903 beziffert die Ausgaben auf 105 Millionen Dollars. Der Fehlbetrag wird beträchtlich sein, ist aber noch nicht angegeben.

— Das offizielle Frankreich ist ebenfalls nicht geneigt, den Versicherungen der Türkei, daß sie sich nicht mit größeren Truppen-Mobilmachungen beschäftige, Glauben zu schenken.

— Der Dampfer „Watchful" aus Liverpool stieß auf der Rhede von Barry mit dem Dampfer „Arthur" zusammen. Letzterer sank, und 5 Mann ertranken. 8 wurden gerettet.

— Die deutsche Reichs- und die preußische Regierung legen dem, im nächsten September in New York tagenden vierten internationalen Versicherungs-Kongreß große Wichtigkeit bei und werden ihn beschicken.

— Dem Zentral-Komite für die Nothleidenden im nördlichen Schweden sind bis jetzt aus Amerika $17,500 zugegangen. Von diesem Gelde wurden $5000 zum Ankauf von Saatweizen, und der Rest für Nahrungsmittel für arme Schulkinder verausgabt.

— Eine Depesche von St. Petersburg meldet, daß sämmtliche russische Reserve-Offiziere den Befehl erhalten haben, sich bereit zu halten, innerhalb 24 Stunden zu ihren Regimentern zu stoßen, sollte ein Mobilmachungsbefehl erfolgen.

— Die sozialistische Gruppe der französischen Kammer hat beschlossen, zwei Versammlungen abzuhalten, in welchen der Vorschlag Jaures' erwogen werden soll, den Fall Dreyfus in Verbindung mit der Beanstandung der Wahl des nationalistischen Abgeordneten-Syveton wieder aufzurollen.

— Der sozialistische französische Abgeordnete Selle hatte bekanntlich dem Antisemiten Lasies im Foyer des Hauses einen Schlag versetzt, worauf der Letztere seinen Angreifer forderte. Selle lehnte es jedoch ab, sich zu schlagen. Jetzt hat die Kammer ein Untersuchungs-Komite ernannt.

— Der Widerstand der Finnländer gegen das neue russische Militär-Zwangsgesetz dauert noch immer fort. Beständig finden Versammlungen in Städten und Dörfern statt, in denen sich die jungen Männer verpflichten, das russische Aushebungs-Gesetz unbeachtet zu lassen.

— Präsident Palma hielt in Havana eine Konferenz mit den hervorragendsten Mitgliedern des Senats und Abgeordnetenhauses und besprach mit ihnen die Abtretung einer Kohlenstation an die Ver. Staaten. Man glaubt, daß ohne eine solche Abtretung die amerikanische Regierung auf keinen Handelsvertrag eingehen wird.

— In Konstantinopel wurde der Apotheker Agap Hatchikin, welcher bei der Feier des armenischen Christfestes in der Kumpatu-Kathedrale auf den armenischen Patriarchen Ormanian geschossen hatte, zum Tode verurtheilt, desgleichen der Urheber des Attentats, Kapreliona, der aber in's Ausland floh.

— Die deutschen Elektrizitätswerke von Siemens & Halske und die von Schuckert haben sich, vorbehaltlich der Genehmigung der Aktionäre, vereinigt. Sie repräsentiren zusammen ein Kapital von beinahe 130 Millionen Mark. Am 1. April tritt die neue Gesellschaft unter dem Namen „Siemens-Schuckert-Werke" in's Dasein.

— Vor einer Konferenz von Vertretern der deutschen Landwirthschaft, welche der Landwirthe-Bund nach Berlin berufen hatte, erklärte der Reichskommissär Dr. Lewald die Pläne betreffs der St. Louiser Ausstellung. Die Konferenz nahm einen Bericht zugunsten guter und landwirthschaftlicher Beschickung der Ausstellung an.

— Der Kontre-Admiral a. D. Basil Cochrane hat in der „London Times" einen Brief an das Publikum veröffentlicht, der erstaunliche Enthüllungen über die private Auspeitschung jüngerer Offiziere der Garde-Regimenter macht, wenn sie sich gesellschaftliche oder dienstliche Verstöße zu Schulden kommen lassen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Seattle, Wash.: Sino Maru und Tremont von asiatischen Häfen.
Madeira: Auguste Viktoria, von New York nach Mittelmeer-Häfen.
Liverpool: Rhynland von Philadelphia.
Plymouth: Patricia, von New York nach Hamburg.

Lokalbericht.

Aufregender Vorfall.

R. Reynolds und Polizist Costello beinahe ertrunken.

George Hogan, Nr. 3536 Marshfield Ave., und Ralph R.Reynolds, Nr. 431 42. Ave., standen gestern Abend an der Ostseite der aufgezogenen Harrison Str.-Brücke, als ein Gespann Pferde plötzlich scheute und auf den Bürgersteig sprang. Hogan wäre über den Haufen gefahren worden, wenn ihm Reynolds nicht einen Stoß gegeben und aus dem Pfade der Gäule geschoben hätte. Als Reynolds dann aber selbst zur Seite sprang, hatte er das Pech, in den Fluß zu fallen. Seine Hilferufe brachten den Polizisten Costello zur Stelle, der ihm nachsprang und den Ertrinkenden auch packte. Reynolds, der nicht schwimmen kann, klammerte sich so fest an den Beamten an, daß beide ertrunken wären, wenn Polizist Coleman nicht seinem Kameraden ein Tau zugeworfen und schließlich Costello und Reynolds herausgefischt hätte. Reynolds war so erschöpft, daß er nach dem County-Hospital geschafft werden mußte, wo sein Zustand als nicht besorgnißerregend bezeichnet wird.

John Morris gestorben.

Mit dem Tode des hiesigen Grundeigenthumshändlers John Morris kam gestern ein ereignißreiches, thätiges Leben zum Abschluß. Nachdem er mit Auszeichnung im Bürgerkriege für die Union gekämpft und als Major seinen Abschied erhalten hatte, kam John Morris 1867 nach Chicago, ging zunächst seiner medizinischen Berufsthätigkeit nach, deren Ausübungsberechtigung er vor dem Kriege in seiner Geburtsstadt Kent, Ohio, erlangt hatte, studirte dann die Rechtswissenschaften, wurde Advokat und als solcher Partner von Melville W. Fuller, dem jetzigen Oberbundesrichter, gründete später die Buchdruckerfirma und Schreibmaterialienhandlung John Morris Company und etablirte sich dann als Grundeigenthumshändler auf der Südseite. Im 67. Lebensjahre wurde er gestern in seiner Wohnung, Nr. 4442 Grand Boulevard, vom Tod dahingerafft. Seine Wittwe, ein Sohn und eine Tochter, Beide verheirathet, überleben ihn.

Fürst Bismarck

hat nie viel um die Schulgelehrsamkeit der Aerzte gegeben, und Professor Schweninger gewann des großen Kanzlers Vertrauen gerade dadurch, daß er sich nicht auf gelehrten Krimskrams, sondern auf die gesundheitlichen Mittel der Natur berief. Von demselben Standpunkte aus erfanden vor Jahrhunderten die gelehrten Mönche von St. Bernard die seither berühmten St. Bernard Kräuterpillen, eine Naturarznei, welche nur aus den besten Säften heilkräftiger Pflanzen hergestellt, ein sicheres Heilmittel für alle Leiden des Magens, der Leber und der Nieren darbietet. 25 Cents. Alle Apotheken.

momifr

Waffenstillstand.

Gebäudeverwalter und Streiker schließen vorläufig Frieden.

Entrüstungs-Versammlung.

Die Angestellten der City Railway Company unterbreiten ihr ein Ultimatum.—Keine Aussicht auf Frieden zwischen Schneidern. —Verband der Kohlenkleinhändler.

Der Verband der Office-Gebäudeverwalter und die Fahrstuhlführer-Union schlossen gestern Nachmittag einen „Waffenstillstand", nachdem sich der Verband der Verwalter bereit erklärt hatte, die Streitfrage der Chicagoer Schiedsbehörde zu unterbreiten und sich deren Entscheidung zu unterwerfen.

Es wurden während der Nacht Kohlen in den Gebäuden abgeliefert, und die Hausmeister und Fahrstuhlführer traten heute ihren Dienst wieder an.

Der vorläufige Friede wurde erst nach einem erbitterten Kampfe geschlossen, nachdem die Streiker den Fahrstuhlbetrieb im Manhattan-Gebäude zum Stillstand gebracht und die Beleuchtung und Heizung des Gebäudes vereitelt und ähnliche Zustände in einer Anzahl anderer Gebäude heraufbeschworen hatten. Beide Parteien machten sich außerdem Sorgen über einen vom Bundesgericht in Aussicht stehenden Einhaltsbefehl, durch den es untersagt werden sollte, den Geschäftsbetrieb des Bundeszollamts zu verhindern.

Die Chicagoer Schiedsbehörde besteht aus Fuhrleuten und Fuhrhaltern, doch ist der Verwalter-Verband überzeugt, daß sie unparteiisch ihres Amtes walten wird. Die Mitglieder der Schiedsbehörde sind: Vertreter der Fuhrhalter—

Harry G. Selfridge von Marshall Field & Co.

Henry B. Steele von Steele, Wedeles & Co.

John S. Field von der Knickerbocker Ice Company.

F. G. Hartwell von der F. G. Hartwell Coal Company.

Arthur Dixon von der Dixon Transfer Company.

F. H. Hebard von der Hebard Storage & Van Company.

S. T. Edwards von der S. W. Edwards & Son Hay, Grain and Feed Company.

Vertreter der Fuhrleute:

J. B. Barry, Expreß-Kutscher.

Hugh McGee, Lastwagen-Kutscher.

S. Page, Kommissionswagen-Kutscher.

F. C. Bender, Möbelwagen-Kutscher.

Albert Young, Kohlenfuhrleute.

William McNab, Droschkenkutscher.

C. E. Sagerstrum, Eiswagen-Fuhrleute.

Der Verband der Verwalter war nicht sehr erbaut davon, daß Herr Hartwell und Albert Young Mitglieder der Schiedsbehörde sind, überließ es aber den Arbeiterführern, ihre Namen von der Liste zu streichen, oder aber sie auf der Liste zu lassen.

Die Angestellten der Chicago City Railway Company hielten gestern Abend in Siegel's Halle, an 39. und State Straße, eine Entrüstungs-Versammlung ab, in der verlangt wurde, daß die Gesellschaft ihre Haltung der organisirten Arbeit gegenüber ändere. Es wurde schließlich ein Ultimatum abgefaßt, welches heute von einem aus je zwei Mitgliedern der Unionen bestehenden Komite dem General-Geschäftsleiter McCulloch unterbreitet wurde. Im Ultimatum wird verlangt, daß McCulloch den vor vier Wochen entlassenen Kabelsplisser Thomas Daly vor Freitag wieder anstelle und ihm die Löhnung für die vier Wochen nachzahle, den an seiner Stelle angestellten James Little entlasse, keine nicht zur Union gehörige Splisser mehr anstelle, mehrere entlassene Straßenbahner wieder anstelle und A. C. Bartelt und S. S. Page als Mitglieder der Schiedsbehörde absetze.

Im Ultimatum ist von einem Streik keine Rede, doch kann man zwischen den Zeilen lesen, daß die Leute an den Streik gehen wollen, falls ihre Forderungen nicht bewilligt werden.

Das Ende des Kampfes zwischen den „Special Order"-Schneidern und den Gewandmachern ist noch gar nicht abzusehen. Viele der Spezial-Order-Schneider sind in verzweifelter Lage, da sie seit drei Wochen arbeitslos und ihre Stellen durch Arbeiter von außerhalb besetzt sind. Präsident B. A. Larger, von den Gewandmachern, hat die Lokalverbände in Cincinnati, Philadelphia und Boston ersucht, alle beschäftigungslosen Schneider nach Chicago zu senden und es verlautet, daß täglich von 50—100 hier eintreffen.

Am Sonntag soll der Versuch gemacht werden, eine Ausstoßung der „Special Order" Schneider-Union aus der Chicago Federation of Labor und die Aufnahme der Gewandmacher-Union herbeizuführen.

In einer gestern Abend in Oswald's Halle, Nr. 5218 Süd Halsted Straße, abgehaltenen Versammlung der Kohlenkleinhändler-Union wurden endgiltig Arrangements für eine Verschmelzung sämmtlicher Kohlenkleinhändler-Unionen getroffen. Die verschmolzenen Unionen werden am Donnerstag Abend im Gebäude Nr. 311 Larrabee Straße ihre erste Versammlung abhalten und von der Chicago Federation of Labor ihren Freibrief als Kohlenkleinhändler-Verband von Chicago verlangen. Sie bezwecken, Kohlen von den Großhändlern zu möglichst billigen Preisen zu erstehen und mit $1 Aufschlag per Tonne zu verhökern. Die erst vor wenigen Wochen gegründeten Unionen zählen zur Zeit fast 2000 Mitglieder. Der Verband ist der Ansicht, vereint stark genug zu sein, um die Großhändler zu zwingen, ihnen Kohlen zu verkaufen, ob sie wollen oder nicht.

Gestern gingen auch die Grobschmiede und Handlanger der Chicago Ship Building Company zu South Chicago an den Streik. Es blieben nur die Maschinenbauer an der Arbeit und wenn diese die Arbeit niederlegen, wird der ganzeBetrieb eingestellt werden müssen.

Heute Abend werden folgende Gewerkschaften in den daneben verzeichneten HallenVersammlungen abhalten:

Zimmerleute, Nr. 10, 43. und State Str.; Zimmerleute, Nr. 58, Center u. Clark Str.; Zimmerleute, Nr. 419, 151 Ost North Ave.; Brückenbauer u. Bauschmiede, Nr. 198 Madison Str.; Vereinigte Metallarbeiter, Nr. 104 Randolph Str.; Dampfheizungseinrichter, Nr. 122 La Salle Str.; „Dynamo and Switchboard Tenders", 196 Washington Str.; Bäcker-, Eis-, Kolonial- und Fleischwaarenwagen-Kutscher, Nr. 620 Davis Str., Evanston; Faßbierfahrer und Handlanger, Freimaurertempel.

Der „Fleischtrust".

Entscheidung in Sachen desselben am 2. März zu erwarten.

Bundes-Distriktsanwalt Bethea hat nunmehr bei Richter Großcup seine Erwiderung auf die Einwandschrift eingereicht, mit welcher der Anwalt der Schlachthausfirmen auf das Einhaltsgesuch geantwortet hat, durch welches die Bundesregierung dem angeblichen Einverständniß zwischen den Schlachthaus-Magnaten ein Ende zu machen sucht. Herr Bethea geht auf die 14 Punkte der Einwandschrift ausführlich ein, legt aber das Hauptgewicht seiner Darlegungen darauf, daß der Versandt der Fleischwaaren seitens der Chicagoer Schlachthausfirmen an ihre Agenturen in anderen Staaten und der Absatz der Waaren an die dortigen Kunden als zwischenstaatlicher Handelsverkehr zu betrachten seien und demnach der Bundeskontrole unterstehen. Herr John S. Miller, der Anwalt der Schlachthausfirmen, hat bekanntlich diese Auffassung nicht gelten lassen wollen.

Richter Großcup wird nunmehr beide Eingaben prüfen und seine Entscheidung vielleicht „bereits" am 2. März abgeben.

Karnevals-Vergnügungen.

Die Große Karnevals-Gesellschaft von Chicago hält ihre nächste Versammlung morgen Abend in der Nordseite-Turnhalle ab und ladet ihre Mitglieder und alle Freunde frohen Mummenschanzes zu zahlreichem Besuch ein. Der neue Verein verfolgt den löblichen Zweck, das hier in üppige Blüthe geschossene Karnevalstreiben zu veredeln. Musterhafte Veranstaltungen werden vorbereitet. Wie in anderen größeren Städten des Landes, besonders in New Work, New Orleans und St. Louis, Karnevalsfeste gefeiert werden, die hinsichtlich der Kostümpracht, der malerischen Schönheit der Dekorationen und der Entfaltung wirklich herzerfrischenden Humors mit denen wetteifern, welche in der alten Heimath — besonders in der Isarstadt und in den größeren Städten der Rheinlande — Jahr aus, Jahr ein zur Faschingszeit abgehalten werden und berechtigtes Aufsehen erregen, so sollen in Zukunft auch in Chicago alljährlich vornehm und echt künstlerisch inszenirte Karnevalsfeste stattfinden. Die Große Karnevalsgesellschaft von Chicago gibt sich große Mühe, diese freiwillig übernommene Aufgabe in ehrenvoller Weise zu lösen. Ihre Bestrebungen sollten deshalb von den zahlreichen Anhängern des Prinzen Karneval freudig begrüßt und rege gefördert werden.

Geistesumnachtet.

Der 50 Jahre alte Bauaufseher John B. Young hat infolge eines Raubüberfalles, der vor etwa einem Jahre an der Ecke von Ann und Lake Str. auf ihn von Straßenbanditen gemacht wurde, vollständig den Verstand verloren. Die brutalen Angreifer schlugen Young, der sich zur Wehr setzte, unbarmherzig so lange mit ihren Fäusten auf den Kopf, bis der Unglückliche bewußtlos niedersank. Seitdem leidet er an Wahnvorstellungen. Sein geisteskranker Zustand hatte sich in der letzten Zeit so bedenklich verschlimmert, daß er aus seiner Wohnung, Nr. 453 Ost 47. Str., nach dem Beobachtungshospitale gebracht werden mußte. Seine Angehörigen hoffen, daß er in der Irrenanstalt zu Kankakee gesunden wird.

Inquest verschoben.

Der Inquest über den Tod der 13jährigen Helen Connolly, Nr. 117 West 45. Str., die am Montag Abend auf der Kreuzung der Pennsylvania und Wabash Bahnlinie überfahren und getödtet wurde, ist auf nächsten Dienstag verschoben worden. Pfarrer Edward A. Kelly, der Seelsorger der St. Zäzilia-Kirchengemeinde, und andere Bewohner jener Nachbarschaft wollen nunmehr darauf dringen, daß die Geleise der Bahnen erhöht werden. Wie verlautet, versagten die Barrieren den Dienst, auch sollen deren Enden abgebrochen und der Schaden erst gestern ausgebessert worden sein.

Der Doppelehe bezichtigt.

Der Anwalt Louis F. Cummings und seine Begleiterin wurden gestern im Holland Hotel, Hyde Park, verhaftet. Cummings wird von seiner angeblich rechtmäßigen Frau, geb. Emma Elliott, Nr. 22 N. Paulina Str., der Doppelehe bezichtigt. Der Häftling betheuert, daß seine Begleiterin, geb. Ida Bail, seine rechtmäßige Frau sei, daß Emma Elliott keinerlei Ansprüche an ihn habe und daß sie die Anklage nur erhoben habe, um Geld von ihm zu erpressen.

Asthma und Schwindsucht kurirt.

Professor Kochs neue Entdeckung für die Behandlung dieser Krankheiten.

Die deutsche Regierung empfiehlt seine Behandlung und stellt die „Tuberkulin"-Medizin, welche Katarrh, Asthma, Bronchitis und Schwindsucht heilt, in ihren eigenen Laboratorien her, unter der Aufsicht von Prof. Koch. Es wird an die Koch Lung Cure, 151 Michigan Ave., Chicago, verschickt.

Mittelst der Koch'schen Einathmungs-Apparate werden die heilenden Oele, zusammen mit dem wunderbaren „Tuberkulin", welches die Keime tödtet, in ölige Dämpfe verwandelt, so daß sie in die Luftröhren der Lungen eingeathmet werden können. Die Wirkung ist wunderbar; sie heilen die wunden Stellen und flößen demLungenkranken neues Leben ein.

Schwindsucht schleicht sich über sein Opfer wie ein Dieb in der Nacht und ehe er seinen wahrenZustand erkennt,hat die katarrhalische Absonderung die Luftröhren der Lungen derartig vergiftet, daß sie verfallen und schwinden, und er wird zum willenlosen Sklaven seiner verderblichen Folgen. Gewöhnlich beginnt es mit einem gewöhnlichen Katarrh der Nase und Kehle.

Alle denkenden Leute wissen, daß Medizinen, in den Magen eingenommen, nicht Schwindsucht, Asthma, Bronchitis oder Katarrh heilen. Außerdem ist Lungenmedizin immer dem Magen schädlich.

Seit mehreren Jahren haben die Institute der Koch Lung Cure, welche sich in allen größeren Städten befinden, tausende von Fällen behandelt und ihr Erfolg ist aus den Resultaten ersichtlich. Sie zählen zu ihrem Stabe Spezialisten, welche ihr Leben dem Studium aller Lungenkrankheiten gewidmet haben. Viele Patienten, die als unheilbar aufgegeben worden waren, sind heute lebende Beispiele ihres Erfolges.

Die Aerzte fordern scharfe Kritik heraus. Patienten, die in diesem Institut wegen Behandlung vorsprechen, erhalten Konsultation, Untersuchung und eine Behandlung kostenfrei, dann werden sie Euch sagen, ob Ihr heilbar seid, wenn unheilbar, werden sie es Euch auch sagen.

Die Chicago Office befindet sich in 151 Michigan Ave. Wenn Ihr nicht kommen könnt, so kann Euch die Koch-Hausbehandlung, mit speziell eingerichteten Apparaten, direkt in's Haus geschickt werden. Schreibt wegen ausführlichen und illustrirten Büchleins, worin ein Symptom-Formular ist.

In Berathung.

Verhandlungen zwischen Stadt und Straßenbahnen wieder im Gange.

Senator Muellers Vorlage.

Berechtigt die Stadt, Straßenbahnen zu erwerben und entweder zu verpachten, oder selber zu betreiben.—Verbessertes System für Anlegung von Untergrund-Wegen.

Die Vertreter der City Railway und der Union Traction Co. befinden sich heute wiederum mit derVerkehrs-Kommission des Stadtraths in Berathung. Man nimmt an, daß die beiden Parteien sich dahin einigen werden, nunmehr gemeinsam von der Staats-Legislatur zu verlangen, daß diese der Stadt die förmliche Ermächtigung zur Erwerbung von Straßenbahn-Anlagen ertheilen möge. Für die Straßenbahn-Gesellschaften, besonders die Union Traction Co., kommt es hierauf besonders aus dem Grunde an, weil es für sie die Möglichkeit einer Garantie bedeuten würde für die Rückerstattung der Unkosten, welche es erfordern wird, die Straßenbahn-Anlagen gründlich in zweckentsprechender Weise neu einzurichten.

Col. G. R. Bliß, der Anwalt der City Railway Co., soll heute Mittag im Marquette-Gebäude seinen Kollegen von der Union Traction Co. sehr unangenehm überrascht haben durch die Eröffnung, daß er heute Namens seiner Gesellschaft dem stadträthlichen Verkehrs-Ausschuß gegenüber auf alle Rechte unter der 99 Jahr-Akte Verzicht leisten und sich bereit erklären werde, auf die Bedingungen einzugehen, unter welchen die Stadt seiner Gesellschaft deren Gerechtsame auf die Dauer von zwanzig Jahren erneuern will.

* * *

In Springfield befaßt sich heute der Senats-Ausschuß für städtische Gemeinwesen zum ersten Male mit der Straßenbahn-Vorlage, welche Senator Mueller von hier eingereicht hat. Die in den fünf Paragraphen dieser Vorlage enthaltenen Bestimmungen lauten inhaltlich wie folgt:

Entwurf für eine Akte, betitelt: „Akte zur Ermächtigung von Städten, Straßenbahnen zu besitzen und zu betreiben."

§ 1. Jede Stadt im Staate soll ermächtigt sein, innerhalb ihrer Grenzmarken Straßenbahnen zu besitzen, zu bauen, zu erwerben, zu kaufen, zu unterhalten, zu betreiben oder dieselben ganz oder zum Theil, unter solchen Bedingungen, wie sie dem Gemeinderath für die Einwohnerschaft am vortheilhaftesten erscheinen, auf die Dauer von nicht mehr als zwanzig Jahren an Gesellschaften zu verpachten, die vom Staate Illinois angemessene Körperschaftsrechte erlangt haben. (In einem Zusatz, den Herr Mueller heute nachträglich zu diesem Paragraphen gefügt hat, wird vorgesehen, daß Pachtverträge, welche der Stadtrath unter diesem Gesetz abschließen mag, erst 60 Tage nach ihrer Abschließung rechtskräftig werden sollen, und daß dieselben der Bürgerschaft zur Urabstimmung unterbreitet werden müssen, falls zehn Prozent der Wählerschaft das innerhalb dieser 60 Tage verlangen; ein zweiter Zusatz sieht vor, daß der Fahrpreis auf städtischen Straßenbahnlinien hoch genug angesetzt werden muß, um nicht nur die Betriebskosten zu sichern, sondern auch Einkünfte für einen Tilgungsfonds zur Abtragung der Kosten, welche die Erwerbung der Anlage verursacht hat.) — Selber betreiben sollen Städte Straßenbahnen nur dann dürfen, wenn sich die Wählerschaft bei einer Urabstimmung mit Drei-Fünftel-Mehrheit zugunsten eines solchen Schrittes erklärt hat. — Städte sollen befugt sein, es bei der Ertheilung von Straßenbahn-Gerechtsamen an Privat-Organisationen zur Bedingung zu machen, daß sie die Anlagen nach Ablauf einer gewissen Zeit selber übernehmen werden. — Straßenbahn-Gerechtsame, welche der Stadtrath ertheilen mag, sollen erst nach Ablauf von 60 Tagen rechtskräftig werden und müssen der Bürgerschaft zur Urabstimmung unterbreitet werden, sofern 10 Prozent der eingeschriebenen Wähler es verlangen. — Bond-Anleihen zur Erwerbung von Straßenbahnen sollen von Städten nur gemacht werden dürfen, sofern sich die Wählerschaft mit Zweidrittel-Mehrheit zugunsten der Maßnahme erklärt.

§ 2. Zur Sicherung einer Bond-Anleihe, welche eine Stadt für Straßenbahnzwecke aufnehmen mag, soll nicht das allgemeine Eigenthum der Stadt verpfändet werden, sondern nur die betreffende Verkehrsanlage mit allen daraus zu erzielenden Einkünften. Werden die ausgestellten Schuldscheine zwölf Monate lang nicht in der ausbedungenen Weise verzinst, bezw. eingelöst, so soll es den Gläubigern freistehen, zur Pfändung zu schreiten. Die Partei, welche dann bei der Versteigerung die Anlage erwirbt, untersteht, soweit der Betrieb der Anlage in Frage kommt, ebenso der Kontrole des Stadtraths, wie irgend eine andere Straßenbahn-Gesellschaft. — Zertifikate für die Erwerbung von Straßenbahnen dürfen nicht ausgegeben werden, ohne daß sich bei einer über die Frage vorzunehmenden Urabstimmung eine Mehrheit der Wählerschaft damit einverstanden erklärt hat.

§ 3. Städte, welche Straßenbahnen besitzen und betreiben, sollen über die Betriebskosten und die Einnahmen derselben genau Buch führen lassen und feststellen, welche Steuersummen für die Anlagen jährlich zu entrichten wären, wenn dieselben sich im Privatbesitz befänden. Alljährlich ist ein ausführlicher Finanz-Ausweis in Bezug auf die Anlagen zu veröffentlichen. Die Bücher des Straßenbahn-Departements sind jährlich einem sachverständigen Buchführer zur Prüfung zu unterbreiten.

§ 4. Diese Akte soll nur für diejenigen Städte Geltung haben, von welchen sie bei einer zu dem Zwecke vorzunehmenden Urabstimmung angenommen wird. Abmachungen betreffs der Uebernahme von Straßenbahn-Linien, welche von dem Gemeinderath bei der Neuertheilung von Gerechtsamen getroffen werden, sollen auch dann rechtsgiltig sein, wenn diese Akte in den betreffenden Städten erst später angenommen wird.

§ 5. Urabstimmungen, wie sie in dieser Akte vorgesehen werden, sind gegebenenfalls vom Stadtrath anzuordnen und vom Stadtclerk auszuschreiben. Sie können in Verbindung mit einer allgemeinen oder mit einer örtlichenWahl, aber auch besonders für sich, vorgenommen werden.

* * *

Für den Bau von Untergrund-Wegen, wie sie nunmehr ins Auge gefaßt worden sind, hat der Ingenieur John Meiggs Ewen von der George A. Fuller Construction Co. ein System ersonnen, das die Störung im Straßenverkehr, welche durch die Bauarbeiten bedingt wird, auf ein Mindestmaß beschränkt und jede Gefahr für die an den betreffenden Straßen befindlichen Bauten sogut wie auszuschließen scheint. Das fragliche System besteht darin, daß die Einfassungsmauern für die Untergrund-Wege gebaut werden, ehe auf der ganzen Breite der Straße zur Aushebung des Bodens geschritten wird. Sind die Einfassungsmauern fertig, so wird zunächst von der Oberfläche der Straße nur eben genug abgetragen, daß die Anbringung des stählernen Daches für den Untergrund-Weg bewerkstelligt werden kann. Auf das Dach wird sofort das neue Straßenpflaster gelegt, und der Straßenverkehr kann dann auf der fraglichen Strecke ruhig wieder aufgenommen werden, während unten die Ausgrabungen fortgesetzt werden. Die bereits im Boden befindlichen Röhren der Wasser- und der Gasleitung, der Kanalisirungs-Anlagen, die Kondukte der elektrischen Leitungen usw., bleiben vorläufig an Ort und Stelle. Sie werden mittels Tragbalken an dem Tunneldach befestigt, bis sie durch zweckmäßigere neue Vorkehrungen ersetzt werden können. Erscheint es schließlich zur Sicherung größerer Widerstandsfähigkeit nothwendig, können die Einfassungsmauern des Tunnels auch am Boden noch mittels stählerner Platten mit einander verbunden werden, so daß die ganze Anlage einen fest im Boden liegenden riesigen Tubus bildet.

Es ist nunmehr dochAussicht darauf vorhanden, daß die Vereinbarung zwischen der St. Paul-Bahn und der Northwestern-Hochbahn-Gesellschaft, durch welche den Bewohnern von Edgewater,Argyle Park, Rogers Park usw., ein bequemer Schnellverkehr mit der unteren Stadt gesichert werden würde, in Bälde zustande kommen wird. Die St. Paul-Bahn steht angeblich im Begriff, ihre Evanston-Linie eingehen zu lassen und die Geleise nördlich von Wilson Avenue an die Hochbahn-Gesellschaft abzutreten. Diese wird dann ihre Züge, oder doch eine Anzahl derselben, von der Wilson Avenue nördlich zu ebener Erde bis nach Evanston laufen lassen. — In Evanston will man übrigens jetzt doch veranlassen, daß auch dort sowohl die Geleise der Northwestern, als auch die der St. Paul-Bahn, hochgelegt werden.

Jeder ist juckenden Hämorrhoiden ausgesetzt. Reich und arm, alt und jung — halten schreckliche Schmerzen aus. Nur eine sichere Heilung. Doan's Ointment. Absolut sicher; kann nicht versagen. mo,mi,fr,aug

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ohnmächtige Wissenschaft.

Wie alles auf der Welt, so muß auch die „Untersuchung“ des verflossenen Hartkohlengräber-Streiks in Pennsylvanien ein Ende nehmen, obwohl die betheiligten Rechtsgelehrten sich anerkennenswerthe Mühe gegeben haben, sie bis zum Tage des jüngsten Gerichtes auszudehnen, an dem ohnehin die Böcke von den Schafen gesondert werden sollen. Ursprünglich sollte nur festgestellt werden, ob die Arbeiter für ihre Dienste angemessen bezahlt, oder ob sie durch ungenügenden Lohn, harte Behandlung und schwindelhafte Abzüge zum Ausstande getrieben wurden. Dann wurde die Untersuchung auf die Frage ausgedehnt, ob die Hartkohlengräber aus eigenem Antriebe die Arbeit einstellten, oder von der Gewerkschaft der Weichkohlengräber aufgehetzt wurden. Im Zusammenhange damit wollten die Grubenbesitzer den Beweis für ihre Behauptung liefern, daß sie jederzeit „Hände“ genug hätten haben können, wenn nicht die Arbeitswilligen von den Ausständigen durch Gewaltmaßregeln wären eingeschüchtert worden. So kam Eines zum Anderen, und da beide Parteien von Rechtsgelehrten vertreten waren, welche in dieses angebliche Schiedsgericht die Methoden des berühmten amerikanischen Gerichtsverfahrens einführten, so schleppten sich die Verhandlungen volle drei Monate hin. Zum Glück wurden in der Zwischenzeit wieder Kohlen gefördert. Nun ist man endlich bei den „Schlußreden“ angelangt, deren Länge im richtigen Verhältniß zu der des ganzen Verfahrens steht, sodaß das eigentliche Ende vor Ostern kaum zu erwarten ist. Dafür soll aber auch die Entscheidung alle Rechtspunkte aufklären, die mit der Arbeiterbewegung irgendwie in Zusammenhang zu bringen sind.

Nach der landesüblichen Weise fordern die Advokaten beider Parteien, daß der Gerichtshof die von ihnen selbst verfaßten „Belehrungen“ ertheilen müsse, obwohl in diesem Falle gar keine Geschworenen zu belehren sind. Der Vertreter der nichtorganisirten Arbeiter z. B. erhebt den Anspruch, die Kommission dürfe unter keinen Umständen befinden, daß diejenigen Kohlengräber, welche keiner Gewerkschaft angehören, mit ihren Arbeitgebern nur durch Vermittelung der Gewerkschaft zu unterhandeln, oder sich den Befehlen der Gewerkschaft zu unterwerfen hätten. „In den Augen des Gesetzes,“ sagt er, „besteht kein Unterschied zwischen organisirten und nichtorganisirten Arbeitern. Beide sind einfach Bedienstete eines gemeinschaftlichen Unternehmers. Die Mehrheit mag unter sich beliebige geheime Abmachungen treffen, aber diese Abmachungen dürfen nicht die Rechte der Minderheit berühren, gleichviel wie klein diese sein mag. Alle Gesellen desselben Meisters bleiben unter unserem Gesetze Individuen und treten keines ihrer Rechte an eine Mehrheit ihrer Mitarbeiter ab.“

Daß das vollständig richtig ist, wird wahrscheinlich nicht bestritten werden, aber die gesellschaftliche Entwickelung hat sich noch nie und nirgends durch die Lehrsätze der Rechtswissenschaft beeinflussen oder aufhalten lassen. Vom Rechtsstandpunkte aus kann kein Arbeiter gezwungen werden, sich einem Gewerkverein anzuschließen oder dessen Weisungen Folge zu leisten. Wenn jedoch die Gewerkschaftler eine überwältigende Mehrheit der „Gesellen desselben Meisters“ ausmachen, und wenn sie sich weigern, mit Leuten zusammenzuarbeiten, die außerhalb ihres Verbandes stehen, so wird der „Meister“ entweder die Mehrheit oder die Minderheit der „Gesellen“ entlassen müssen. Ist er mit Aufträgen überhäuft, kann er also mit einer Handvoll von Arbeitern seine Kunden nicht befriedigen, so wird er in der Regel sich der Gewerkschaft unterwerfen, obwohl er sie für tyrannisch und despotisch halten mag. Gehen dagegen die Geschäfte flau, so wird er es auf einen Streik der Mehrzahl seiner Arbeiter ankommen lassen. An alledem wird die Entscheidung der vom Präsidenten eingesetzten Kommission nichts ändern, wie sie auch ausfallen mag. Die Gewerkvereine werden nach wie vor ihre Forderungen durchsetzen, wenn sie die Macht dazu haben, und je mehr sie sich ausbreiten, desto weniger werden sie sich durch Gesetze oder Gerichtsbefehle bekämpfen lassen. Nur wenn die große Masse der Arbeiter wieder die „Freiheit“ der „Unionssklaverei“ vorzieht, werden die Gewerkschaften auseinanderfallen. In absehbarer Zeit dürfte dieser Fall aber nicht eintreten.

Wohin die angestrebte Vereinigung aller Lohnarbeiter schließlich führen wird, kann zur Zeit selbst der weiseste Mensch nicht voraussagen. Sie mag, wie die Schwarzseher behaupten, die Arbeiter in ein unerträgliches Joch zwingen, oder sie mag den Uebergang zu einer höheren und besseren Gesellschaftseinrichtung bedeuten. Auf alle Fälle wäre es ebenso thöricht wie zwecklos, dieser großartigen Bewegung mit mehr oder weniger verstaubten Rechtslehren entgegenzutreten. Die staatliche Gewalt muß allerdings jedes Bürgers Leben und Eigenthum beschützen, und demgemäß muß sie alle Ausschreitungen der Gewerkvereine verhüten oder bestrafen, aber was darüber hinaus geht, das ist vom Uebel.

Zur Lincolnpark-Vergrößerung.

Der vor kurzem angeregte Plan, den Lincoln Park durch den Ankauf des nördlich vom Diversey Boulevard gelegenen und sich bis an Belmont Ave. hinziehenden Besitzes des Lehmann'schen Nachlasses zu vergrößern, hat unter dem Publikum leicht erklärlicher Weise wenig Anklang gefunden. Denn er plante etwa die kostspieligste Parkvergrößerung, die sich nur denken ließ. Danach sollte jener Landkomplex für $2,000,000 angekauft werden und weitere drei Millionen sollten ausgegeben werden für die Abdämmung und Auffüllung eines noch unter Wasser liegenden Uferstreifens und die Umwandelung des Ganzen in einen Park.

Der für das Land geforderte Preis mag nun nicht zu hoch gewesen sein, wenn seine Bebauung mit Wohngebäuden geplant würde, denn der Grundpreis ist in jenem Stadttheile sehr hoch und aus dem fraglichen Komplex würde sich zweifellos ein sehr schöner Wohnbezirk schaffen lassen. Aber für Parkzwecke ist der Preis entschieden viel zu hoch und eignet sich das betreffende Land zudem möglichst schlecht.

Das der Parkbehörde zum Kauf angebotene Landstück ist „angeschwemmtes“ Land und besteht aus Sand. Es würde sehr viel kosten, es in einen Park umzuwandeln. Man müßte eine dicke Schicht Erde auffahren, oder vielmehr erst eine Schicht Lehm und dann eine Schicht Fruchterde, wenn etwas, selbst nur Gras, darauf gedeihen soll. Unterläßt man die Lehmschüttung, dann wird der Sand in kurzer Zeit die Erde verschlucken und immer neue Erdauffüllung nöthig sein. Das sieht man daraus, daß jetzt im Lincoln Park selbst an verschiedenen Stellen Erde aufgefahren werden muß. Da keine Lehmunterlage vorhanden ist, verschluckte der Sand die seiner Zeit aufgefahrene Erde. Entweder würden also die Erstkosten der Parkschaffung ganz außerordentlich groß sein, oder aber die Instandhaltung würde fortdauernd große Opfer erheischen und es würde doch nichts Ordentliches daraus werden.

Man scheint den Plan auch, vorläufig wenigstens und weil man wohl sah, daß im Publikum wenig Freundschaft für ihn zu finden war, fallen gelassen zu haben und hat dafür jetzt einen anderen in Vorschlag gebracht. Nach demselben soll jener Landkomplex nicht angekauft werden, aber der der Lincoln Parkbehörde zugesprochene, unter Wasser und jenem vorliegende Uferstreifen soll abgedämmt und aufgefüllt und zu dem Parke geschlagen werden. Man berechnete, daß dies nur $800,000 kosten und so von der geplanten Bondsausgabe von einer Million noch die Sumee von $200,000 verbleiben werde zu anderweitiger Verwendung.

Das läßt sich schon eher hören, wenngleich auch dieser Plan nicht besonders ansprechend ist. Wohl weil man erkannt hat, daß es sehr schwierig sein und große Opfer erfordern würde, aus diesem gemachten Lande einen richtigen Park mit Bäumen und Sträuchern und schönen Rasenflächen zu machen, will man den größten Theil des Areals als Teiche belassen. Und es fragt sich nun, ob eine Anzahl Teiche mit schmalen Uferstreifen und nur durch einen gleichfalls schmalen und voraussichtlich ziemlich kahlen Streifen von jenem Riesenteich, dem Michigansee, getrennt, den Aufwand von $800,000 oder $1,000,000 — so viel würde die Arbeit wohl schließlich kosten — werth wäre.

Dem Laienverstande will es scheinen, als wäre es klüger, das zu schaffende Land zu verkaufen, nur einen schmalen Uferstreifen zur Anlage eines Boulevards mit schöner Ufermauer u. s. w. zu behalten und das aus dem Verkauf des Uebrigen gelöste Geld zum Ankauf von zu Parkzwecken geeignetem Lande in Stadtgegenden, die noch keine Parks besitzen, zu verwenden. Es mag sein, daß die Parkbehörde nicht das Recht besitzt, solcherweise „in's Grundeigenthumsgeschäft“ zu gehen und den Schöpfern von „Sub-Divisions“ in's Geschäft zu pfuschen, aber das Richtige wäre es doch jedenfalls.

Wenn das durch Auffüllung zu schaffende Land wirklich zwischen $150,000 und $200,000 der Acre werth sein würde, dann ließe sich aus dem Verkaufe eine sehr schöne Summe erzielen, mit der sich anderswo sehr viel anfangen ließe. Es ließen sich damit auf der „Nordwestseite“, am Nordarm des Chicagoflusses usw., sehr schöne Parks schaffen, die zu besuchen auch den näher dem Lincoln-Park und überhaupt in andern Stadttheilen wohnenden Bürgern und ihren Angehörigen eine angenehme Abwechselung und ein Genuß sein würde. Solche Parks ließen sich zu verhältnißmäßig sehr geringen Kosten schaffen, denn das Land ist dort noch billig und die Natur hat dem Landschaftsgärtner zum Theil mit solchem Erfolge vorgearbeitet, daß man mancherorts beinahe von einem Naturpark sprechen kann.

Das Seeufer hat auch ohne Parkzuthaten seine Reize, die den in der Nähe Wohnenden große Vortheile geben vor den „Abseitgesetzten“ und Dank denen, der in der Seenähe liegende Grund und Boden stets hohe Preise bringt. Auch ohne daß er einen Park im Rücken hat, wird der Uferweg südlich von Belmont Ave. an warmen Sommertagen von Spaziergängern jetzt sehr fleißig benutzt. Es ist nicht nöthig und ungerecht, dem zu geben, der schon hat, und andere Gleichberechtigte leer ausgehen zu lassen.

Städtische Parks sollten in Stadttheilen geschaffen werden, die solche „städtische Lungen“ nöthig haben, und es sollte dazu Land genommen werden, das billig ist und sich dazu eignet — nicht so ziemlich das theuerste „Residenzland“, das es in der Stadt gibt.

„Anti-Freilunch“.

Die Speisehausbesitzer Chicagos haben dem „rothglühenden“ Frankfurter- und Wiener Würstchen und sonstigem „Freilunch“ den Krieg erklärt. Sie haben einen Ausschuß ernannt, der beauftragt wurde, eine Bill auszuarbeiten und in Springfield einreichen zu lassen, welche es den „Saluhnkiepern“ verbieten soll, in Zukunft ihren Gästen kostenfrei Speisen zu verabreichen, und hoffen zuversichtlich, daß die Gesetzgebung die Bill annehmen wird, denn sie sind felsenfest überzeugt von der Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes.

Sie weisen darauf hin, daß ihr Geschäft durch den Freilunch-Wettbewerb arg geschädigt und die öffentliche Sittlichkeit untergraben wird durch den Anreiz zum Trinken, den der starkgewürzte „Freie Lunch“ gibt. Sie haben also ebensowohl das Gemeinwohl, wie das eigene Wohl im Auge, aber das Letztere ist ihnen doch Hauptsache, und auf den Schaden, den der „Freilunch“ ihnen zufügt, legen sie weitaus am meisten Gewicht. Auf die Gefährdung der öffentlichen Moral wird nur so nebenbei hingewiesen und sie verzichten auch auf eingehendere Beweisführung für diese Behauptung. Und das ist klug von ihnen, denn es würde ihnen sehr schwer werden, die behauptete Schädlichkeit des „Freilunches“ für das Publikum nachzuweisen, wurde doch von wissenschaftlicher Seite aus dargethan, daß alkoholhaltige Getränke, die schädlich wirken mögen, wenn allein genossen, die Verdauung fördern und nährend und wohlthätig sind, wenn in mäßigen Mengen und im Vereine mit etwas fester Nahrung genommen. Und was die Wissenschaft theoretisch begründete, hat die große Masse der Sachverständigen praktisch ausprobirt, so daß heute gar kein Zweifel mehr darüber besteht, daß man viel mehr „vertragen“ kann und es Einem viel besser bekommt, wenn man einen Happen dazu ißt.

Die Speisewirthe stellen sich an, als seien sie auch um Andere besorgt, aber die Altruistenmaske, die sie sich vorhalten, paßt so schlecht, daß man den sich dahinter verkriechenden Eigennutz sofort erkennt. Denn daß die angebliche Besorgtheit um das öffentliche Wohl eitel Spiegelfechterei und die Sorge um das eigene Wohl der einzige wahre Beweggrund der den „Freilunch“ bekämpfenden Restaurateure ist, das zeigt schon der Hinweis auf den gewaltigen Schaden, den der Freilunch ihnen zugefügt haben soll. Die Speisen sollen hier in Chicago in öffentlichen Speisewirthschaften um 50 bis 75 Prozent billiger sein, als in anderen großen Städten, und das ist nach den Speisewirthen — vorausgesetzt, daß die Berichterstattung richtig ist — zum guten Theil dem „Freilunch“ zu danken. Die natürliche Folgerung ist, daß die Speisewirthe die Preise erhöhen werden, falls es ihnen gelingen sollte, die von ihnen in Aussicht genommene Bill in Springfield zur Annahme zu bringen, und es fragt sich nun, ob eine Erhöhung der Speisepreise um 25 oder 50 bis 75 Prozent im Interesse des Publikums liegt. Außer den Speisehausbesitzern wird wohl kaum jemand diese Frage mit Ja beantworten.

Alles, was die Befürworter eines „Anti-Freilunch-Gesetzes“ über das „öffentliche Wohl“ und die „öffentliche Moral“ sagen, ist nur ein Mäntelchen, ihre Blöße zu bedecken, aber daß sie sich das umlegen, ist nicht nur entschuldigend, sondern ihr Recht und sogar ihre Pflicht. Es ist in unserer gesitteten Zeit und Stadt Niemandem erlaubt, nackend einherzugehen und der Wahrheit ganz besonders nicht. Denn wir mögen nur Schönes sehen, während die nackte Wahrheit, trotz ihres Geschlechts, zumeist sehr häßlich aussieht. Man kann es ihnen auch gar nicht verdenken, daß sie darauf bedacht sind, die Preise zu erhöhen und die Gesetzgebung anrufen, ihnen dazu und damit zu erhöhten Profiten zu verhelfen, denn sie folgen damit nur dem „Zuge der Zeit“ und den Lehren, welche die „Partei der sittlichen Ideen“ seit mehr als einem Menschenalter gepredigt und denen sie so überaus eifrig und erfolgreich nachgelebt hat.

Ob irgend welche Gesetze, die man ihnen in Springfield fabriziren mag, den Restaurateuren für die Dauer zu den höheren Preisen verhelfen können, nach denen sie streben, das ist noch fraglich. Theilweise würde das wohl gelingen. Im Geschäftstheil Chicagos ist es nicht leicht, passende Lokale für Speisewirthschaften zu erlangen und mit einem Verbot des „Freilunches“ und vielleicht des Speisenverkaufs in den Wirthschaften überhaupt, würde es wohl möglich sein, unter den bestehenden Speisewirthen ein Abkommen zu erzielen oder einen Trust zu gründen, der alle Unabhängigen entweder an die Wand drücken oder aufkaufen würde. Dann müßte das Publikum wenigstens eine Zeit lang die erhöhten Preise zahlen. Es sollte jedoch, wenn die republikanische Partei sich getreu bleiben, bezw. die republikanische Partei von Illinois, die ja die Gesetzgebung des Staates beherrscht, sich ihres großen nationalen Vorbildes würdig erzeigen will, gar kein Zweifel darüber bestehen, daß sie sich beeilen wird, dem Verlangen der Speisewirthe nach „Schutz“ zu entsprechen. Es ist einer der heiligsten Grundsätze der republikanischen Partei — ja der Eckstein ihres ganzen Gebäudes, daß sie immer den Produzenten mit Gesetzen zu Hilfe kommt, die Masse der Verbraucher gehörig zu schröpfen, und was dem Stahltrust, dem Fensterglastrust und den unzähligen andern Trusts recht ist, muß auch für den Speisewirthtrust billig sein.

Es gibt einen solchen Trust noch nicht? Natürlich nicht. Das Gesetz, welches ihn gebären mag, soll ja erst geschaffen werden. Es gab auch noch keinen Stahltrust als die Stahlzölle beschlossen wurden, er kam aber, wie alle andern Trust erst kamen, nachdem die Schutzgesetze geschaffen worden waren, welche sie zeugten und großzogen.

Die schreckliche Littlefield-Bill.

Böse Zungen behaupten, daß das Bundesabgeordnetenhaus die Littlefield'sche Anti-Trust-Bill nur angenommen habe in der sichern Voraussicht ihrer Verwerfung durch den Senat, und daß es anderenfalls sie nicht würde angenommen haben. Beweisen läßt sich dies nicht. Bei Manchen war zweifellos Feigheit im Spiele: — der Mangel an Muth, sich einer Maßregel zu widersetzen, von der man annimmt, daß sie dem Verlangen der großen Masse der Wähler entspricht, und daß deshalb derjenige, der sie offen bekämpft hätte, als Trustknecht verschrieen und dadurch der Aussicht auf Wiedererwählung hätte verlustig gehen können.

Wie immer dem sein mag, jedenfalls ist, wenn sie aufrichtig gemeint wäre, kein triftiger Grund ersichtlich, warum diese Maßregel — die einzige dem Kongreß vorliegende, für die der Name Anti-Trustbill keine offenbare Mißbenennung ist — nicht Gesetz werden sollte, so lange etwas Besseres und Sichereres — die Aufhebung der trustschützenden preissteigernden Zölle — nicht durchgesetzt werden kann. Denn wie sehr auch die Bill neuerdings von allen Trusthelfern und allen Zagmicheln und Leisetretern verschrieen worden ist als „zu radikal“ und als eine erschreckliche „Bedrohung der Geschäftsinteressen“ — enthält sie in Wahrheit nicht mehr, als was vor nicht sehr langer Zeit des Präsidenten oberster Rechtsberather, Generalanwalt Knox (der vor seinem Amtsantritt selbst ein berühmter Trustanwalt war) für durchaus recht und gerecht und als im Einklang mit der Verfassung erklärt hat. Herr Knox hat jenerzeit die Behauptung aufgestellt und eingehend begründet, daß der Kongreß seine verfassungsmäßige Gewalt über die Korporationen bei weitem nicht erschöpft habe in dem Sherman'schen Trustgesetze, und daß er auch diejenigen Korporationen, die gleich dem Stahltrust, Zuckertrust, Kohlentrust u. s. w. als Fabrikations-Gesellschaften, Minenunternehmer u. dgl. nicht unmittelbar am zwischenstaatlichen Handel betheiligt sind, doch mittelbar treffen könne durch sein Recht zur Regelung dieses Handels. Mit anderen Worten: daß er die Erzeugnisse solcher Korporationen ausschließen könne von dem zwischenstaatlichen Handel, sofern die Art und Weise ihres Geschäftsbetriebes eine monopolistische, mit der Freiheit des Handels und der Gleichberechtigung der Bürger unvereinbar ist.

Dem entspricht nun die Littlefield-Bill, indem sie von der Benutzung der Mittel und Werkzeuge des zwischenstaatlichen Verkehrs diejenigen Korporationen ausschließt, welche sich als Frachtversender verbotene Bevorzugungen von den Beförderungsgesellschaften verschaffen; oder die Herstellung oder den Vertrieb irgend welchen Handelsgegenstandes zu monopolisiren versuchen; oder sich die Herrschaft (control) über Produktion oder Handel dadurch zu verschaffen suchen, daß sie an einem gewissen Platze verschiedenen Kunden verschiedene Preise berechnen, oder besondere Vorrechte und Vergünstigungen gewähren, oder auf sonstige Weise mit der Absicht, dadurch den Wettbewerb zu vernichten; und daß auch andere Personen oder Korporationen gleichem Verbote verfallen sollen, falls sie es unternehmen, zwischenstaatlichen Handel zu betreiben mit den Erzeugnissen der vorerwähnten Korporationen (Trusts und Monopole) zu dem Zwecke, diesen dadurch die Ausführung monopolistischer Absichten möglich zu machen.

* * *

Ob ein derartiges Gesetz bestehen würde vor dem Bundesobergericht; oder ob, selbst wenn dies der Fall wäre, es sich als durchführbar erweisen würde und nicht umgangen werden könnte, das alles sind Fragen, auf die sich im voraus keine sichere Antwort geben läßt. Aber selbst zugestanden, daß es wahrscheinlich nichts nützen oder die gerichtliche Verfassungsprobe nicht bestehen würde, so bleibt immerhin die Thatsache, daß diese Bill von allen im Kongresse schwebenden die einzige ist, die wenigstens als ein ernsthafter Versuch zur Beschränkung der Trustübel angesehen werden kann. Deshalb auch die einzige, die ernstlich bekämpft wird von den Trusts. Denn was die anderen schwebenden Maßregeln betrifft, die Elkins'sche Rabatt-Bill und das Nelson'sche „Publizitäts-Amendement“, so ist nichts gewisser, als daß die Trusts davon nichts zu fürchten haben; auch trotz aller bezüglichen Spiegelfechterei in Wahrheit nichts dagegen einzuwenden haben. Bei allen möglichen Schwächen ist die Littlefield-Bill die einzige, die in der Bekämpfung der Trusts einen Schritt vorwärts zu bedeuten haben würde: auch wenn durch ihre Annahme nichts weiter erreicht würde, als eine aufklärende gerichtliche Entscheidung, welche die jetzt zweifelhafte Grenze der Kongreßgewalten über die Korporationen endlich feststellen würde, und dadurch zu weiteren wirksameren Schritten den Weg bahnen würde.

Wollte das Haus festhalten an dieser Bill und alsdann der Präsident behufs Erledigung der Frage die Sonvertagung des neuen Kongresses berufen, die er früher einmal in Aussicht gestellt hat, so wäre damit wenigstens der Beweis einer ernsthaften, ehrlichen Absicht geliefert, aus der das Volk eine gewisse Hoffnung schöpfen könnte. Thatsächlich hat die republikanische Hausmehrheit die — (eben erst einstimmig angenommene!) — Maßregel schon wieder aufgegeben, noch ehe der Senat sie zurückgewiesen hat. Der Senat wird die Hausbill verächtlich in den Winkel werfen, und das Haus wird gehorsam Ja und Amen sagen zu dem, was die Trusthelfer des Senates an scheinbaren Anti-Trust-Bills, die keinem Trust ein Haar krümmen, ausgeheckt haben.

Blinder als ein Maulwurf müßte das amerikanische Volk sein, falls es das schnöde Gaukelspiel nicht durchschauen sollte. Und langmüthiger als Hiob, wenn es nicht endlich ob solcher Verhöhnung die Geduld verlöre.

Juckende Haut

Beschwerden Tag und Nacht —

Dies sind die Klagen der Unglücklichen, die mit Ekzema oder Salzfluß behaftet sind — und äußerliche Mittel heilen nicht — sie können nicht.

Die Quelle des Leidens ist das Blut — reinigt es und diese schuppige, brennende, juckende Hautkrankheit verschwindet.

Hood's Sarsaparilla

befreit das Blut von allen Unreinigkeiten und heilt alle Ausschläge. Nehmt nichts anderes.

Ein aussterbender Volksstamm.

Der Distriktsarzt in der dänischen Kolonie Julianenhaab auf Grönland, Dr. Meldorf, veröffentlicht interessante Mittheilungen über seine Begegnung mit einem heidnischen Eskimostamm, den sogenannten „Südostländern“. In grauer Vorzeit fand auf Grönland eine große Wanderung vom Norden nach dem Süden statt. Ein Theil der Eskimos wandte sich westlich und siedelte sich da an, wo nun ihre Nachkommen als dänische Unterthanen leben; ein anderer Theil aber wandte sich nach dem Osten und lebte daselbst, Jahrhunderte hindurch sagenhaft bekannt unter dem Namen „Südostländer“. Der Rest dieses Stammes hat nun in den letzten Jahren abermals eine Wanderung vorgenommen — westwärts hinüber — und ist hier bei Kap Farvel zusammengetroffen mit seinen „zivilisirten“ ehemaligen Stammesgenossen. Im Frühling 1899 brachen die Südostländer auf von ihren Wohnplätzen bei Tingmiarmirnt und kamen Anfang 1900 nach einer leidensvollen Ueberwinterung an bei Pomtagdlut — in zwei kleinen Booten. Auf Aufforderung des Predigers in Frederiksdal begaben sich die Fremden hierhin und ließen sich taufen. Sie erzählen, daß sie die letzten Südostländer sind. Eine etwa 100 Meilen lange Strecke von der Ostküste von Sermilikfjord bis zum Kap Farvel, die früher von den Südostländern reich bevölkert war, ist nunmehr verödet und vollkommen menschenleer. Als im Jahre 1832 Kapitän Graah diese Gegenden bereiste, fand er noch 480 Eskimos vor, Holm und Gardes Expedition im Jahre 1883 bezifferte die Zahl der Südostländer auf 135 und Dr. Meldorf traf jetzt nur noch 38 Personen, Männer und Frauen und Kinder, an. Bemerkenswerth aber ist die Beobachtung, daß sich unter diesen Naturmenschen die Tuberkulose ebenso häufig konstatiren ließ wie unter den zivilisirten westlich wohnenden Eskimos. Die vielfach vertretene Anschauung, die Tuberkulose sei durch die Europäer nach Grönland gebracht, ist demnach hinfällig. Drei der Männer hatten jeder zwei Frauen und mußten sich von der einen scheiden lassen — das erste Opfer, das sie der Zivilisation bringen.

Altegyptischer Mathematiker.

Es ist das Verdienst eines deutschen Gelehrten, Eisenlohr, ein merkwürdiges, im Britischen Museum zu London befindliches Ueberbleibsel altegyptischer Gelehrsamkeit übersetzt und aufgeklärt zu haben. Ein Papyrus dort enthält eine Art von mathematischem Lehrbuch, worin verschiedene Angaben nebst Erklärung und Lösung zusammengestellt worden sind. Ueber das Alter der Urkunde gehen die Meinungen auseinander ihre Entstehung wird entweder auf die Zeit um das Jahr 1000 vor unserer Zeitrechnung verlegt oder auf ein noch früheres Zeitalter bis zu 2000 Jahren v. Chr., und ein Forscher hält sie sogar nur für eine Abschrift eines noch älteren Werkes, das schon 3,400 Jahre v. Chr. verfaßt sein soll. Wie Dem nun auch sei, das Alter des Schriftstücks ist mit Rücksicht auf seinen Inhalt sehr bedeutsam, denn man kann daraus entnehmen, daß sich schon die alten Egypter mit der Aufgabe der Quadratur des Zirkels beschäftigt haben. Um ein Quadrat zu erhalten, dessen Fläche der eines gegebenen Kreises gleich ist, braucht man nach dem Verfahren jenes altegyptischen Lehrbuchs nur den Durchmesser des Kreises in neun Theile zu theilen; ein mit acht Neunteln des Durchmessers konstruirtes Quadrat ist dann das verlangte. Ist dies Ergebniß schon an sich bemerkenswerth, so wird es noch besonders wichtig dadurch, daß die alten Egypter zu diesem Zweck die bekannte Zahlengröße ermitteln mußten, die jeder Schüler der obern Klassen einer höhern Schule unter dem Zeichen des griechischen Buchstabens Pi kennt, und zwar ist die Genauigkeit, mit der auf Grund jenes Satzes die Größe der Zahl Pi von dem alten Egyptern gefunden wurde, erstaunlich. Wir kennen heute den Werth der Zahl zu etwa 3,14 159, während der egyptische Mathematiker auf 3,160 gekommen sein muß. Diese Abweichung ist ja ziemlich erheblich, und Archimedes kannte die Größe von Pi, die bei der Berechnung eines Kreises, einer Kugel usw. eine Hauptrolle spielt, viel genauer. Aber die arabischen Mathematiker im Mittelalter setzten die Zahl Pi zu 3,162 an, waren also von der Wahrheit weiter entfernt, als ihre egyptischen Kollegen, die mehrere Jahrtausende vor ihnen gelebt und gerechnet hatten.

— Mißverstanden. — Heute habe ich für zwei gearbeitet. — Ach Gott, ich muß jeden Tag für fünf arbeiten, für mich, für meine Frau, und für meine drei Kinder.

Soldatenschlägerei.

Aus Berlin wird geschrieben: Wegen einer bösen Soldatenschlägerei im „Alten Fritz“ schwebt in Potsdam gegenwärtig eine große militärgerichtliche Untersuchung. Das Gesellschaftshaus „Zum alten Fritz“ liegt in der Nähe von Sanssouci, und ist deshalb auch das Stammlokal der Mannschaften vom 1. und 3. Gardeulanen-Regiment, welche Sonntags dort tanzen. Schon seit einiger Zeit haben nun Reibereien zwischen den Ulanen und Mannschaften vom Regiment der Gardesdukorps und vom 1. Garderegiment z. F. stattgefunden, weil die letzteren, die als Couleur zusammenhalten, von den Ulanen als Eindringlinge in ihr Stammlokal betrachtet werden. Am Sonntag Abend ist es nun im „Alten Fritz“ zu einer gewaltigen Schlägerei zwischen den Parteien gekommen. Die baumlangen Grenadiere und Gardesdukorps fielen über die kleinen Ulanen her, welche sich ihrerseits verzweifelt wehrten. Bald bedeckten abgerissene Achselklappen und Uniformknöpfe, sowie zerbrochene Biergläser das Kampffeld, daß der Wirth „Feierabend“ gebot und mit Hilfe von nachthabenden Unteroffizieren die 200 Streitenden auseinander brachte. Wuthbrüllend verließen die Gardesdukorps und Grenadiere das Lokal, um sich auf der Straße aufzustellen und dort die Ulanen zu erwarten. Der Restaurateur behielt aber sämmtliche Ulanen im Lokal und nahm auch einige Flüchtlinge auf, die von den Soldaten auf der Straße überfallen und arg zugerichtet waren. Inzwischen hatte der Skandal zwischen 10 und 11 Uhr die Nachtruhe der Bewohner der umliegenden Häuser erheblich gestört, man schickte zur Polizei, die aber wenig ausrichten konnte, und erst als eine Schloßwache eine Patrouille absandte, welche mit aufgepflanztem Seitengewehr einschritt, zogen die Grenadiere und Gardesdukorps mit Gesang von dannen, und die Ulanen konnten unangefochten nach ihren Kasernen gelangen.

Todes-Anzeige.

Hiermit allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Frau

Marie Wuesthoff,

Gattin des verstorbenen Capt. H. Wuesthoff, am Montag, den 9. Febr., Nachm. 3.30 Uhr, im Hause ihrer Tochter, Frau A. Sartorius, 381 Mohawk Str., gestorben ist. Die Ueberführung nach der Illinois Central Bahn findet am Mittwoch Nachmittag um 4.30 statt. Die Beisetzung erfolgt am Donnerstag Nachmittag in Sioux City, Iowa. bmi

Antoinie Sartorius, Chicago, Elise Brach, St. Joe, Mo., Töchter.
L. Sartorius und Hermann Brach, Schwiegersöhne nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Tochter

Emma Pruske

im Alter von 17 Jahren, 5 Monaten und 24 Tagen nach langem, schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 812 West 20. Straße, am Donnerstag, den 12. Februar, Vormittags um 11:30 nach der St. Matthäus-Kirche und von dort nach dem Concordia-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Chas. Pruske, Vater.
Lizzie, Ella, Minnie, Meta, Lena, Charlie, Geschwister.
Hermine Pruske, Großmutter.

Ei, scharret mich nur immer ein.
Nun gute Nacht, ihr Liebsten mein.
Nun gehet weg von meinem Grab.
Geht heim nach Euren Häusern zu.
Legt nun die Trauer wieder ab
Und gönnet mir doch meine Ruh'.
Nun gebet doch mit mir zum Grabe,
Ihr, die es mit mir gut gemeint.
Und weil ich meinen Jesus habe,
So ist's nicht nöthig, daß Ihr weint.
Mein Bette ist mir recht gemacht,
Drum, liebste Freunde, gute Nacht!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber, guter Vater

Nicholaus Zimmer

im Alter von 60 Jahren und 8 Monaten, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Morgen um halb 9 Uhr, vom Trauerhause, 562 Larrabee Str., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Zimmer, geb. Ensch, Gattin.
Charles, Nicholaus, Bernhard, Katharina, Helena, Kinder.
Anna Zimmer, geb. Walter, Schwiegertochter.
Katharina Schmidt, geb. Zummer, Schwester.
Bernhard Schmidt, Schwager.
mido nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Carolina Schwetje

am 10. Februar, Morgens um 4 Uhr 30 Min., im Alter von 62 Jahren und 8 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 13. Februar, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 47 Rees Str., nach Montrose-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Ernest Schwetje, Gatte.
Mary Lohse, Tochter.
Gustav Lohse, Schwiegersohn.
mido nebst Enkeln und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn

Jakob

im Alter von 18 Jahren und 8 Monaten am Montag, den 9. Februar, um 6 Uhr Abends, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 293 Clybourn Ave., am 13. Febr., um halb 11 Uhr, per Train vom Illinois Zentralbahnhof nach dem Oakridge-Friedhof, um 10 Minuten vor 1 Uhr. Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Wißmann, Mutter.
Emil, Adolf, John, Frank, Brüder.
Emil und Minna Wißmann, Onkel und Tante.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Mutter

Johanna Helene May,

Frau des verstorbenen Anton H. May, im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 12. Februar, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 14 Lincoln Place, nach Graceland. Um stilles Beileid bittet der trauernde Sohn:

Geo. Gustav May.
Katharina Fuchs, Margarethe Elias, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Wilhelmina Franke geb. Baade

im Alter von 70 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause ihrer Tochter, 328 N. Robey Str., am Donnerstag, 12. Februar, um 1 Uhr Nachm., nach der St. Johannes-Kirche, Ecke Bickerdike und Superior Straße, von da nach dem Concordia-Friedhof.

Albert, Frederick, Lena und Emma, Kinder, nebst Familien.

Ft. Wayne, Ind., Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Paulina Loge Nr. 431, K. & L. of H.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Friederike Müller

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 12. Februar. Die Beamten sind ersucht, um 12 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen.

Jakobina Klug, Prot.
Albert J. Moß, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Maria Trapp

im Alter von 71 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, um 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 28 Burling Straße, nach der St. Jakobi-Kirche, Ecke Fremont Str. und Garfield Ave., von da nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charles F. und Otto Trapp, Söhne.
Louise Rahn, Lina Blecker und Auguste Rein, Töchter.
Eugenie und Anna Trapp, Schwiegertöchter.
Wm. Rahn, Fred Blecker und Joe Rein, Schwiegersöhne,
mido nebst Enkelkindern.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Joseph Lehnig

am 10. Februar, Abends 11¼ Uhr, im Alter von 19 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 13. Februar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 2160 West Lake Straße, nach Waldheim. Die trauernden Eltern:

Paul und Marguerite Lehnig.
Lizzie, Clara, Charlie und Carrie Lehnig, Geschwister. mdo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Mathias Peters

im Alter von 67 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, Nr. 325 59. Str., am Donnerstag, den 12. Februar, um 10 Uhr, nach der St. Marinus-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. dimi

Gertrud Peters, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Walter Bock

am 10. Februar, Morgens um 1 Uhr, im Alter von 17 Jahren, 10 Monaten u. 28 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 12. Februar, 11 Uhr Vorm., vom Hause 511 W. 23. Str., nach der St. Markus Kirche, Ecke California Ave. und 23. Str., von da nach dem Bethania Gottesacker.

dimi J. C. F. W. Bock und Frau, Eltern, nebst Geschwisteren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Telsche Katharina Claussen

nach langem, schweren Leiden am Montag, den 9. Februar, im Alter von 83 Jahren und 9 Monaten sanft entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 133 Cleveland Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen:

Augusta Paerschke, geb. Claussen.
Line Mueller, geb. Claussen.
Julius Claussen.

Gestorben: Friederike Müller, am Dienstag, den 10. Februar 1903, Wittwe des Fritz Müller, im Alter von 71 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 12. Febr., um 2:30 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 906 Addison Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: Frau Minna Peo; Frau Augusta Müller, und Friedrich, Kinder.

Gestorben: Frau Josephine Rodisch, geb. Fealing), geliebte Gattin des verstorbenen Albert Rodisch, Mutter von Frau Minnie Boß, Frau Annie Schappert, Frau Josephine Hamelberg, Albert, Edward und Harry Rodisch. Begräbniß am Donnerstag, den 12. Februar, von ihrer Tochter Wohnung, 37 Cornelia Str., nach Mt. Olive. Philadelphia, Pa., Zeitungen bitte zu kopiren. dimi

Gestorben: Frau Lisette Theis, am 9. Febr., im Alter von 54 Jahren. Geliebte Gattin von Theodor Theis. Begräbniß vom Trauerhause, 32 Pine Grove Ave., am Donnerstag, den 12. Februar, um 9 Uhr Morgens, nach der Mt. Carmels Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. dimi

Gestorben: Georg Metelmann, 84 Jahre alt, am 9. Februar, Vater von Emil und Hermann Metelmann. Begräbniß am Donnerstag, den 12. Februar, um 1 Uhr Nachm., von seines Sohnes Wohnung, 441 N. Lincoln Str., nach Wunders Friedhof. dimi

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die sich in so zahlreicher Weise an dem Begräbnisse meines geliebten Mannes betheiligten, besonders dem Herrn Pastor Stommel für die trostreichen Worte, sowie der United League of America und dem Deutschen Freundschaftsbund Nr. 2 für ihre trostreichen Worte am Grabe und dem West Garfield Frauenverein, sowie den Arbeitern des N. K. Fairbank für die vielen Blumenspenden sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Frau Besserdig und Kinder.

WM. HARTMANN שמש
Leichenbestatter,
1044 Milwaukee Avenue.
Tel. 1163 Halsted.
Auf Wunsch nach allen Beerdigungsplätzen Chicagos, pünktlich und billigst besorgt.
21jan,mifamo,1m

Große Karnevals-Gesellschaft von Chicago.

Zweck der Gesellschaft ist, die Gepflogenheit der alten Heimath auf karnevalistischem Gebiet zu pflegen, Sinn für Schönheit, Kunst und imposante Darstellung zu entwickeln und zu erhalten, Humor zu pflegen, die Menschheit vor Einseitigkeit, geistiger Vertrocknung, Menschenscheu und Stumpfsinn zu bewahren. Siehe Lese-Theil. Nächste Versammlung morgen, Donnerstag, um 8 Uhr, in der Nordseite-Turnhalle.
4,11,18,25feb

6. großer Bauern-Ball
des Oesterr. Unterstütz.-Vereins
„Stock im Eisen“
am Samstag, den 14. Febr. 1903
in Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c a Person.
Zur Aufführung kommt 7,11,13fb
Eine gemüthliche Gmoa-Sitzung.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Alemania Frauen-Verein,
Großer Preis-Maskenball,
Samstag, den 14. Februar 1903, in der Apollo Halle, 256—262 Blue Island Ave. Eintritt 25c durch's ganze Haus. sonmi

Kleidermachen.
Jacksons Chicago Tailoring Institute, 209 State Str.
— Etablirt 1880. —
Größte und einzige Schule der Stadt, welche praktischen Unterricht im Zuschneiden und Kleidermachen ertheilt. Damen das Zuschneiden und Herstellen ihrer Kleider gelehrt — keine Karten, Maschinen oder altmodische Methoden. Jackson's Tailor System ist leicht zu erlernen und schneidet alle Kleidungsstücke zu, ohne sie umzuändern. Unsere Schüler haben gutzahlende Stellungen in den tonangebenden Etablissements Chicagos und des ganzen Landes. Stellungen Schülern kostenfrei angewiesen. Deutsch gesprochen. Jackson, Suite 27, 209 State Str.
11feb,mi:safo,1m

Die deutsche Hebammenschule
von Chicago
eröffnet ein neues Semester am Mittwoch, den 11. Februar 1903.
Anmeldungen mündlich oder schriftlich werden jetzt entgegengenommen bei
Dr. F. Scheuermann,
fn24—fb8,ttgl,u.X Nr. 191 North Ave.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str., zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804. 1fs,1j*1

WATRY — N. WATRY & CO., 99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker. —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Unzeitige Pflasterungspläne.

Grundbesitzer legen gegen dieselben Verwahrung ein.

Zur Hebung der Rechtspflege.

Die „Citizens' Association" empfiehlt Abschaffung der Friedensgerichte. — Harrison geht unter Volldampf gegen Burke vor. — Sonstiges aus der Lokalpolitik.

Die Besitzer der Grundstücke an der Adams Straße, zwischen Wabash Avenue und Market Straße, sind darüber empört, daß die Behörde für lokale Verbesserungen ihnen zumuthet, diese Straße jetzt neupflastern, und zwar asphaltiren, zu lassen. Sie legen gegen dieses Vorhaben Verwahrung ein und machen mit Recht darauf aufmerksam, daß ja das neue Pflaster doch wieder würde aufgerissen werden müssen, falls es zu dem geplanten Bau der Untergrundwege komme. Mayor Harrison ist ebenfalls gegen den Pflasterungsplan, jedoch hat er nur an dem in Aussicht genommenen Material etwas auszusetzen. Er wünscht, daß die Verbesserungs-Behörde endlich einen praktischen Versuch mit dem Kreosot-Pflaster machen solle, für welches das Material späterhin im städtischen Arbeitshause hergerichtet werden soll. — Die Grundbesitzer werden übrigens aller Wahrscheinlichkeit nach im Nothfalle gerichtliche Schritte thun, um die Neupflasterung zu hintertreiben und haben gute Aussicht, mit ihrem sicherlich stichhaltigen Einwand durchzubringen.

Die „Citizens' Association" macht in einem Rundschreiben darauf aufmerksam, daß die Ueberbürdung unserer höheren Gerichtshöfe mit Bagatellprozessen wahrscheinlich nachlassen würde, sofern an die Stelle der gegenwärtigen Polizei- und Friedensgerichte reguläre Gerichtshöfe gesetzt würden. Es seien im vorigen Jahre beim Kreisgericht 1693 und beim Superior-Gericht 671 Berufungen gegen friedensgerichtliche Entscheidungen eingelegt worden. Gebe es gute Gerichtshöfe für Bagatellsachen, so würde es nur in wenigen Fällen zu Berufungen gegen deren Urtheile kommen. Im Uebrigen seien in den höheren Gerichtshöfen von Cook County im Verlauf der letzten drei Jahre 3141 Prozesse mehr erledigt, als neu anhängig gemacht worden — ein Beweis, daß eine Vermehrung der Richterstellen nicht unbedingt erforderlich sei.

Sheriff Barrett hat dem Finanz-Ausschuß des Countyraths mitgetheilt, daß er die Beköstigung der Gefangenen in der „Jail" zum Betrage von $32,- bis $36,000 besorgen zu können glaube. In den letzten Jahren hat das County für diese Beköstigungen durchgängig mehr als $40,000 zu zahlen gehabt.

Der stadträthliche Eisenbahn-Ausschuß hat sich gestern absprechend über die fehlgeschlagenen Bemühungen der „Kohlenkommission" ausgesprochen, bedürftigen Familien Kohle zu ermäßigten Preisen zu verschaffen. Gesundheits-Kommissär Reynolds erklärt als Mitglied jener Kommission, daß dieselbe von Händlern und Grubenbesitzern nicht Kohlen in nennenswerthen Mengen zu mäßigen Preisen geliefert bekommen könne. Der einzige Ausweg würde der sein, die der Stadt zum Kauf angebotene Kohlengrube in Marion County zu erwerben, der Korporationsanwalt hätte aber das Gutachten abgegeben, es stehe der Stadt nicht die Befugniß zu, derartig 'ins Kohlengeschäft zu gehen. Es frage sich nun, ob sich nicht ein Weg finden lasse würde, die Grube dennoch für die Stadt zu erwerben und in deren Interesse abzubauen. — Der Eisenbahn-Ausschuß hat die Aldermen Beilfuß, Palmer und Connor beauftragt, dieser Angelegenheit näher zu treten und zweckmäßig erscheinende Vorschläge zu machen.

Der Finanz-Ausschuß des Stadtraths erklärt schon jetzt, daß es unter keinen Umständen angehen werde, die Gesuche von Gehaltserhöhung zu berücksichtigen, welche von den Polizisten, den Feuerwehrleuten und den Mitgliedern des Kanzleipersonals der verschiedenen Verwaltungs-Abtheilungen eingelaufen sind.

Herr A. N. C. Billings, einer der Hauptaktionäre der People's Gas Co., hat an das Kreisgericht ein Gesuch um einen Einhaltsbefehl gerichtet, welches es dem County-Schatzmeister, bezw. Steuereinnehmer, Hanberg verwehren soll, einen Steuerbetrag von $3,193 einzutreiben, mit welchem hier die Fahrhabe des Gesuchstellers belastet worden sei. Herr Billings gibt an, er sei nicht in Chicago, sondern in New York ansässig und versteuere seine Fahrhabe dort.

* * *

Der Vollziehungs-Ausschuß des demokratischen Parteivorstands hat von Mayor Harrison Auftrag erhalten, nunmehr im Parteivorstand selber sowohl, als auch in den Ward-Organisationen, mit Burkes Anhang rücksichtslos aufzuräumen. Er wird dieser Weisung Folge leisten. Mit Burke selber soll der Anfang gemacht werden. Zu diesem Ende wird der von Burke kontrolirte demokratische Klub der 21. Ward für irregulär erklärt werden. Es wird zur Gründung einer neuen Ward-Organisation eine Massenversammlung einberufen werden. Diese soll dann Leute, die Harrison ergeben sind, zu Klubbeamten wählen und an Stelle Burkes einen anderen Vertreter in den Parteivorstand entsenden. Burke scheint trotz dieser Kriegszurüstungen für seine Machtstellung in der 21. Ward nichts zu fürchten. Er versichert, daß er bei den bevorstehenden Primärwahlen oben bleiben, die Stadtraths-Nomination der Ward diktiren und an der Spitze der Ward-Delegation in die Konventionshalle einrücken werde. — In der 32. Ward hat es der Vollziehungs-Ausschuß auf Brennan abgesehen, in der 7. Ward auf Thomas Flynn und so noch auf verschiedene Andere, die sich angeblich mit dem Siege des Harrison-Flügel nicht gutartig abgefunden haben, sondern unter der Hand auf die Aufstellung eines unabhängigen Kandidaten hinarbeiten, um die Wiedererwählung Harrisons womöglich zu vereiteln.

Der deutsch-amerikanische Bürgerverein, zu dessen Gründung kürzlich von deutschen Anhängern des Mayors die Anregung gegeben worden ist, hat sich gestern im Bismarck-Hotel für die Dauer organisirt, aber nicht im Interesse des Mayors. Freunde Burkes und Anhänger Darrows haben sich zusammengethan und die Parteigänger Harrisons überstimmt. Zum Vorsitzer des Vereins ist Herr Martin Becker gewählt worden und zum Schriftführer Herr William Krüger. Bezüglich der Stellung, welche der Verein bei der bevorstehenden Stadtwahl einnehmen wird, hat derselbe noch keine Beschlüsse gefaßt.

Der „Harmonieklub" der Hyde Parker Republikaner ist heute wieder im Union-Restaurant beisammen. Er verhandelt unter Anderem darüber, ob für die Richterwahl im Juni die Auswahl der Richterkandidaten unter strenger Beobachtung der Parteigrenze erfolgen, oder ob man empfehlen solle, sich über die Vergebung der Kandidaturen mit den Demokraten gütlich zu einigen.

Bei Herrn Graeme Stewart lief gestern eine weitere Vertrauenserklärung ein, und zwar wies dieselbe die Unterschrift zuständiger Vertreter von 21 Fabrikfirmen auf, welche der Hoffnung Ausdruck gaben, daß Herr Stewart als republikanischer Mayors-Kandidat werde aufgestellt werden.

Die Vorbereitungen für den Empfang, welcher am kommenden Montag im Auditorium Herrn Clarence S. Darrow bereitet werden soll, sind nunmehr so ziemlich getroffen. Die geplante Ehrung wird sich auch auf die Herren Henry Demarest Lloyd und John Mitchell ausdehnen. Alle drei Herren werden Ansprachen halten, und es heißt, daß gleich nach dem Empfang Herr Darrow seine Bereitwilligkeit erklären werde, bei der Frühjahrswahl als unabhängiger Mayors-Kandidat aufzutreten.

Interessante Vorträge.

Die Deutsch-Amerikanische Historische Gesellschaft von Illinois ladet ihre Mitglieder und Freunde ein, am Donnerstag, Abends 8 Uhr, in den Klubräumen des Bismarck-Hotels ihrer dritten Jahresversammlung beizuwohnen. In derselben wird Professor Willard von der Northwestern Universität einen Vortrag über „The Monroe Doctrine", und der Schriftsteller Herr Wilhelm Müller einen Vortrag über Johann Bernhard Stallo halten.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus den Bezugsquellen 14. Str., Chicago Ave. und Hyde Park von verdächtiger Beschaffenheit, das aus den Stationen Lake View, Rogers Park und der Carter Harrison-Saugstelle dagegen ohne besondere Vorsichtsmaßregeln verwendbar.

Nur ein Vorschlag.

Aber er hat sich für Tausende von Interesse und Werth erwiesen.

Der gesunde Verstand sagt, daß wenn man rund und voll werden will, es nur durch die Speisen erzielt werden kann, die wir essen und verdauen, und daß die Speisen eiweißhaltig oder fleischbildend sein müssen, wie Eier, Beefsteak und mehlhaltige Speisen, mit anderen Worten, die Arten Speisen, die Fleisch erzeugen, sind diejenigen, die den größten Theil unseres täglichen Küchenzettels ausmachen sollen.

Aber die Sache ist die, daß während wir genug und häufig zu viel essen, verdaut und assimilirt der Magen die Speisen wegen Ueberbürdung und Ueberanstrengung nicht, und das ist der Grund, weshalb so viele Leute dünn und mager bleiben; die Verdauungs-Organe verdauen die fleischbildenden Beefsteaks, Eier und andere gesunde Nahrung nicht vollständig.

Es gibt Tausende solcher wirklicher Dyspeptiker, obgleich sie keine besonderen Scherzen oder Unannehmlichkeiten in ihrem Magen auszustehen haben.

Wenn solche Leute ihre Vorurtheile nur beiseite legen möchten und regelmäßig nach jeder Mahlzeit ein oder zwei von Stuarts Dyspesie Tablets nehmen würden, so würden die Speisen schnell und gründlich verdaut. Denn diese Tablets enthalten die natürlichen Peptone und Diastase, die jedem schwachen Magen fehlen, und dadurch, daß sie dieses Fehlende ersetzen, geben sie dem Magen seine natürliche Stärke und Kraft zurück.

Stuarts Dyspepsie Tablets verdauen alle fleischbildenden Speisen — Fleisch, Eier, Brot und Kartoffeln, und dies ist der Grund, daß sie magere dyspeptische Männer, Frauen und Kinder so schnell wiederherstellen, kräftigen und stärken.

Invalide und Kinder, sogar die zartesten, gebrauchen sie mit gutem Erfolg, da sie keine starken erregenden Droguen, keine abführenden noch irgend welche schädlichen Ingredienzen enthalten.

Stuarts Dyspepsia Tablets sind das erfolgreichste und bekannteste aller Heilmittel für Magenleiden, da sie das Billigste und Wissenschaftlichste in der modernen Medizin sind.

Stuarts Dyspepsia Tablets werden von allen Apothekern in den Ver. Staaten und Kanada sowohl wie in Großbritannien zu 50 Cents für eine volle Größe Schachtel verkauft.

Nichts weiter ist nöthig, irgend ein Magenleiden zu kuriren oder magere, nervöse, dyspeptische Leute stark, dick und gesund zu machen. 9,11,13fb

Pfarrer Heiter.

Hat seinen Vortrags-Zyklus über die soziale Frage begonnen.

Ist gegen Sozialismus.

Nennt ihn das Bleigewicht der Arbeiter-Bewegung. — Glaubt, daß Kapital und Arbeit bei friedlichem Vergleich am weitesten kommen.

In der Martinus-Halle, Ecke 59. Straße und Princeton Avenue, fand gestern Abend die erste von den Lehrversammlungen statt, welche der Bezirksverein deutscher katholischer Vereine veranstaltet, um in seinen Kreisen für ein besseres Verständniß der sozialen Frage zu sorgen. Pfarrer Anton Heiter von Buffalo, der sich mit dieser Frage lange Jahre hindurch eingehend beschäftigt hat, ist von dem Verein als Vortragsredner gewonnen worden. Derselbe wurde gestern Abend seiner Zuhörerschaft von Herrn Theodor W. Thiele, dem Präsidenten des Bezirksverbandes, vorgestellt, und schickte seinen Ausführungen die Erklärung voraus, daß er nicht nach Chicago gekommen sei, um hier Personen oder Anschauungen zu bekämpfen, sondern in einer wichtigen Frage den von ihm für richtig und gut erachteten Standpunkt zu vertreten. Er sei zu seiner Vortragsreise nicht von dem neuen Chicagoer Erzbischof aufgefordert worden, sondern würde dieselbe auch dann unternommen haben, falls die Erz-Diözese Chicago einen anderen Oberhirten erhalten hätte. — Ein Gefallen, fuhr er dann fort, sei ihm mit einer Zuschrift gethan worden, die er von Herrn Rudolph Großmann, dem Redakteur der „Fackel", erhalten habe. Dieser stellt darin die Behauptung auf, daß er, Pfarrer Heiter, nach Chicago gekommen sei, um den Sozialismus zu bekämpfen, und erbiete sich gleichzeitig, mit ihm öffentlich über die Frage zu debattiren, ob die Wohlfahrt der Menschheit durch die Religion oder durch den Sozialismus besser gesichert werden könne. Herr Großmann bringe hier also ganz unverblümt den Sozialismus in Gegensatz zur Religion. Von anderen Sozialisten, besonders auch von Herrn Steiner, dem Redakteur der „Buffaloer Arbeiter-Zeitung", mit welchem Redner einen öffentlichen Redekampf ausgefochten, sei behauptet worden, der Sozialismus sei an sich nicht religionsfeindlich. Redner werde nun den Brief des Herrn Großmann dem Redakteur Steiner zustellen und um die Veröffentlichung desselben in der „Buffaloer Arbeiter-Zeitung" ersuchen, als besten Beweis für die Richtigkeit des von ihm, dem Redner, vertretenen Standpunktes, daß nämlich der Sozialismus seinen Stachel auch gegen die Religion kehre. Im Uebrigen sei er, Redner, nicht nach Chicago gekommen, um sich an Turnieren zu betheiligen, sondern um eine Reihe von Vorträgen zu halten über das Thema: „Die katholische Kirche und ihre Stellung zum Sozialismus." Zu diesen Vorträgen lade er auch den Herrn Großmann höflichst ein, und nachdem er seine Arbeit beendet haben werde, wolle er sich's überlegen, ob es der Mühe lohne, mit ihm einen besonderen Waffengang zu thun.

Zu seinem eigentlichen Thema übergehend, führte Redner dann etwa Folgendes aus:

„Weit entfernt, nur eine Brotfrage zu sein, ist die soziale in ihrem innersten Kern eine staatsrechtliche, philosophische und religiöse Frage; darum sind Staat und Kirche an erster Stelle berufen, bei ihrer Lösung mitzuwirken, und die Kirche betrachtet es als ihre besondere Aufgabe, in den Wirren der Gegenwart den Weg zu weisen, der zum Ziele führt.

„Von Seiten der Sozialdemokratie ist es eine Anmaßung, sich allein als den Erlöser der Welt aufzuspielen und dem Arbeiter vorzupredigen, daß nur sie allein es vermöge, ihn aus den Fesseln der Lohnsklaverei zu befreien, in denen er angeblich schmachtet. Der von der Sozialdemokratie eingenommene Standpunkt läßt sich formuliren, wie folgt:

1. Die Arbeiterklasse befindet sich gegenwärtig in einem Zustande der Unfreiheit: die Lohnarbeiter sind Lohnsklaven.
2. Die Sozialdemokratie allein kann sie aus diesem Zustande der Unfreiheit befreien.
3. Darum soll Jedermann sich der Sozialdemokratischen Partei anschließen.

„Sind nun die Arbeiter in den Ver. Staaten Lohnsklaven, d. h. befinden sie sich in einem Zustande der Unfreiheit, der es rechtfertigen würde, sie Lohnsklaven zu nennen? Thatsächlich beruht doch das Verhältniß zwischen Unternehmer und Arbeiter hier, wie in der ganzen zivilisirten Welt, auf dem Arbeitskontrakt, den die beiden Parteien als Freie mit einander abschließen. Es steht beiden Seiten frei, diesen Kontrakt zu schließen oder nicht zu schließen, demnach schließt der Kontrakt einen unfreien Zustand auf beiden Seiten aus. Wenn infolge der Vereinbarung ein unfreier Zustand eintritt, so liegt das nicht in der Natur der Vereinbarung, sondern in äußeren Umständen, welche die eine oder die andere Seite zwangen, auf Bedingungen einzugehen, die sie verwerfen würden, wenn sie ihre Entschließungen nach Belieben treffen könnten. In eine solche Zwangslage können aber die Unternehmer ebensowohl kommen, wie die Arbeiter. Vereinigen diese sich zu einer strammen Organisation, so ist der Unternehmer gezwungen, die Bedingungen hinunterzuwürgen, welche die andere Seite vorschreibt. Das ist in neuerer Zeit des Oefteren vorgekommen; wo solches aber möglich ist, kann man füglich nicht mehr sagen: der Arbeiter ist ein Lohnsklave.

„Es kann freilich auch der umgekehrte Fall vorkommen: das Kapital mißbraucht seine Macht und legt für die Vereinbarungen Bedingungen zu Grunde, welche dem Arbeiter nur eben das Leben sichern. Leben aber muß der Arbeiter, deshalb muß er auf die Bedingungen eingehen, und dann wird er in der That zum Lohnsklaven.

„Auch das ist vorgekommen und kommt noch vor unter der Herrschaft des noch nicht völlig abgewirthschafteten Liberalismus, der in der ungehinderten Konkurrenz den Gipfel der Staatsweisheit sieht. Aber die Tage dieses Liberalismus sind gezählt, seine Herrschaft ist erschüttert durch die Macht der organisirten Arbeiterschaft und der öffentlichen Meinung.

„Die Löhne sind seit 50 Jahren stetig gestiegen, die Arbeitszeit ist abgekürzt worden, Kinder- und Frauenarbeit haben abgenommen, der freie Sonntag ist fast überall zugestanden, der Arbeiter lebt, wohnt und kleidet sich besser, als je, seitdem die Gesellschaftsordnung des Mittelalters zertrümmert und durch die Freiwirthschaft ersetzt wurde.

„Das Alles hat die organisirte Arbeit in den letzten 25 Jahren zustande gebracht trotz der Sozialdemokratie, die ihre gerechte Sache vielfach in Mißkredit gebracht hat.

„Denn die Sozialdemokratie sah mit Widerwillen und Mißgunst die Maßnahmen, die von Seiten des Staates und der Kirche im Interesse der Arbeiter getroffen wurden; sie hätte es lieber gesehen, wenn das Proletariat rasch verelendet wäre, um dann die Diktatur des Proletariats proklamiren zu können, aus der die künftige Allerwelts-Produktions-Gesellschaft resultiren soll.

„Als sie aber sah, daß die organisirte Arbeit eine Macht sei, daß die Arbeiter an der Besserung ihrer Lage nicht verzweifeln, nistete sie sich in die Gewerkvereine ein wie der Kuckuck, der seine Eier in fremde Nester legt. Jetzt will sie die Arbeiter zu einer politischen Partei organisiren, um in den Besitz der politischen Macht zu kommen; ist diese einmal erobert, dann ist der Zukunftsstaat erreicht.

„Meine Herren, ist es klug, daß die organisirte Arbeiterschaft das Kuckucks-Ei der Sozialdemokratie ausbrüte?

„Die organisirte Arbeiterschaft hat sich bisher selbst geholfen; sie hat das Werk der Befreiung bisher allein vollbracht; der Arbeiter ist heute kein Sklave mehr. Wo aber keine Sklaverei, da bedarf es keines Befreiers. Die Sozialdemokratie ist zu spät gekommen und ist darum höchst überflüssig.

„Sie ist aber nicht nur überflüssig — sie ist auch schädlich.

„Wenn ich vorhin sagte, der Arbeiter sei heute frei, so will ich damit nicht sagen, daß er nun die Hände müßig in den Schooß legen und auf die Großmuth seines alten Gegners vertrauen soll. Das Fundament des Hauses ist gelegt ohne Beistand der Sozialdemokratie; es kann und soll ohne dieselbe ausgebaut werden. Je mehr diese in die Arbeiterorganisationen eindringt, desto mehr verzögert sich der volle Sieg der Arbeit; dringt sie durch, dann ist es um die Freiheit der Arbeiter geschehen, denn die Sozialdemokratie ist kein Erlöser, sondern ein grausamer Despot.

„Der Arbeiter hat sich frei gemacht zu einer Zeit, wo die liberale Wirthschaftslehre (die Ursache des sozialen Elends) unumschränkt herrschte und Niemand sich ihr entgegen stellte.

„Nun aber erwachen Staat und Kirche und treten ein für die Rechte der Arbeiter. Der Staat durch eine Reihe weiser und gerechter Gesetze, die durch wohlgeleitete Agitation leicht vermehrt und verbessert werden können; die Kirche durch Proklamirung der ewigen Gesetze der Gerechtigkeit und Liebe, auf denen allein das Wohl und Heil der Welt besteht.

„Nicht allein Staat und Kirche kommen dem Arbeiter zu Hilfe, auch die besser gesinnten Kapitalisten begreifen ihre Pflicht gegen ihre Arbeiter.

„Ein sozialistischer Agitator hat mir erzählt, was für schöne Einrichtungen er in einer der größten Stahl-Trust-Fabriken in Pittsburg beobachtet habe. Er schloß daraus, daß der Arbeiter von Großkapitalisten besser behandelt werde, als von den kleinen Kapitalisten; daß jene mehr für humane Zwecke ausgeben, als diese besitzen. Daraus folgt, daß das Kapital nicht ganz mit Schmutz und Blut bedeckt zur Welt kommt, daß es nicht geronnener Schweiß des Arbeiters, nicht der Vampyr ist, als welchen sozialistische Schwarzmaler es hinstellen.

„Es ist darum nicht klug, daß der Arbeiter sich auf die Sozialdemokratie verlasse. Denn die Sozialdemokratie ist der Todfeind des Kapitals; wer mit ihr sich identifizirt, muß die Folgen dieser Feindschaft tragen.

„Stellt sich aber die organisirte Arbeit, wie bisher, auf eigene Füße, kämpft sie mit gesetzlichen Mitteln, respektirt sie Recht und Besitz und Autorität, dann hat sie drei mächtige Freunde und Bundesgenossen: den Staat, die Kirche und das Kapital. —

„Arbeiten diese vier Faktoren, das einsichtige und gerechte Kapital, die organisirte Arbeit, der Staat und die Kirche, friedlich zusammen, so muß die Kluft zwischen Kapital und Arbeit sich schließen, dem Arbeiter der gerechte Lohn ertheilt, der angeblichen Lohnsklaverei ein dauerndes Ende bereitet werden, auch ohne daß man die gegenwärtige soziale Ordnung zertrümmert.

„Dieses genügt, um zu beweisen, daß die aufgestellten Thesen falsch sind. Gebt uns Christenthum, Arbeiter und Arbeitgeber, die so sind, wie sie nach den Lehren des Christenthums sein sollten, und der Lohnkontrakt wird ferner keinen Arbeiter mehr vergewaltigen. Gerechtigkeit und Liebe werden walten auf Erden, und diese Erde wird ein Paradies sein, so weit dieses Thal der Thränen überhaupt ein Ort der Wonne und des Glückes sein kann."

Pfarrer Heiter hält heute, Mittwoch, Abend einen weiteren Vortrag, und zwar in der St. Pauls-Halle, Hoyne Ave. und 22. Place. Morgen Abend wird er in der St. Alphonsus-Halle, Wellington Ave., nahe Southport Ave., sprechen, und übermorgen in der St. Bonifazius-Halle, Ecke Cornell und Noble Str.

Valentines von 1c bis zu $5.00.

SIEGEL COOPER & CO.

Valentines von 1c bis zu $5.00.

Versäumt nicht des Großen Ladens Februar-Möbel-Verkauf

Parlor-Suits zu halbem Werth, eiserne und messingene Bettstellen zu halbem Werth, Eßzimmer-Stühle mit ledernem Sitz zu einem Drittel Herabsetzung, Schaukelstühle und alle anderen Möbel von einem Drittel bis zur Hälfte der regulären Preise. Große Gelegenheit Geld zu sparen. Einkäufe aufbewahrt für spätere Ablieferung. Hier sind einige extra spezielle Bargains für morgen.

Parlor-Ausstattungen zur Hälfte ihres regulären Werthes

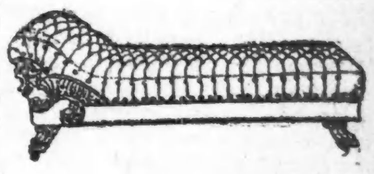
$100.00 3 und 5 Stücke Ausstattungen zu $54.75
$80.00 3 und 5 Stücke Ausstattungen zu $39.75
$60.00 3 und 5 Stücke Ausstattungen zu $29.95
$50.00 3 und 5 Stücke Ausstattungen zu $22.49
$30.00 3 und 5 Stücke Ausstattungen zu $14.95

Unser großer $56,000 Einkauf von Messing- und eisernen Bettstellen für $25,000 zieht das Publikum massenhaft an.

$40.00 Messing Bettstellen zu $19.95
$30.00 Messing und eiserne Bettstellen zu $16.95
$20.00 Messing und eiserne Bettstellen zu $9.95
$10.00 eiserne Bettstellen zu $5.69
$5.00 eiserne Bettstellen zu $2.69
$3.00 eiserne Bettstellen zu $1.49

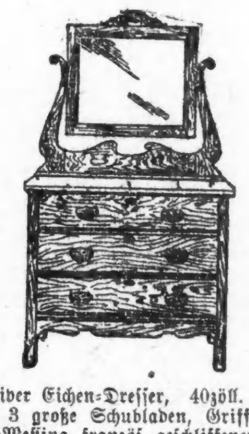
Box Sitz Eßzimmer-Stuhl, voll viertelgesägtes Golden Oak, echter Leder-Sitz, unten durch Rohrsitz gestützt, werth $3.75, für $2.29

Dresser — massives Golden Oak, 42zöllige Unterlage, swell Top Front Schubladen, franz. geschliffener Spiegel, Größe 28 bei 22, $18 werth, für $10.49



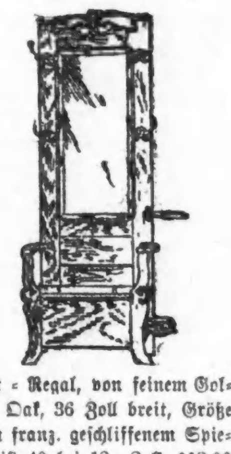
Chase Leder Couch, massives viertelgesägtes Eichen-Gestell, unzerstörbare Stahl-Konstruktion, — Diamond tufted, $20 werth, für $11.95

Dieser elegante Schaukelstuhl, $4.50 werth, für $2.69



Massiver Eichen-Dresser, 40zöll. Unterlage, 3 große Schubladen, Griffe von Guß-Messing, französ. geschliffener Spiegel, Größe 24 bei 20, $9.00 werth, für $5.89

Auszieh-Eßzimmer-Tische, feines viertelgesägtes Golden Oak, Platte, wenn geschlossen, ist 45 bei 45 Zoll, hat runde Ecken, Beine sind 6 Zoll im Durchmesser, bis zu 6 Fuß auszuziehen, $12.00 werth, für $6.95



Hut-Regal, von feinem Golden Oak, 36 Zoll breit, Größe vom franz. geschliffenem Spiegel ist 40 bei 18 Zoll, $18.00 werth, für $9.87

Golden Oak Side Board, 45 Zoll Zoll breit, großer geschiffener Spiegel, eine Schublade, mit Plüsch gefüttert, $24.00 werth — für $13.89

Männer, kommt zu mir.

Ein ehrlicher Doktor.

$5 Ich heile und heile schnell für „Sprecht sogleich vor, wenn Ih. leidet" $5

VIENNA MEDICAL INSTITUTE

130 Dearborn Str, Ecke Madison.

Das älteste und größte medizinische Institut im Staate.

Junge Männer, alte, oder Männer mittleren Alters.

Nervenschwäche, verlorene Lebenskraft, nervös, niedergeschlagen, für Geschäft oder Arbeit untauglich, die Folge von Irrungen oder organische Schwäche, Abneigung für Geselligkeit, Schüchternheit etc. — die Kraft wiederhergestellt — eine gründliche Heilung. Blut-Vergiftung in allen Stadien dauernd geheilt durch sichere Mittel. Harn- und Blasenleiden schnell kurirt; auch Hämorrhoiden und After-Krankheiten kurirt, Varicocele, Hydrocele und alle Krankheiten, wegen welchen Ihr nicht gerne Euren Hausarzt konsultirt. Leichte Abzahlungen; kein Schneiden. Schreibt wegen Formular und „Männer-Buch" frei. X-Strahlen-Untersuchung frei.

VIENNA MEDICAL INSTITUTE,

130 Dearborn Str. (2. Floor), Ecke Madison.

Zimmer 216. Sprechstunden jeden Tag von 8.30 Vormittags bis 6.30 Abends. — Arbeitsleute werden Zeit finden Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends vorzusprechen. Office offen bis 9 Uhr Abends—Sonntags-Sprechstunden: von 9 Vorm. bis 1 Uhr Nachm. mi*

Ein modernes Babel.

Etwa vierzig fremde Sprachen werden in Chicago gesprochen.

Ein modernes Babel nennt Karl Darling Buck, Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität Chicago, unsere Stadt in einer interessanten Broschüre, welche er soeben hat erscheinen lassen. Bislang galt Konstantinopel als die Stadt, in welcher außer der Landessprache die meisten fremden Sprachen gesprochen werden. Professor Buck weist aber daraufhin, daß dies wohl nur in der Reise-Saison der Fall sei, während es in Chicago, außer der englischen, 14 Sprachen gebe, welche von mindestens 10,000 festansässigen Personen als ihre Muttersprache gesprochen würden, daß hier zehn Zeitungen in fremder Sprache regelmäßig erscheinen und in etwa 20 fremden Zungen gepredigt wird. Nach den Beobachtungen von Professor Buck sprechen die Kinder der Eingewanderten fast ohne Ausnahme sowohl das Englische, wie die Sprache ihrer Eltern, die Enkel dagegen in der Regel nur noch das Englische. Die Zahl der hier gesprochenen fremden Sprachen und die Zahl der Personen, welche sie sprechen, wird von Professor Buck wie folgt abgeschätzt:

Deutsch 500,000; Polnisch 125,000; Schwedisch 100,000; Böhmisch 90,000; Norwegisch 50,000; Jiddisch 50,000; Holländisch 35,000; Italienisch 25,000; Dänisch 20,000; Französisch 15,000; Kroatisch und Serbisch 10,000; Slovakisch 10,000; Lithauisch 10,000; Russisch 7,000; Ungarisch 5,000; Griechisch, 4,000; Rumänisch, 2,000; Welsch, 2,000; Slovenisch, 2,000; Flämisch, 2,000; Chinesisch, 1,000; Spanisch, 1,000; Finnisch, 500; Schottisch-Gälisch, 500; Lettisch, 500; Arabisch 250; Armenisch 100; Manx 100; Isländisch 100; Albanisch 100; Bulgarisch etwa 100; Türkisch etwa 100; Japanisch etwa 100; Portugiesisch etwa 100; Bretonisch etwa 100; Baskisch etwa 100; Zigeuner etwa 100.

Aus Vereinskreisen.

Die öffentliche Einführung der Beamten von den vereinigten Südseite-Logen der Ritter und Damen von Amerika — Unity, Germania, Freundschaft, Einigkeit, Goethe und Freiheit — gestaltete sich zu einer glänzenden Festlichkeit. Die sämmtlichen Großbeamten waren zugegen, und Großpräsident Max Rohden, wie Groß-Expräsident E. C. Jäger, hielten Ansprachen, welche von den zahlreichen Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen wurden.

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES

helfen gegen Husten u. Erkältungen

„Enthalten kein Opium oder irgend etwas Schädliches."—Dr. A. A. Hayes, Chemist, Boston. * * Nur in Schachteln. — Hütet Euch vor Nachahmungen.

BELGIAN B.D.C. TRADE MARK REGISTERED GROWER

Gerade jetzt

ist es Zeit, Eurem Haar Beachtung zu schenken.

Gebraucht

Belgian Hair Grower

und Ihr habt gesundes starkes Haar, voll Leben und Kraft, das ist was Ihr wollt. Jedermann sollte den Zustand seines Haares und Kopfhaut kennen; konsultirt uns, und wir werden Euch rathen und Euch sagen, wie Euer Haar behandeln müßt. Allen Anfragen wird sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. — **Belgian Hair Grower** ist das einzige anerkannte Haar-Erzeugungsmittel in der Welt, welches nach Gebrauch von einer Flasche Resultate garantirt, oder das Geld wird Euch zurückerstattet. — **Belgian Hair Grower** heilt alle Krankheiten des Haares und der Kopfhaut, wie Schinnen, juckende Kopfhaut, Ausfallen, „Seborhoea Sicca“, katarrhalische Entzündung der Haardrüsen, Abbrechen, Crinium, Eczema der Kopfhaut, Ringwürmer, Pickel, Schuppen etc., und alle Ausschläge einer erkrankten Kopfhaut. — **Belgian Hair Grower** heilt positiv diese Leiden und fördert Euren Haarwuchs.

Von Apothekern verkauft.

Zum Kopfwaschen gebraucht **Belgian Skin and Scalp Seife**, per Post portofrei 25c. — Fachmännische Untersuchung der Haare und Kopfhaut frei. Wir geben Euch Rath, wie Ihr Euer Haar behandeln und erhalten könnt kostenfrei.

Belgian Drug Co.,

84 ADAMS STR., Dexter Building., 2. Floor.

Office-Stunden, täglich von 8 Vorm. bis 5 Nachm. Samstags von 8 Vorm. bis 7 Abends. Sonntags geschlossen.

Schreibt, sprecht vor oder telephonirt, Harrison 241.

31jan—15feb,fasomi

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'.—„The Crisis.“
Dearborn.—„A Royal Family.“
Studebaker.—„Peggy from Paris.“
Great Northern.—„Alphonse & Gaston.“
Grand Opera House.—„Pretty Peggy.“
Illinois.„Rogers Bros. in Harvard.“
McVickers.—„Robin Hood.“
Howards Theater.—„King of Rags.“
Chicago Opera House.—Baudeville.
Kienzl.—Konzert jeden Abend u. Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Ging lächelnd in den Tod.

Eine Unbekannte vergiftete sich in einer Apotheke.

Eine elegant gekleidete, etwa 35 Jahre alte Dame betrat gestern Abend gegen sieben Uhr die Apotheke von Buck & Rayner an State und Madison Straße und erklärte dem nach ihren Wünschen fragenden Clerk, daß sie vorläufig nichts wünsche; sie warte. Sie blieb vielleicht eine Stunde. So oft die Telephonglocke ertönte, wandte sie sich erwartungsvoll um, als ob sie einer Botschaft harrte. Endlich trat sie an den Ladentisch und sagte lächelnd zum Apothekergehilfen Provost: „Ich gehe jetzt. Bitte geben Sie mir für 25 Cents Karbolsäure; ich brauche sie für Desinfektionszwecke.“

Durch das Lächeln entwaffnet, verabfolgte Provost der Dame das Gift, die sofort, als er das Geld in den Kassenapparat warf, die Flasche an die Lippen führte und leerte. Provost schlug ihr zwar die Flasche aus der Hand, aber zu spät, um die rasche That verhindern zu können. Ehe sie die Flasche an den Mund setzte, rief die Frau in verzweifeltem Ton aus: „O Gott, mein Kind! Laßt mich sterben, laßt mich sterben!“

Die Lebensmüde wurde mittels Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft, wo sie nach zwei Stunden starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Verstorbene war mit zwei Türkisen-Ringen, zwei goldenen Reifringen, Diamant-Ohrringen und zwei Busennadeln geschmückt. Sie trug ein dunkelfarbiges Jacket und Kleid und eine weiße Bluse. Auf der Innenseite eines der Ringe war der Name „Frau J. King“ eingravirt.

Briefkasten.

Auch Rechtsfragen sind brieflich an die „Abendpost“ zu richten.

A. D. — 1) Von Gesetzes wegen hätten Sie die Miethe für den vollen Monat zu beanspruchen, wenn Sie nicht selbst in das frühere Ausziehen des Miethers gewilligt und die Theilzahlung angenommen hätten. Auf alle Fälle sind Sie nun berechtigt, Zahlung zu fordern für jeden Tag, welchen die Leute über die gesetzte Zeit hinaus in der Wohnung geblieben; ob Sonntag oder Wochentag, macht keinen Unterschied. — 2) Der Arbeitgeber ist verpflichtet zu wahrheitsgetreuer Beantwortung der Fragen, welche vom Gericht in Betreff des Lohnguthabens des Schuldners an ihn gestellt werden mögen.

J. T. — Die nähere Adresse ist uns nicht bekannt; die betreffenden Angaben waren europäischen Blättern entnommen. Wahrscheinlich würde ein Brief mit dem Namen der Firma und dem Zusatze „Dealer in Violins“ sie erreichen.

Frau E. A., S. Robey Str. — Eine bestimmte Geldsumme, welche Einwanderer im Besitz haben müßten, um landen zu dürfen, ist durch Gesetz nicht vorgeschrieben. Die Einwanderungsbeamten haben das Recht zur Zurückweisung derjenigen, von denen in Anbetracht aller Umstände zu befürchten steht, daß sie hier der Oeffentlichkeit zur Last fallen würden. — Hinsichtlich der Fahrkartenpreise u. s. w. können Sie in den hiesigen Agenturen der Dampfergesellschaften die beste Auskunft erlangen.

Abonnent. — 1) Sie sollten sich an einen der Stadträthe derjenigen Ward wenden, in der Sie ansässig sind. Eine Liste der Herren finden Sie im städtischen Adreßbuche, Seite 9. — 2) Wenn Sie hier durch den Arzt des deutschen Konsulats für untauglich zum Militärdienst befunden worden sind, so ist nicht anzunehmen, daß drüben eine etwaige Untersuchung anders ausfallen würde.

J. W. — Austin Ave. — Wenn Ihr Bruder nichts zum gesetzlichen Schutze seiner Erfinderrechte gethan hat, so kann er auch die Nachahmung nicht verhindern. Wohl aber könnte er unter Umständen noch Schutz gegen unbefugten Gebrauch seines Namens erlangen.

Thomas B., Frankfort. — Einer unserer Leser war so freundlich, uns über die Garnisonirung der bairischen Kavallerie-Regimenter folgenden Aufschluß zu geben: 1. Schweres Reiterregiment, München; 2. do., Landshut; 1. Ulanenregiment, Bamberg; 2. do., Ansbach; die sechs Chevaux-Legers-Regimenter liegen in folgenden Garnisonen: 1., Nürnberg; 2., Dillingen; 3., Dieuze (Elsaß-Lothringen); 4., Augsburg und Neu-Ulm; 5., Saargemünd und Zweibrücken; 6., Bayreuth und Neumarkt.

J. B. 100. — „Victim“ heißt im Deutschen allerdings „Opfer“, Sie haben also die Wette gewonnen.

B. E., South Chicago. — Unmoralisch nennt man etwas, was der Sittlichkeit widerspricht, also unsittlich ist.

M. F. — Hiesige Seidenfabriken sind: Cheney Bros., 239 Fifth Ave.; Corticelli Silk Co., 266 Franklin Str.; Oskar Heineman, 65 Market Str.; Nonotuck Silk Co., 266 Franklin Str.; Richardson Silk Co., 220 Adams Str.; Belding Bros. & Co., 196 Monroe Str.

Frau Martha, Irving Ave. — 1) Sofern die Sendung 11 Pfund im Gewicht nicht übersteigt, werden Sie dieselbe am besten als Postpacket (12 Cents das Pfund) verschicken, auch können Sie die Sendung für 8 Cents einschreiben lassen. Sie muß von einer Zoll-Deklaration begleitet (das betr. Formular wird Ihnen auf Verlangen am Postschalter behändigt), unversiegelt und so verpackt sein, daß der Inhalt ohne Mühe untersucht werden kann. Das Packet darf nicht länger als 3 Fuß 6 Zoll sein, und sein ganzer Umfang 6 Fuß nicht übersteigen. Den Zoll muß der Empfänger entrichten. — 2) Die genaue Adresse von Admiral Schley ist uns nicht bekannt, soviel wir wissen, lebt er aber auch seit seiner Pensionirung noch in Washington.

W. D. — Das Weichbild der Stadt Berlin umfaßt 64,5 Quadrat-Kilometer, die Stadt Chicago bedeckt eine Fläche von 192 Quadratmeilen. Wie hoch sich die Einwohnerschaft Berlins belaufen würde, wenn ihr Flächenraum derselbe wäre, wie derjenige Chicagos, ist ein Rechenkunststück, dessen Lösung wir Ihnen überlassen.

M. Sch. — Allerdings sagt man im Deutschen zumeist „traktiren“, was dem Begriffe des englischen Wortes „treat“ entspricht. „Traktiren“ ist aber auch ein Fremdwort, das etwa durch „eine Runde ausgeben“ oder „zu einem Freitrunk einladen“ ersetzt werden könnte.

John D. — Anfragen, welche sich auf Kartenspiele beziehen, werden im Briefkasten grundsätzlich nicht beantwortet.

Niemand vermag Schwindsucht zu heilen. Aber Ihr könnt sie verhindern. Dr. Woods Norway Pine Syrup heilt [illegible]en, Erkältungen, wunde Kehle. [illegible]gt nie. mo,mi,fr,au

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

George Landgrebe, Adele Reilly, 26, 19.
Frank Poeton, Florence G. Hegen, 31, 25.
August Roesner, Emilie Schmidt, 25, 18.
Joseph Slopicka, Petronela Preßler, 29, 23.
Barney Urish, Lena Czapler, 26, 21.
Philip Schlarb, Carrie Dakin, 41, 41.
Reuben Cohen, Ida M. Baldwin, 30, 23.
W. P. Whitlock, Elizabeth C. Clohesy, 26, 25.
P. Kewalski, Aleksandria Czarnecka, 30, 27.
George W. Beyers, Ora E. Petty, 28, 22.
W. Fischer, Franciska Beiernaltes, 35, 29.
Augustus J. Koß, Mathilda Boik, 28, 21.
William D. Whisman, Lottie Morgan, 88, 50.
Jan Graj, Annie Glowiania, 22, 22.
John H. Hannan, Louisa Keeney, 30, 23.
Charles A. Frank, Carrie Wixon, 37, 32.
Wm. J. Harington, May A. Tremblay, 25, 19.
W. Snarski, Alexandria Romanowicz, 30, 19.
Wadeslas Kurgon, Tekla Grabiec, 26, 20.
Walter N. Kugler, Mae D. Bill, 27, 23.
Jozef Jano, Katerzyna Sliwa, 24, 20.
Michael Lesnak, Katarzyna Zapecska, 25, 23.
John Zubris, Maggie Waluniute, 23, 18.
Joseph N. R. Gribble, Sarah A. Green, 31, 22.
John Rahnsen, Lizzie Bavestow, 27, 28.
Lewis J. Hoge, Stella Morehead, 24, 20.
Louis Davidson, Rebecca Tennin, 29, 25.
George E. Hubbell, Jessie E. Davis, 44, 36.
Josef Kubik, Annie Beres, 22, 19.
Thomas J. Houlihan, Rose J. McEllen, 22, 20.
Joseph Ryan, May Murphy, 35, 33.
Grant W. Hammond, Bertha O. Wilson, 38, 38.
Filbert Smith, Annie Klein, 27, 31.
Frank Murkowski, Katarzyna Krueger, 22, 21.
Thomas McFarland, Lillie Smith, 23, 20.
William C. Byers, Etta Aldrich, 45, 40.
Edward H. Ohlenroth, Nellie Nealon, 36, 26.
George Steuernagel, Minnie L. Saraum, 39, 46.
Frank J. Stick, Elizabeth Dabes, 23, 21.
Joseph Kaczrzewski, Tillie Glendy, 21, 18.
William Ragland, Mame Kettrell, 30, 24.
Henry T. McGuire, May Sheehan, 29, 24.
Joseph Mace, Edith J. Lyons, 23, 20.
Adolph H. A. Effinger jr., Ida Topp, 23, 21.
Henry J. Crumbein, Tillie Loß, 25, 24.
George F. Mundy, Blanche L. Murray, 25, 21.
Camery T. Suggs, Lorena Taylor, 27, 27.
Charles Oster, Fanny Loeb, 32, 24.
Edward Lyons, Anna Lotz, 22, 21.
William N. Baton, Julia Shea, 22, 22.
S. Gorski, Maryanna Michekoska, 32, 29.
Eugene S. Turner, Edna Linz, 25, 20.
Oliver Reynolds, Katie L. Flynn, 27, 23.
Thom. L. Hamilton, Breta J. Erickson, 54, 55.
John Sergot, May Schwilowska, 20, 18.
F. Wielewski, Franciszka Kapkowski, 21, 21.
Charles L. Rader, Wilhelmina C. Misch, 42, 25.
Jan Grabe, Tillie Kubicz, 27, 21.
Patrick Finn, Bertha Fitzner, 25, 20.
John R. Reedy, Nellie M. Weadley, 21, 18.
Mayer Rubin, Lizzie Schleß, 48, 41.
Giuseppe Novara, Gaetana Rusciano, 24, 16.
Fred. J. Menke, Amanda Wolf, 22, 22.
Harry Berger, Annie Becker, 22, 18.
Teodor Gawrych, Sofia Batuzzewicz, 25, 19.
S. Bielewicz, Weronika Brzeowska, 24, 21.
Joseph Bennie, Hildur Klofsterstrom, 26, 22.
Lewis P. Force, Mary Palmer, 29, 29.
W. E. Grzegorzewski, Tekla W. Zalewska, 23,20.
William F. Rust, Helen Rehm, 33, 28.
John Mara, Barbara Mara, 27, 38.
Abram Nelles, Jennie Heirl, 24, 19.
Edward Klineberg, Josephine Weisel, 31, 23.
Patrick Quinn, Stella Wilson, 21, 20.
Joseph Dillon, Margaret Gibbons, 30, 23.
Charles W. Mundt, Mamie Murphy, 26, 22.
Nels Nelson, Elsa J. Ekdalt, 27, 20.
Carson A. Austin, Lilian T. Mitchell, 48, 40.
Samuel Walner, Resa Kapel, 22, 20.
G. Stuhlfault, Marg. A. Berkett-Morrison, 24, 43.
Stanley Korsak, Mary Motonis, 24, 18.
Lewis D. Sampson, Helen Cummings, 32, 26.
Eddie Turner, Sadie Hadlun, 23, 21.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Anna gegen Edward Vincent, Verlassen; Mary gegen Thomas S. Smyth, Verlassen; Edna gegen Arthur W. Bingham, Verlassen; Josie gegen George L. Dissette, grausame Behandlung; Louise gegen Fred L. Bradbury, Verlassen; Mary gegen John Leraux, Verlassen; Mattie gegen James Stellauer, grausame Behandlung; Francis A. gegen Margaret M. McKenzie, Verlassen; Lydia gegen J. B. Wallenborn, grausame Behandlung; Morris gegen Mary Paul, Trunksucht; Alwine gegen William E. Smith, Verlassen; Robert gegen Maybelle D. Bostwick, Verlassen; Kate gegen Charles W. Coles, grausame Behandlung; Emma gegen Fred H. Johnston, grausame Behandlung; Rose gegen Joseph Hennessey, Trunksucht.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Haembrock, Frieda, 14 J., 167 Clybourn Ave.
Kauffmann, Anna, 53 J., 3813 W. 80. Place.
Motke, John, 32 J., 922 Wolfram Str.
Prueske, Emma, 17 J., 872 W. 20. Str.
Roemer, Henry, 77 J., 68 Dickens Ave.
Schaefer, Herman, 9 J., 3846 Cottage Grove Ave.
Tuell, Harriett H., 77 J., 4311 Evans Ave.
Tolzman, G., 66 J., 497 Lumber Str.
Weber, Elisha G., 39 J., 424 Grand Ave.
Wiederkehr, Elisabeth, 73 J., 921 Oakdale Ave.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Michael Grunder — Verbindlichkeiten $150, Bestände $160.
Albert D. Healy — Verbindlichkeiten $630; Bestände $260.
James Shiels — Verbindlichkeiten $378; Bestände $232.
Frederick Roediger — Verbindlichkeiten $3480; Bestände $219.
Nathan Bergson — Verbindlichkeiten $9053; keine Bestände.
Domenico Ciresi — Verbindlichkeiten $1827; Bestände $15.
John H. Wagar — Verbindlichkeiten $645; Bestände $1065.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Larrabee Str., 678 und 680, 48×123.9, Charles E. Carlson an Holyoke Mutual Fire Insurance Co., $27,000.
La Salle Ave., Nr. 481, 25×151 1-6, Emma J. Harris an Hans H. Hellesoe, $12,000.
Kinzie Str., W. Nr. 493—502, 181.9×125, Maurice Curran an Charles C. Heisen, $12,000.
20. Str., W. Nr. 472, 25×124, F. Hejna an Joseph Puta, $4,650.
Indiana Ave., 96 F. südl. von 87. Str., Westfr., 125×124½, John O'Malley Jr. an Asenath Grant, $11,094.
Cottage Grove Ave., 3132 bis 3138, 75×75, Fred J. Sanford an Emilie Groß und Hattie Moore, $20,000.
Groveland Ave., Nr. 3248, 35×104½, William Mueller Jr. an Thomas H. Hulbert, $12,000.
Sedgwick Str., Nr. 546, 25×144, A. McDaid an Felix Zudes, $4,000.
Halsted Str., Nordwest-Ecke 74. Str., Ostfront, 50×121, J. Freudenstein an Alvina F. Willette — $4,000.
Inglesside Ave., 550 F. nördl. von 65. Str., Ostfr., 25×132.62, L. Asher an Henriette Burns, $1,600.
Indiana Ave., 150 F. nördl. von 58. Str., Westfront, 63×161, J. M. Redfield an Ida F. Wicks, $6,000.
Hermitage Ave., 264 F. nördl. von 49. Str., Ostfront, 24×124½, F. Maniszewski an Paulina Schroeder, $2,250.
Evans Ave., 318 F. südl. von 45. Str., Westfront, 24×171, F. Wicks an Fred C. Van Norstrand, $4,500.
Root Str., 125 F. westl. von Butler Str., Südfr., 25×124, M. M. Gish an William J. Murphy, $1,200.
Wentworth Ave., 301 F. südl. von 37. Str., Westfront, 25×121½, M. Ralph an Caspar Schodrof, $1,800.
Spaulding Ave., 200 F. südl. von 13. Str., Ostfront, 25×124, M. A. Weff an Henry Hallmer, $2,600.
Kinzie Str., W. Nr. 813, 25×120, Mary W. Maxwell an C. Larsen & Co., $1,050.
Fulton Str., Südost-Ecke S. 45. Ave., Nordfront, 27×100, L. Beckel an Wm. Niemeyer, $1,000.
Byron Ave., 237 F. östl. von Lincoln Ave., Nordfront, 25×125, Elmer A. Kimball an Robert Splinter, $3,000.
Forest Str., 288 F. westl. von Franklin Ave., S.-Fr., 30 2-3×135, Gertrude A. Laird an Harry Phillipi, $1,600.
Washington Ave., Südwest-Ecke 82. Str., Ostfront, 195×114, Wm. Lord an Frank R. Crocker, $2,515.
Trumbull Ave., 75 F. südl. von 30. Str., Westfront, 25×125, M. Michaels an Bruno Pinkert, $1,000.
Stony Island Ave., 115 F. südl. von 82. Str., Ostfr., 80×189, derselbe an denselben, $2,716.
Essex Ave., 149 F. nördl. von 92. Str., Ostfront, 25×125, W. R. Bosard an Charles L. Boyd, $1,000.
Kingston Ave., 561 F. südl. von 79. Str., Westfr., 125×124, und anderes Grundeigenthum, S. R. Hurford an Maurice Curran, $3000.
22. Str., Südost-Ecke Sacramento Ave., Nordfr., 96×120, M. C. Londelius an Jakob Brodnicki, $4,800.
Montrose Blvd., 675 F. westl. von Campbell Ave., Nordfront, 95×108, A. S. Terrill an den Sanitäts-Distrikt von Chicago, $2000.
Rice Str., 142 F. östl. von Pine Str., Südfront, 84×125, A. M. C. Gordon an Norma J. Hill, $3 350.
State Str., Nr. 496, 39 79-100×100, Albert B. Harris an John B. Johnson, $40,000.
Southport Ave., 274½ F. südl. von Cornelia Str., Ostfront, 25×120, M. G. Kellogg an Joseph Bonnefoi, $1,500.
19. Str., 75 F. westl. von Laflin Str., Südfront, 25×124, J. Hronik an Alois Urbanec, $6,700.
16. Str., 235 F. östl. von Center Ave., Nordfront, 24×62, B. Becker an Vaclav Urba, $1,300.
Avers Ave., 266 F. südl. von 22. Str., Ostfr., 25×125, B. Pinkert an Max Michaelis, $3,800.
Emerald Ave., 190 F. nördl. von 34. Str., Westfr., 96×124 u. anderes Grundeigenthum, J. S. Wallace an Paul Devine, $1,050.
Tracy Ave., 170 F. nördl. von 48. Place, Ostfr., 23 48-100×125, H. Nagel an P., F. W. & C. Ry. Co., $4,000.
Tracy Ave., 196 F. südl. von 50. Str., Westfront, 25×118½, C. L. Boyd an Ellen W. Goodwin, $1,533.
53. Str., 83 F. westl. von Jefferson Ave., Nordfront, 21×125, M. A. O'Brien an Lena G. Atwood, $5,632.
Dasselbe Grundstück, L. G. Atwood an Fred H. Atwood, $6,500.
Sangamon Str., 225 F. nördl. von 69. Str., Ostfront, 25×125, P. P. Matthews an Ellen Roche, $1,500.
Yale Ave., 312 F. südl. von 65. Str., Westfront, 64⅔×140, E. E. Loomis an Emma J. N. Delano, $6,500.
63. Pl., 157 F. westl. von Lowe Ave., Nordfront, 19×125 7-10, M. S. Lamoreaux an Rose B. Selfridge, $1,000.
43. Str., 102 F. östl. von Oakenwald Ave., Südfront, 16⅔×100, derselbe an denselben, $1,900.
Washington Ave., 176 F. südl. von 91. Str., Ostfront, 25×125, E. S. Peitel an Annie Ford, $1,700.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

J. Thomaskeski, einstöck. Holz-Cottage, 127 Emma Str., $2000.
Diedrich Van Horn, einstöck. Holz-Cottage, 13412 Erie Ave., $1000.
Dolese & Shepard, zweistöck. Stall-Anbau, 761—79 S. Halsted Str., $2800.
Otto Heckmann, zweistöck. Flats, 366 W. 23. Place, $2800.
William Auer, dreistöck. Front- und Hinter-Anbau, 194 N. State Str., $3500.
Mr. Pample, einstöck. Holz-Cottage, 148 Schove Str., $1000.
J. Haskins Smith, 1½-stöck. Wohnhaus, 224 Tuohy Ave., $3000.

* Extra Pale, Salvator und „Bairisch“, reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869 anz

Marktbericht.

Chicago den 11. Febr. 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 76—77c; Nr. 3, roth, 70—75½c; Nr. 2, hart, 72—75c; Nr. 3, hart, 70—73c.

Sommerweizen, Nr. 1, 80½—82c; Nr. 2, 79—81c; Nr. 3, 72—81c.

Mais, Nr. 2, 44½—45c; Nr. 2, weiß, 44½—45c; Nr. 2, gelb, 44½—45c; Nr. 3, 43¾—43⅞c; Nr. 3, 43½—44½c.

Hafer, Nr. 2, 34½c; Nr. 2, weiß, 36—37c; Nr. 3, 34¾c; Nr. 3, weiß, 35½—36½c; Nr. 4, weiß, 34½—35½c.

Mehl, Winter-Patents, „Soft“, $3.40—$3.50 das Faß; „Straight“, $3.10—$3.25; „HardPatents“, $3.60—$3.70; besondere Marken, $4.00—$4.10.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy $12.75—$13.00; Nr. 1, $12.00—$12.50; Nr. 2, $10.50—$11.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $11.00—$11.25; ditto Nr. 1, $10.00—$10.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai 79½—79⅝c; Juli 74⅞c.
Mais, Mai 45⅞c; Juli 43⅞c; September 43⅝c.
Hafer, Mai 37½—37⅝c; Juli 33⅞c; September 30⅛c.

Provisionen.

Schmalz, Mai $9.47½; Juli $9.25.
Rippchen, Mai $9.20; Juli $9.05—$9.07½. September, $9.05.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $16.90; Juli, $16.30.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1500 Pfd., $5.80—$6.15 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves“, 1200—1500 Pfd., $5.20—$5.75; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $4.75—$5.15; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.30—4.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.75—$7.75; grobe bis gewöhnliche Kälber, $3.00—$5.50; Texas-Bullen, per 100 Pfd., $2.75—$3.20.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt). $6.95—$7.12½ per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $6.80—$7.00; ausgesuchte für Fleischer, $6.90—$7.05; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfd., $6.55—$6.85.

Schafe, beste, schwere Schafe, per 100 Pfund. $4.70—$5.20; gute bis ausgesuchte Lämmer, $3.50—$4.50; „Native Lambs“, gute bis ausgesuchte, $5.60—$6.50.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery“, extra, per Pfund	0.25
Nr. 1, per Pfund	0.21 —0.23
Nr. 2, per Pfund	0.17 —0.19
„Dairies“, Cooleys, per Pfund	0.23
Nr. 1, per Pfund	0.20
„Ladles“, per Pfund	0.17½—0.18
Packwaare, frische	0.13½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund	0.13
„Daisies“, per Pfund	0.13½—0.1[illegible]
„Young American“, per Pfund	0.13½
Schweizer, per Pfund	0.13 —0.14
Limburger, per Pfd.	0.11½—0.11¾
Brick, per Pfund	0.11½—0.12
Eier—	
Garantirt frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)	0.15 —0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.16
Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.	
Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.13
do., junge, das Pfund	0.13
Truthühner, das Pfund	0.12 —0.14
Enten, per Pfund	0.12 —0.14
Gänse, das Dutzend	8.00—11.00
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.18
Hühner, das Pfund	0.13 —0.13½
Hühner, „Springs“, per Pfund	0.13½
Kapaunen, per Pfund	0.16 —0.18
Enten, per Pfund	0.15 —0.16
Gänse, per Pfund	0.10 —0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.06½—0.07
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.07½—0.08½
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.09 —0.09½
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.10
Fische (frische)—	
Trout, per Pfd.	0.08
Trout, Nr. 2, per Pfd.	0.05½
Weißfisch, Nr. 1, per Pfd.	0.12
Weißfisch, Nr. 2, per Pfd.	0.07
Schwarzer Barsch, per Pfd.	0.16
Pickerel, per Pfd.	0.09
Hechte, per Pfd.	0.11
Karpfen, per Pfd.	0.08
Perch (zugerichtet), per Pfd.	0.03½
Lachs, per Pfd.	0.10
Schellfisch, per Pfd.	0.05½
Halibut, per Pfund	0.09
Bullheads, per Pfund	0.08
Aale, per Pfd.	0.08
Häring, per Pfd.	0.03½
Wild—	
Wildenten, Mallards, per Dutzend	5.00
Gewöhnliche, kleine	1.75 —2.25
Canvasbacks, per Dtz.	8.00—10.00
Bekassinen, Dutzend	1.50
Waldschnepfen, Dutzend	6.00
Kaninchen, das Dutzend	1.00 —1.20
Bärenziemer, per Pfund	0.12½—0.13
Frische Früchte, Gemüse.	
Aepfel—	
Gewöhnliche, per Faß	1.50 —1.65
Gute bis ausgesuchte, per Faß	1.75 —2.25
Zitronen, California, per Kiste	2.00 —2.50
Orangen, Florida, per Kiste	3.00 —5.00
California Navels, per Kiste	2.00 —3.00
Bananen, per Gehänge	0.40 —1.25
Kronsbeeren, Jerseys, per Faß	10.00
Rothe Rüben, per Faß	2.00 —2.50
Kraut, New York, per Tonne	7.00 —9.00
Blumenkohl, California, per Kiste	1.50 —1.75
Mohrrüben, per Faß	2.00 —2.50
Gurken, per Dutzend	1.00 —1.50
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	3.00 —5.00
Blattsalat, per Kiste	0.25 —0.35
Sellerie, Michigan, per Kiste	1.00 —1.25
Rüben, neue, per Buschel	0.23
Zwiebeln, gelbe, per 100 Pfund	1.00 —1.10
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Buschel	3.50 —4.00
Wachsbohnen, per Buschel	3.50 —4.00
Trockene „Peas“, ausgelesen, per Buschel	2.30
„Medium“	2.25
Braune schwedische	1.80 —2.00
Kartoffeln, per Buschel, in Carladungen:	
Burbanks	0.45 —0.46
Rurals	0.45 —0.46
Gemischt, klein bis mittelgroß	0.38 —0.42
Süßkartoffeln, Illinois—	
Gute bis ausgesuchte, Faß	3.75 —3.90

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Männer, stetige Stellung wünschend, bitte vorzusprechen; Wächter $15; Flat-Janitors $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten $18; Heizer, Oeler $14; Fahrstuhlführer, $14; Fabrikarbeiter, $12; Kutscher, Porters, Verpacker, Hilfsmänner, Wholesalehäuser-Hilfe $12; Kollektoren, Buchhalter, Office- u. Grocerygehilfen, $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerk zu erlernen; andere Stellungen gesichert. Guarantee Employment Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, nahe Adams. mido

Verlangt: Aelterer alleinstehender Butcher; stetiger Platz, gutes Heim. 1354 Van Buren Str.

Verlangt: Lediger Mann, um Pferde zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. Frisch eingewanderter vorgezogen. $20—$30 pro Monat und Board. 1111 Lincoln Ave., Meatmarket.

Verlangt: Aelterer Mann als Porter und Waiter. 1907 West Madison Str.

Verlangt: Agenten und Kollektoren finden dauernde Stellung und guten Verdienst. Versicherungsagenten bevorzugt. Vorzusprechen Vormittags. 193 S. Clark Str., Zimmer 21. 11feb, midosamomi

Verlangt: Guter Küchenmann. 56 W. Jackson Boulevard. mido

Verlangt: Ein Junge, 13 bis 14 Jahre, am Milchwagen zu helfen. 6027 Wabash Ave. mdofr

Verlangt: Flinker, sauberer Junge, 14—15 Jahre, für leichte Handarbeit. Nach 10 Uhr Morgens. 58 State Str., 3. Floor.

Verlangt: Geweckter junger Mann für allgemeine Office-Arbeit. Alter 17—18 Jahre. Gute Handschrift. Guter Rechner. Adr.: L. 710 Abendpost.

Verlangt: Ein ordentlicher Junge, welcher die Cakebäckerei erlernen will. Leichter Platz (Landstädtchen). Lohn $2 und Board die Woche. Vorzusprechen um 5 Uhr im Saloon, 14 Wells Str.

Verlangt: Gute Kupferschmiede; dauernde Arbeit und guter Lohn. Nur gute Leute brauchen zu schreiben. Briefe zu richten an H. Weißleder, 816 Winnebago Str., Milwaukee, Wis. 11fb,1w

Verlangt: Aeltlicher Mann, um Pferd zu besorgen und sich im Hause nützlich zu machen. 1488 Milwaukee Ave.

Verlangt: Bäcker, 3. Hand an Cakes. 1000 West Lake Str.

Verlangt: Wagenmacher. 16 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Guter starker Junge, die Druckerei zu erlernen. Galitz & Pabst, 401 N. Hermitage Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, um an Brot zu helfen. 5 Tell Place.

Verlangt: Abbügler an Röcke. 564—566 N. Ashland Ave., 2. Floor, Hintergebäude.

Verlangt: Ein ordentlicher Mann, der Dampfheizung versteht; Janitor-Arbeit, beständig. 628 La Salle Ave., Seiteneingang North Ave.

Verlangt: Ein guter Porter, der am Tisch aufwarten kann. Guter Lohn für rechten Mann. 4107 Ashland Ave., C. Eßlinger. midosamo

Verlangt: Ein Junge, die Cake-Bäckerei zu erlernen. 4612 Wentworth Ave.

Verlangt: Blumengärtner. Nachmittags vorzusprechen. Belden und Herndon Str.

Verlangt: Zwei Schuhmacher, junge Männer, für Einsteig- und Doppelnähte. 43. Str. und Indiana Avenue.

Verlangt: Guter Wurststopfer. 469 N. Ashland Avenue.

Verlangt: Porter oder Mann zum Reinmachen. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Porter. 150 W. Lake Str.

Verlangt: Lediger Mann für Hausarbeit. 199 W. Randolph Str., Hotel-Office.

Verlangt: Grocery-Clerk. 653 N. Maplewood Avenue.

Verlangt: Ein guter Junge, an Brot zu helfen. 286 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker mit Erfahrung. — 738 N. Halsted Str.

Verlangt: Wagenmacher. 139 Wells Str.

Verlangt: Kräftiger junger Mann, der etwas vom Bartenden versteht; muß englisch sprechen; $25 monatlich, Kost und Logis. 4862 State Str.

Verlangt: Schneider an Röcke, feine Reparatur an Herren- und Damenkleidern. 528 Ost Division Straße.

Verlangt: Männer für Lumber- und Kohlen-Yard. 484 W. Belmont Ave.

Verlangt: Starker Laufjunge, sich auch im Allgemeinen nützlich zu machen, in Office. $4. Paul Schniedewend & Co., 118—132 West Jackson Blvd., 3. Floor. Empfehlungen.

Verlangt: 10 Tischler mit Erfahrung; $2.50 den Tag. Außerhalb der Stadt. Zimmer 4, 201 Süd Clark Str.

Verlangt: Ein deutscher Mann, nicht über 25 Jahre alt, welcher gerne auf Reisen ist, als Diener für einen älteren Herrn. Gute Gelegenheit, die englische Sprache zu erlernen. Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche. Adr.: A. 130 Abendpost. midofrsa

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei. 1635 West North Ave.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 1794 Milwaukee Ave.

Wir haben einen außergewöhnlich guten Plan für Agenten, die im Stande sind No. 1 Industrie-Aktien zu verkaufen. Unsere derzeitigen Agenten verdienen über $100 die Woche. Adr.: A. 117, Abendpost. dimidofr

Verlangt: Blacksmith-Finishers für alle Arten Arbeit. Erby Carriage and Wagon Co., 323 LaSalle Str. dmido

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke und Zeitschriften. Chicago und Umgegend. $1.50 pro Tag und Kommission. Mai, 146 Wells Str. fb10,1mo,X

Verlangt: Guter deutscher Drygoods-Verkäufer. 247 E. North Ave. modimi

Verlangt: Guter Junge im Store. 247 E. North Ave. modimi

Verlangt: Erfahrene Honey Comb Stricker, stetige Arbeit, bester Lohn. 483 So. Halsted Str. feb9,1wX

Verlangt: Zwei gute Industrial Insurance Männer, mit guten Referenzen, auf der Nordseite zu arbeiten. Beste Gelegenheit für fleißige Männer. — Nachzufragen Morgens 8 bis 9 Uhr. 270 E. North Ave., Zimmer 6. sonmodmi

Männer, welche stetige Arbeit irgendwelcher Art wünschen, mögen vorsprechen. Wir haben stets Plätze an Hand. Reliance Bureau, 200 State Str., Zimmer 57. feb8,sonmodimido,1m

Verlangt: 4 Abbügler an Hosen. 1297 W. 17. Straße. fb7,1wX

Verlangt: Farmarbeiter; höchster Lohn und gutes Heim für den Winter. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 17jan,1mX

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute zweite Hand Brotbäcker sucht Stelle. Adr.: P. 970 Abendpost.

Gesucht: Junger gebildeter Deutscher sucht Stellung. Kann mit Pferden umgehen. Adr.: A. 118 Abendpost.

Gesucht: Deutscher junger Mann, frisch eingewandert, sucht irgendwelche Arbeit. J. Wallerie, 25 McReynolds Str., oben.

Gesucht: Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht Stellung; ist auch guter Lunchmann. Adr.: L. 724 Abendpost.

Gesucht: Ein Mann sucht stetigen Platz als Lunchmann, Porter, Waiter oder Partner im Saloon. — Adr.: L. 706 Abendpost. mido

Gesucht: Ein kürzlich eingewanderter Uhrmacher, mit langjähriger Erfahrung und guten Zeugnissen, wünscht Stellung. Adr.: P. 978 Abendpost. midofr

Gesucht: Frisch eingewanderter, ältlicher, deutscher Mann sucht irgend welche Arbeit. 719 N. Ashland Avenue.

Gesucht: Guter Butcher sucht Arbeit; zum Aushelfen am Sonntag. F. Geier, 442 Nord Wood Straße.

Gesucht: Guter Porter, Deutscher, kann Bartenden, sucht Stelle. Henri, 127 N. Clark Str.

Gesucht: Suche Stellung als Porter. Fritz Schmidt, 36 West Madison Str.

Gesucht: Zuverlässiger Lunchmann, kann kochen, Bartenden, aufwarten, also alle Porterarbeit, sucht stetigen Platz; hat beste Empfehlungen. Fritz Kappel, 228 West Randolph Str.

Gesucht: Zwei junge kräftige Deutsche suchen stetige Beschäftigung, könnten sich vielleicht auch in ein Geschäft einarbeiten. Adr.: L. 727, Abendpost.

Gesucht: Guter Anstreicher, Calcominer und Tapezirer, mit eigenem Werkzeug, sucht Arbeit, billig. Stephan, 1430 Clybourn Ave. momi

Gesucht: Ein deutscher Mann, welcher erst 5 Monate im Lande, bereits 4 Monate thätig war und auf eigenes Ersuchen entlassen wurde, wünscht Stellung als Hausdiener oder Nachtwächter. Gutes Zeugniß zur Hand. Etwaige Zuschriften adressire: P. 980, Abendpost. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Tüchtiges, braves Mädchen mit Erfahrung im Bäckerladen, als Verkäuferin. Albert Aubachs Bäckerei, 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren in Laundry-Office, 108 N. Clark Str.

Verlangt: Kleine Mädchen für Handnähen und Finishen. Chicago Braiding & Embroidery Co., 116—120 Market Str.

Verlangt: Mädchen, welche bei Hand nähen können im Posamentengeschäft von C. F. Baum Co., 220—222 Madison Str., Ecke Franklin.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Spezielle Hemdenmacherinnen und einfache Näherinnen; stetige Arbeit. Nachzufragen zwischen 8 und 10 Uhr Morgens beim Fabrik-Supt., 9. Floor. Marshall Field & Co., Retail. mido

Verlangt: Maschinen-Näherinnen an baumwollene Waists. Nachzufragen zwischen 8 und 10 Uhr Morgens beim Fabrik-Supt., 9. Floor. Marshall Field & Co., Retail. mido

Verlangt: Erfahrene Operators an Wheeler & Wilson Knopfloch-Maschinen. Nachzufragen zwischen 8 und 10 Uhr Morgens beim Fabrik-Supt., 9. Floor. Marshall Field & Co., Retail. mido

Verlangt: Operators, Trimmers an Hosen. 514 N. Paulina Str. und 474 N. Robey Str. 11fb,1w

Verlangt: 2 Mädchen an Hosen. 112 Mohawk Str. Dampfkraft. midofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts; guter Lohn. 350 N. Ashland Ave. mido

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Knichosen. Perlman, 472 N. Hermitage Ave., Ecke Emily.

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen an Westen und ein Mädchen, um Knöpfe anzunähen. — 878 N. Irving Ave.

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren, um die Schneiderei zu erlernen. 127—131 Haddon Avenue, Top Floor.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen oder Frau für Bäckerei; mit guten Empfehlungen. 879 N. Halsted Straße.

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts. Sosna, 375 West Division Str.

Verlangt: Erfahrene Büglerin an Damenkleider in Färberei; stetiger Platz; guter Lohn. William John, 691 West Chicago Ave.

Verlangt: Kleine Mädchen an Taillen. Lohn während der Lehrzeit. 246 Market Str., 7. Floor. mido

Verlangt: Lehrmädchen, um das Putzmacher-Geschäft zu erlernen. Vienna Millinery, 1171 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Hosenmacherin. 348 Ost North Avenue.

Verlangt Mädchen zum Falzen von Circularen. 2600 Wallace Str. dimi

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers für Inside und Outside Arbeit an Suits und Jackets. Guter Lohn und stetige Arbeit. 24 Newton Str. dmi

Verlangt: Gute Büglerin an Damensachen. Guter Lohn und Board. Joliet Steam Dye House, 622 Caß Str., Joliet, Ill. dimido

Verlangt: Mädchen für Braiding und Bonnaz Maschine. Zimmer 507, 5. Floor, Central Union Block. dimido

Verlangt: Mädchen. A. B. Fiedler & Sons, N. Park Ave. und Eugenie Str. fb9,1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 355—357 West Ohio Str. 5feb,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Kleine Familie. 1741 Roscoe Str., westlich von Evanston Ave. midofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Leichter Platz. Keine Kinder. 556 29. Str.

Verlangt: Köchin für Business-Lunch. Downtown; Arbeitszeit 6:30 Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags frei. Lohn $8 bis $10. Adr.: L. 709 Abendpost.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. Nachzufragen 4428 Grand Boulevard. mido

Verlangt: Frau zum Waschen und Putzen. 461 N. Hoyne Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Kochen und Waschen und zweites Mädchen. 508 La Salle Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau für leichte Hausarbeit. Mrs. Riemeyer, 627 Melrose Str.

Verlangt: Eine ältere Frau oder junges Mädchen in einer Familie von Zweien. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 514 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Hausmann für eine Privatfamilie; muß Empfehlungen haben und englisch sprechen. Guter Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Kindermädchen, 15—16 Jahre alt. — 322 Roscoe Blvd.

Verlangt: Junges Mädchen von 15—16 Jahren für Restaurant. 149 Ost North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und im Bäckerladen zu helfen. 227 Ost North Ave.

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Schippel, 492 N. California Ave.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 310 Wells Str. midofr

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit; kein Kochen. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen von 16 oder 18 Jahren für leichte Hausarbeit; 3 in Familie. 2811 Throop Str., nahe Archer Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 1171 W. Harrison Str., Bäckerei.

Verlangt: 2. Mädchen in Privatfamilie. 525 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 276 S. Halsted Str., Flat 7.

Verlangt: 2 Mädchen im Restaurant. 459 West North Ave., nahe Robey Str.

Verlangt: Mädchen, um beim Geschirrwaschen zu helfen. Restaurant, 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frau für Hausreinigen. 1171 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von Zweien. Nachzufragen Donnerstag, 54 Ost 20. Str., 3. Apartment, östlich.

Verlangt: Gutes Mädchen oder alleinstehende Frau für Boardinghaus. Behrendt, 190 Clybourn Place.

Verlangt: Kleines Kindermädchen. 1303 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Frau für gewöhnliche Hausarbeit. — 406 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für Restaurant und Boarding House. 973 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Mädchen oder Frau, um bei Küchen- und Stubenarbeit zu helfen. Guter Lohn. 73 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für 2. Hilfe in Hausarbeit. 869 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Respektables Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim und Lohn. Dampfheizung. 32 Columbia Str., 2. Flat, zwischen Milwaukee Ave. und Leavitt Str. dimi

Verlangt Eine mitteljährige Frau in kleiner Familie, gutes Heim garantirt. 5300 Halsted Str. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie von Dreien. Gutes Heim. Mrs. Martin, 394 Sedgwick Str. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. $5 bis $6 die Woche. 256 Racine Ave. dmd

Verlangt: Mädchen, 15—16 Jahre, für Hilfe im Haus, keine Sonntagsarbeit, muß zu Hause schlafen. 540 Wieland Str. dimi

Verlangt: Eingewandertes tüchtiges Mädchen für Hausarbeit und im Store auszuhelfen, keine Wäsche, muß zu Hause schlafen. 1251 Belmont Ave., Bäckerei. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit mitzuhelfen. 541 Cleveland Ave. dmi

Verlangt: Mädchen im Restaurant und Boardinghaus. 2232 Archer Ave. dimi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4340 Grand Boulevard. dimi

Verlangt: Frau zum Waschen und Putzen. Regelmäßige Beschäftigung. 114 Leavitt Str., nahe Madison Str. dimi

Verlangt: Kompetentes Kindermädchen, guter Lohn. Mrs. Joseph Weizenbach, 4414 Vincennes Ave., 2. Flat. 9fb,1w

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. 4414 Vincennes Ave., 2. Flat. fb9,1w

Verlangt: Mädchen im Saloon. $5 die Woche, Kost und Logis. 197 Wells Str. modimi

Verlangt: Ein Dienstmädchen in einer jüdischen Familie. Deutsche vorgezogen. Jos. Friedman, 2311 Dearborn Str., Flat 5. modimi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei 3 Erwachsenen. 587 Orchard Str., 2. Flat. modimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche, guter Lohn. Buena Terrace, in Buena Park, Evanston Car. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Adr.: 343 East 55. Str. fb9,1w

M. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2261. [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1010 Wellington Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau zur Aufwartung eines Kindes von 6 Monaten. Zimmer, Board und $1.50 die Woche. 1254 Wolfram Str., 1. Fl.

Verlangt: Eine gute Businesslunch-Köchin. 64 W. Lake Str. mido

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann, für Südseite. Nachzufragen: 591 Larrabee Str.

Verlangt: Frau von 40—50 Jahren, den Haushalt zu besorgen für 2 Männer auf dem Lande. Gutes Heim für die richtige Person. Nachzufragen oder zu adressiren an A. M. Schaefer, 956 Carmen Ave., Nordseite. Für 8 Tage nachzufragen.

Verlangt: Erster Klasse Köchin für Restaurant.— 3101 Evanston Ave. midofr

Verlangt: Aeltliche Dame, die mehr auf gutes Heim sieht als auf Lohn. Mrs. Volker, 808 W. 21. Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit.— 99 S. Canal Str., Saloon. mido

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 35 Ost 29. Str., Flat 3.

Verlangt: Gutes respektables Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1492 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2. Guter Lohn. Leichte Arbeit. 1998 Kenmore Ave., nahe Leland Ave., 3. Flat. Nehmt N. W. Hochbahn.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein frisch eingewandertes Mädchen, Süddeutsche, wünscht Stellung in katholischer Familie. Sieht mehr auf gute Behandlung als auf Lohn.— Adr.: Math. Holl, 142 Roscoe Boulevard.

Gesucht: Deutsches Mädchen, kurze Zeit im Lande, sucht Stelle als zweites oder Kindermädchen. Kann gut nähen. 91 Howe Str.

Gesucht: Junge starke Frau sucht Wäsche in's Haus zu nehmen; nahe Willow und Dayton Str. Adr.: H. L. 142 Abendpost.

Gesucht: Platz zum Fußbodenscheuern. 57 Vedder Str., 1. Floor, hinten.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle im Saloon als Köchin oder mitzuhelfen. Persönlich vorzusprechen, 199 W. Division Str.

Gesucht: Kleidermacherin wünscht Arbeit; $1 den Tag oder Arbeit nach Hause zu nehmen. Jourdain, 700 N. Park Ave. mido

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Hintze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milch-Routen, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 28jan,mifrmo,1m

Zu verkaufen: Mehl-, Futter-Mühle, Coal-Yard nebst schuldenfreiem Grundeigenthum, 254×200, Indiana, 30 Meilen von Chicago. Preis $12,000. Nehme Chicago Grundeigenthum in Tausch. Hintze, 59 Dearborn Str. 11,14,18,21,25,28fb,4,7mz

$700 — Lunch-Room, S. Water Str.; Miethe $50. Seltene Gelegenheit. Hintze, 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Billig, gut eingerichteter Schuh-Shop mit Maschine. 397 Cleveland Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gutgehendes Hotel. 136 Michigan Str.

Zu verkaufen: Grocery, Delikatessen-Laden, tägliche Einnahme $25. Nachzufragen Morgens, 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Eine Bäckerei mit Bäckerei-Lunch, billig. 53 N. Clark Str., Lauterbach. mido

Zu verkaufen: Oel-Route, gut zahlend; gehe aus dem Geschäft. 5840 Shields Ave.

Zuverlässiger Mann mit $1000 und Thätigkeit kann halben Antheil an etablirtem Office-Geschäft kaufen, verbunden mit den besten Geschäftshäusern in Chicago. Reinertrag $1500 jährlich. Versuchszeit gegeben. Erfahrung unnöthig. Empfehlungen ausgetauscht. Adr.: A. 111 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehendes Butcher-Geschäft, umständehalber sofort billig; halb geschenkt, wenn vor dem 15. Februar genommen. Näheres bei G. Ehlers, 327 Avondale Ave. midofr

Zu verkaufen: Grocery-Geschäft, mit oder ohne Haus und Lot, altes Geschäft, gute Lage, schönes Besitzthum. Günstige Offerte. Auskunft im Milch-Store. 925 N. Whipple Str. sonmisa

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei wegen Uebernahme anderen Geschäftes billig. 1832 N. Kimball Ave. dimido

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer-Wohnung, hell, Gas und Closet; kleine Familie vorgezogen. 586 Racine Avenue.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. $1.50 und aufwärts die Woche. 136 Michigan Str.

Verlangt: 2 Boarders; Freunde oder Brüder. — 261 Hudson Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: 2 möblirte Zimmer; Dampfheizung. 465 N. Clark Str., Flat A.

Zu vermiethen: 1, 2 oder 3 geheizte Zimmer. — 451 Larrabee Str.

Verlangt: Dame als Mitmietherin für kleines Flat, billig. 288 Dayton Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an Dame in Privatfamilie. Lehmann, 13 Maud Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Front- und Bettzimmer mit Kochofen. 420 Garfield Ave. dimi

Zu vermiethen: Warme, gut möblirte Frontzimmer, Gas, Bad, Telephon etc. 718 North Park Ave., ½ Block vom Lincoln Park. mdm

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zwei möblirte Zimmer für Vater und Tochter (16 Jahre alt). Nordseite. — A. D. 493 North Park Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufe billig, 2 Pferde, 1000 Pfund. 3359 Halsted Str.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig. Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., zwischen Leavitt Str. und Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig, wegen Krankheit. 162 Newton Str., nahe Lincoln und W. Division Str.

Zu verkaufen: Leichtes Arbeitspferd, vertausche für ein schwereres. 735 — 38. Str., nahe Wallace, Market.

Hasenhunde zu verkaufen bei Fred. Weber, 523 Milwaukee Ave.

Sehr feine Harzer Kanarienvögel zu $2.50 das Stück. Columbia Bird Store, 845 N. Clark Str. 14novX*

Zu kaufen gesucht: Pudel und alle Arten kleiner Hunde. Columbia Bird Store, 845 N. Clark Str. 5dezX*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $110 für ein feines deutsches Upright Piano, so gut wie neu. Leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. midofrsa

$95 kaufen feines Shoninger Upright-Piano, Stuhl und Decke. 778 Lincoln Ave.

Hochelegantes neues Piano, bestes Fabrikat, wird verschleudert; brauche Geld. Adr. A. 110 Abendpost. 9feb,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Storefixtures, Einrichtungen für Grocerystore, Butcher-Shops, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-, Drygoods-, Schuh-Stores etc. Einrichtungen jeder Art nach Maß, Showcase Fabrik. Habe über 500 Waagen, Schaukasten, Eisschränke, Shelves, Counters, Kaffeemühlen, Lunch Counters, Thee- und Kaffee-Urnen, Wandschränke, Partitions und 1000 andere Artikel, zu zahlreich um sie zu nennen, zu spottbilligen Preisen für Baar oder an monatliche Abzahlungen. FredBender, 2010—2012 Wabash Ave., Ecke 20. Str. 15jan,1mt,X

Zu verkaufen oder Partner genommen: Blacksmith-Werkzeuge für Wagenshop mit Holz und Eisen. 1147 N. Oakley Ave. dimi

Zu verkaufen: Gutes Hartholz, billig. Hartkohlen $9. 430 Larrabee Str.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein fast neues Bett mit Spring und Matratze, 1 Küchentisch und 2 Stühle, billig. 705 Larrabee Str.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klot, Patentanwalt, 1303 Schiller Building. 31dez,frsonmomi*

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 1000 Tribune Building. 10jlX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: 140 Acre Farm in Jasper County, Ill., halbe Meile von Station; $30 per Acre. Wittekind, 4806 N. Clark Str. 7,9,11,13,14fb

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5, 6 und 7 Zimmer-Häuser, Brick-Basement und Attic, modern und alle Verbesserungen, auf leichte Abzahlungen. Otto Dobroth, Elston, Belmont und California Avenue. 16jan,frsami,1m

Vorstädte.

Zu verkaufen: LaVergne, 6 Zimmer Cottage, Furnace; Eck-Lot, 50 bei 130; $2500; leichte Bedingungen. Wittekind, 4806 N. Clark Str. 7,9,11,13,14fb

Verschiedenes.

Verlangt: Belastetes Grundeigenthum für Baar u. schuldenfreies Eigenthum. Yeager & Bennett, 125 La Salle Str. 7fb*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld von 5%—6% ohne Kommission.
auf gutes Chicago Grundeigenthum. Rich. A. Koch & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str. Zweiggeschäft: 1788 N. Clark Str., Ecke Buckingham Place. Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.
Beste, sicherste, erste Hypotheken zu verkaufen. dez6*

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 6dezX*

Die besten Sicherheiten sind:
Erste Hypotheken auf Farmen.
Wir haben sie zum Verkauf in Summen von $500 bis $5000, mit 6 Proz. und 7 Proz. jährlich. Bitte sprecht vor und seht nach. — A. Boysen, 172 Washington Str., Chicago, Ill. 9jan,frsonmomi*

Zweite Mortgage-Anleihen: irgend eine Summe auf monatliche Abzahlungen; Eure eigenen Bedingungen; 15 Jahre im Geschäft, nicht eine Foreclosure. A. J. Liebman, 77 S. Clark Str., Zimmer 13. 31jan,1mo,tglX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: O. 701 Abendpost. 2jan*

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer.“ — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitze.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French.
128 La Salle Str., Zimmer 3, zweiter Floor. 3ja*X

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company.
120 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11av*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute; keine anderen Kosten.
$30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50.
$40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00.
Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. — Alles privat; so viel Zeit wie Ihr wünscht.
Otto C. Voelker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 9fbX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Exkursionen. ——
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route“ durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. H. Lennhartz, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 22ag*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 13jan,1mX

Achtung!
Der landwirthschaftliche Verein von Lutherville, Johnson Co., Ark., macht hierdurch evangelisch-lutherische Glaubensbrüder auf unsere deutsche Ansiedlung im nordwestlichen Arkansas aufmerksam. Man richte alle Anfragen an das unterzeichnete Komite: F. Bangert, W. Woltmann, F. Gießler, G. Hentschel, Lutherville, Ark. fb10—16

Zimmer tapezirt, einschließlich feiner Tapeten, $3.50—$4.00; Calcimining $1.50; Läden-Tapezieren billig. Beste Referenzen. Adr.: L. 725 Abendpost.

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Straße. 24jalmo.t.X

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ehrenwerther Herr, gutmüthig und strebsam, in einflußreicher, sicherer Stellung, mit $125 monatlichem Einkommen, wünscht die Bekanntschaft eines nicht ungebildeten bescheidenen Mädchens oder Wittwe, zwecks Heirath. Adr.: A. 100 Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3novX*

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Av., Chicago. 26nov,mi*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 2janX*

Dr. Peter. 171 Ost 22. Straße, behandelt alle Arten Privat- und Hautkrankheiten sicher und schnell. Medizin frei. Sprechstunden 9—9: Sonntags 9—3. 15jan,1mX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englischer Abendunterricht. Südseite, für Deutsche. Lesen, schreiben, sprechen. 20 Stunden für $5. W. P. Groebe, 6241 Laflin Str. momifo

Damen und Herren, die englischen Unterricht wünschen, sollten in 381 Mohawk Str., nahe Garfield Ave., 2. Glocke links, vorsprechen. Abendklassen. $5 für 20 Lektionen.

Violin-Unterricht. Neue Methode. Brasch, 584 Wells Str. 5feb,1wX

Schmidt's Tanzschule, Unterricht 25c. Mittwoch, Freitag, Sonntag, 7:30 Abends. 601 Wells Str. jan20,1mo,tglX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Ernst Elsner, Notar, Claim Agent, Kollektor, Counsellor. Office: 1540 Milwaukee Ave.; 371 Dearborn Str. 7fblmtX

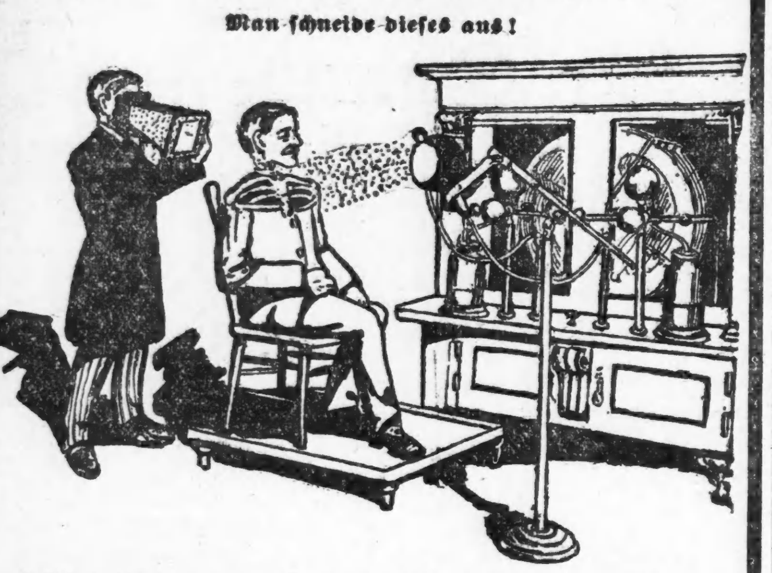
Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Straße. 10dez,X*

Eine X-Strahlen-Untersuchung frei.

Die X-Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!



Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gedankenschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod voraussehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten. unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung u. Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4, und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S. W.-Ecke State und Van Buren Straße.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Lokalbericht.

Sucht seine Schwester.

Die Verwaltung eines Waisenhauses gibt ihre Adresse nicht preis.

Arthur L. Williams, ein gutsituirter Geschäftsmann von Granville, N. Y., hat die hiesige Anwaltsfirma Bangs, Wood & Bangs beauftragt, ihm behilflich zu sein, die Adresse seiner Schwester Phoebe Ann Williams zu ermitteln, von der er vor zwanzig Jahren getrennt wurde. Beide waren im Jahre 1881 von ihrer verwittweten Mutter, Kesiah Williams, dem Chicago Orphan-Asylum übergeben worden. Drei Jahre später wurde Arthur von einem in Granville ansässigen Onkel adoptirt. Zuvor war seine Schwester von einem Ehepaar an Kindesstatt angenommen worden, dessen Adresse die Verwaltung des Waisenhauses weiß, aber, einer eingegangenen Verpflichtung gemäß, ohne Zustimmung der Leute nicht verrathen darf. Phoebes Pflegeeltern weigerten sich, ihre Zustimmung dazu zu geben, daß Phoebe mit ihrem Bruder bekannt gemacht und von ihren Verhältnissen in Kenntniß gesetzt werde. Sie erklärten, daß Phoebe, die jetzt 26 Jahre alt ist, wohl wisse, daß sie ein angenommenes Kind, nicht aber, wer sie ist. Sie sei im Uebrigen gut erzogen, habe hohe musikalische Begabung und sei Schatzmeisterin einer Kirchengemeinde; auch sei ihre Zukunft sicher gestellt. Es sei daher nicht erwünscht, daß sie ihren Bruder kennen lerne, da dadurch ihr seelisches Gleichgewicht nur gestört werden könnte. Die Beamten des Waisenhauses haben die Pflegeeltern nochmals gebeten, ihren für den Bruder ungünstigen Bescheid in Wiedererwägung zu ziehen, und von der Antwort dürfte es abhängen, ob Williams seine Schwester jemals wiedersehen wird.

$33.00 Pacific-Küste.

Täglich vom 15. Februar bis 30. April, via Chicago & Northwestern-Eisenbahn. Niedrige Raten nach Helena, Butte, Spokane, Ogden, Salt Lake, Touristen-Schlafwagen täglich. Tägliche und persönlich geleitete Exkursionen. Tickets: 212 Clark Str. (Telephon Zentral 721) und Wells Str.-Station. fb3,7,9,11,13,17,19,21,23,25,27

„Eine gute Botschaft lässt sich wiederholen."
Gebrauche Sapolio, gebrauche
SAPOLIO
Es ist ein compactes Stück Putzseife. Zu beziehen von jedem Grocer.

Das Raubgelichter.

Frau M. Martin von Banditen mißhandelt und beraubt.

Frau Mabel Martin, Nr. 63 Kinzie Str., war gestern Abend gegen sechs Uhr eben an Kinzie und Franklin Str. von einem Straßenbahnwagen gestiegen, als sie hinterrücks niedergeschlagen, mehrere Schritte nördlich in die Franklin Str. gezerrt und um $95 baares Geld, sowie um ein Paar Perlenohrringe im Werthe von $85 beraubt wurde. Die Räuber, drei Kerle, entkamen, obgleich sie von Straßengängern eine Strecke weit verfolgt wurden. Frau Martin wurde nach dem Sprechzimmer eines Arztes und später nach ihrer Wohnung geschafft. Sie und ihr Mann, der in der Eisengießerei von John Mohr & Sons als Vormann beschäftigt ist, kamen erst kürzlich aus Omaha nach Chicago.

Der unliebsame Vorfall wurde der Polizei gemeldet und die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives verhafteten James McGrath und Joseph Model, die aber wieder entlassen werden mußten, da Frau Martin nicht im Stande war, sie zu identifiziren.

Im Zwinger der Bezirkswache an 22. Str. schmachtet ein gewisser A. G. Poole unter der Anklage, sich unter dem Vorgeben, ein Fensterwäscher zu sein, Einlaß in Wohnungen verschafft und gestohlen zu haben, was nicht niet- und nagelfest war. Er soll gestanden haben, folgende Diebstähle verübt zu haben:

Frau M. Reynolds, Nr. 2438 Indiana Ave.; Seehundspelzjacke, $350.

Frau J. H. Garrett, Nr. 708 Ost 46. Str.; goldene Damenuhr, $40; Toiletten-Kästchen, $50; Kleider, $100.

Frau N. H. Minter, Nr. 1522 Michigan Ave.; Schmucksachen, $250.

Frau E. N. Casper, Nr. 114 Dearborn Ave.; goldene Uhr, $50; drei Ringe, $135.

Die Mehrzahl der gestohlenen Sachen wurde von der Polizei in Pfandleihgeschäften ermittelt und zurückerlangt.

Unter der Anklage, einen Einbruch in die Wohnung von Rev. F. D. Sheets, Nr. 2611 Kenmore Ave., Edgewater, verübt und Schmucksachen im Werthe von $700 gestohlen zu haben, wurde gestern ein gewisser Frank Grogan verhaftet und in der Bezirkswache an 22. Str. eingesperrt.

Andrew Rodgers, der sich in der Bezirkswache an 22. Str. in Haft befindet, wurde von Frau Lena Guthart, Nr. 5320 Cornell Ave., als der Räuber bezeichnet, der sie an 31. Str. und Wentworth Ave. überfallen und um zwei Ringe und $9 baares Geld erleichtert hatte.

Der Grobschmied.

Von Henry de Forge.

(Aus dem Französischen übersetzt von Anna Wilke.)

Im Schlosse von Montfleuri in der Touraine befand sich eine Gesellschaft von etwa zwölf Personen nach einem auserlesenen Diner in animirtem Gespräch bei einer Tasse Kaffee.

Die Unterhaltung, die sich fast schon zu lange um Politik gedreht hatte, sprang plötzlich auf ein anderes Gebiet — die Liebe. Und dieses Thema schien unerschöpflich.

Eine junge Wittwe erzählte unter Thränen von einem Manne, der sich siebzehnmal für seine von ihm angebetete Gattin duellirt hatte.

Ein alter Herr berichtete von dem Schicksal eines Gipsarbeiters aus der Provinz. Toll verliebt in ein junges Mädchen, modellirte er deren Büste. Die Leidenschaft begeisterte ihn dermaßen, daß er ein Meisterwerk schuf, das ihn mit einem Schlage zum berühmten Künstler machte und ihn bald Mitglied des Instituts werden ließ.

Und dann theilte die Gastgeberin selber dem aufmerksam lauschenden Kreise den Roman ihres eigenen Großvaters mit. Ein begeisterter Verehrer seiner Kusine, die sich in den Kopf gesetzt hatte, nur einen Oberst zu heirathen, gab er um ihretwillen seine diplomatische Karriere auf, ließ sich als Soldat anwerben und machte alle Kriege des ersten Kaiserreiches mit. Im Jahre 1814 kehrte er dann wieder heim, zwar einarmig und mit zerhauenem Gesicht, aber als — Grenadier-Oberst. Seine Kusine empfing ihn mit offenen Armen. Die Beiden heiratheten und wurden ein überaus glückliches Paar.

„Wie stolz muß man sein, eine solche Liebe einzuflößen!" flüsterten die Damen.

„Nun wohl", ließ sich eine ernste Stimme vernehmen, „ich kann einen Beweis von einer noch tieferen Liebe anführen."

Erstaunt wandte man sich dem Sprecher zu.

Es war der alte Dr. D..., seit fünfzig Jahren Arzt des Bezirkes, ein vortrefflicher Mensch und keineswegs ein Aufschneider.

Man drängte sich um ihn.

„Erzählen Sie, bitte, erzählen Sie!"

„Wahrscheinlich erinnern Sie sich noch, Herr Graf", begann der Arzt, indem er sich auf einen der Gäste wandte, „jener stürmischen Novembernacht, wo Sie, unvermuthet von Paris heimkehrend, in meinen Wagen flüchteten, um sich nach Ihrem Schlosse zu begeben. Ich kam aus einem entfernten Dörfchen von einem Krankenbesuch zurück. Es war ein entsetzliches Wetter, und wir waren Beide sehr erfreut, aneinander Gesellschaft gefunden zu haben.

Sie erinnern sich vielleicht auch ferner noch, daß meine große rothe Stute bei einer Krümmung des Weges, der nach dem kleinen Dorfe de Villemory hinabführt, von einem plötzlichen grellen Schein des Mondes erschreckt, einen Seitensprung machte, der uns sanft in den Graben warf.

Wir kamen mit bloßem Schrecken davon und würden wahrscheinlich nur herzlich über das Abenteuer gelacht haben, wenn nicht durch den heftigen Anprall eines der Räder meines leichten, zweirädrigen Kabrioletts sich losgelöst hätte.

Wir befanden uns in böser Lage. Mit zerbrochenem Wagen, in Sturm und Regen, kurz vor einem Flecken von ungefähr 300 Seelen. Sie, Herr Graf, waren trostlos.

„Wo Hilfe finden?" riefen Sie. „Wenn es in diesem Neste überhaupt einen Stellmacher oder Schmied gibt, wird er sich doch niemals zu einer so späten Arbeitsstunde erheben."

„Seien Sie außer Sorge, Herr Graf!" entgegnete ich Ihnen. „Es gibt noch einen Schutzengel für Diejenigen, die in den Graben geworfen werden."

Und meine Hand wies zur Rechten des Dörfchens auf ein kleines helles Licht.

Sie stießen einen Freudenruf aus, und ich höre Sie noch fragen: „Ich möchte wohl wissen, wer hier in Villemory, im Herzen der Nacht, seine Zeit wachend verbringt."

„Das ist Jean Lublin, der Grobschmied", entgegnete ich Ihnen. — —

Von all' diesem bewahre ich die Erinnerung so genau, als ob die Begebenheiten, die ich hier erzähle, sich gestern zugetragen hätten. Ich sehe auch noch deutlich die Gestalt von Jean Lublin vor mir, einem altersgrauen Manne, mit ruhiger, schwermüthiger Miene, den wir in der That um 2 Uhr Morgens bei der Arbeit fanden. Wir hatten es eilig und nahmen uns keine Zeit zum Schwatzen. Der Grobschmied heilte den Schaden schnell, und dank seiner Hilfe konnten wir uns bald wieder auf den Weg machen.

Wenn Sie, Herr Graf, noch zuweilen des Grobschmiedes gedacht haben sollten, haben Sie sicher gemeint, daß ein glücklicher Zufall ihn jene Nacht wachend verbringen ließ, weil er zweifellos eine dringende Arbeit zu beendigen hatte.

Doch dem war nicht so, Herr Graf! Für Jean Lublin war dies keine Ausnahme. Er verbrachte seit fünfzehn Jahren jede Nacht auf dieselbe Weise. Und dieser Grobschmied, der ein so ungewöhnlich schweres, aufreibendes Dasein führte, hieß mit seinem wahren Namen Philippe de Rieux und war ehemals Hüttenbesitzer und Millionär.

Wirklich und wahrhaftig! Dieser Arbeiter, den Sie gesehen haben den Rücken über den Amboß gebeugt, mit geschwärzten Händen, das Gesicht von der Flamme gebräunt, hat Reichthum, Ehre und hohes Ansehen genossen und großes Glück gekannt.

Von vornehmer Familie stammend, schloß er als Hüttenbesitzer in Cusy eine reiche Heirath. Diese Verbindung brachte ihm aber nicht nur viel Geld, sondern schuf auch zwei glückselige Menschenkinder.

O, die entzückende kleine Madame de Rieux! Ich habe das Glück gehabt, sie zu kennen, da ich zuweilen als Arzt nach Cusy gerufen wurde. Alle Welt war von ihrer Anmuth, ihrem himmlischen Lächeln, ihrer kindlichen, sonnigen Heiterkeit berauscht.

Aber ach! Sie war eine zarte, gebrechliche Blume, die nur in Sonnenschein und Glück gedeihen konnte.

Ihr Gatte schuf ihr auch Beides so überreich. Er verwöhnte sie und verhätschelte sie und wußte gar nicht, was er Alles thun sollte, um sein angebetetes junges Weib zu erfreuen. Sie besaß alles, was sich die Glücklichen dieser Welt nur wünschen können, und ihr Dasein war eine ununterbrochene Reihe von Festtagen.

Sie hatte sich an dieses Leben gewöhnt und verbrachte es lachend, strahlend, nichts ahnend von den Leiden und Kümmernissen dieser Welt, so ohne Widerstand gegen dieselben ausgerüstet.

Die Freunde und Bekannten wandten zuweilen ein: „Sollten liebende Ehegatten nicht ebenso gut die Sorgen wie die Freuden theilen?"

„Wohl möglich", gab der Hüttenbesitzer zur Antwort. „Aber Diejenige, die ich zu meiner Lebensgefährtin erwählt habe, ist nicht für die Sorgen geschaffen. Sie kann nur in ungetrübtem Glück gedeihen. Ein Gewittersturm würde sie vernichten. Und wir haben ja auch nichts vom Leben zu fürchten. Möge es drum mein holdes Weib so viel wie möglich genießen!"

Fünf Jahre lang blieb der Gewittersturm auch fern.

Da führte eines Tages ein ganz unvorhergesehener Schlag den Bankerott von Monsieur de Rieux herbei.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf ihn diese Katastrophe, an deren Möglichkeit er nie gedacht hatte. Er war auch zuerst wie zu Stein erstarrt, unfähig, etwas zu denken oder zu handeln.

Dann aber flehte er alle seine Freunde und Bekannten an: „Ich bitte Euch inständig, laßt mein Weib nichts davon erfahren!" Und man erfüllte seinen Wunsch. Die kleine, zarte Blume erfuhr nichts von dem Unglück, das ihren Mann getroffen.

Der Hüttenbesitzer hatte den Muth — den schrecklichen —, zu lügen, beständig zu lügen und jeden Hinweis auf die Katastrophe vor seiner Gattin zu unterdrücken.

Nichts wurde in dem Leben der jungen Frau geändert. Sie fuhr fort, in lachender, strahlender, sorgloser Heiterkeit ihre Tage zu verbringen, ganz wie sie es gewohnt. Es fehlte ihr an nichts, sie war nach wie vor von jedem Luxus umgeben, und ihre Wünsche wurden auch ferner alle befriedigt.

Für den Hüttenbesitzer war dieses Leben allerdings die wahre Hölle. Er wußte sich nicht anders, als durch verzweifelte Mittel zu helfen, erhob fortwährend Geld zu den höchsten Zinsen. Es war ein wahres Wunder, daß er sich in seiner Stellung überhaupt noch halten konnte. Um ihn herum ging Alles zu Grunde.

Nichtsdestoweniger fuhr er zu kämpfen fort, trotz des ihm nahenden Unterganges. Und es gelang ihm, Alles vor seiner zarten Blume zu verbergen; ihr fröhliches, sonniges Lachen erklang wie immer in seinem stillen Hause.

Aber ach! Sie war nur wie ein Hauch. Und nachdem sie noch zwei Jahre in illusorischem Glück gelebt, führte an einem Winterabend eine Erkältung das herbei, was Monsieur de Rieux durch seine aufopfernde Liebe so lange verhütet hatte....

Die kleine zarte Blume schied aus diesem Leben, aber sie schied mit einem Lächeln auf den Lippen, da ihr das Dasein nur Freude und Glück geboten.

„Und dann?" fragte man.

„Dann", gab der Doktor zur Antwort, „galt es, den Preis zu bezahlen für die zwei Jahre des illusorischen Glückes, die Frau de Rieux verlebt hatte.

Nun kam der vollständige Zusammenbruch, und der Hüttenbesitzer machte jetzt auch gar nicht mehr den Versuch, zu kämpfen.

Aber er war ein rechtschaffener Charakter und wollte alle Schulden bezahlen, die er aus Liebe zur theuren Verstorbenen gemacht hatte.

Aus Allem machte er Geld, behielt für sich nichts aus dem Schiffbruch zurück.

Trotzdem, wie viel Gläubiger blieben noch — unerbittliche!

Und nun geschah das Bewunderungswürdige, das Großartige. Dieser Mann, der Herr über so Viele gewesen war, der in Reichthum und Luxus geschwelgt hatte, wurde ein schlichter, einfacher Handwerker. Er war mit der Arbeit eines Grobschmiedes vertraut und faßte den muthigen Entschluß, sie zu verwerthen, wenn nöthig, während seines ganzen Lebens, um alle Schulden bis auf den letzten Sou zu bezahlen.

Doch die Aufgabe, die er sich gestellt, schien nicht gelingen zu wollen. Der Lohn eines angestellten Gesellen in der Werkstätte war zu gering.

Da kam er noch auf die Idee, sich privatim Arbeit zu suchen. Er verstand seine Sache gut; man gab ihm reichlich Aufträge. Und bald hatte er deren so viele, daß er sie unmöglich alle am Tage ausführen konnte. Da nahm er noch die Nacht zu Hilfe.

Und man gewöhnte sich daran, die Lampe von „Jean Lublin" — wie er sich nun nannte — bis zum Anbruch der Morgendämmerung leuchten zu sehen.

„Welch' ein Geizhals!" sagten die Einen. „Wahrscheinlich hat er ein Liebchen und sammelt Schätze, um sie eines Tages heirathen zu können!" meinten die Anderen.

Niemand außer mir — dem er sich anvertraut hatte — kannte die Wahrheit. Niemand außer mir wußte, warum dieser Mensch während der Dauer von zehn Jahren sich dieser übermenschlichen Arbeit unterzog.

Als man ihn, im vergangenen Monat, neben seinem Amboß todt hingestreckt fand, wunderte man sich nur, in seiner armseligen Behausung nicht ein einziges Goldstück zu finden.

Er konnte ruhig aus diesem Leben scheiden, der tapfere Schmied. Sein Werk war vollendet. Die Woche vor seinem Tode hatte er in der That den letzten Rest der Schulden bezahlt, die er für das Glück und die Ruhe seiner angebeteten Gattin gemacht.

Dies ist die Geschichte von Jean Lublin, dem Grobschmied.

Wenn mich meine Fahrten gegen Abend an Villemory vorüber führen, richtet sich mein Auge unwillkürlich nach jenem kleinen Hause, wo nun nicht mehr das Licht des Schmiedes leuchtet; diese bescheidene Lampe, die mir als das erhabenste Symbol jener gewaltigen moralischen Macht schien, welche die Liebe einflößt."

Die Gesundheit des Arbeiters

ist sein höchstes Gut. Das habe ich auch an mir selber erfahren müssen, der ich lange Jahre an Schwächezuständen zu leiden hatte. Ueberharte Arbeit, wie wir Handwerker sie oft verrichten müssen, und jugendliche Verirrungen untergruben meine Gesundheit. Mit allgemeiner Schwäche, Mattigkeit, Rückenschmerzen fing es an, dann kamen unnatürliche Verluste, welche zur Schwächung, zur Vergeßlichkeit und Energielosigkeit führte; endlich wurde ich so schwach, abgespannt und nervös, daß ich meiner täglichen Beschäftigung nur mit Mühe nachgehen konnte. Vieles versuchte ich, um Heilung zu finden — alles vergebens. Endlich, nachdem ich schon fast alle Hoffnung verloren hatte, fand ich Rettung durch ein neues Heilverfahren, das mich in kurzer Zeit wieder zu einem gesunden und lebensfrohen Manne machte.

Aus Freude über meine Wiederherstellung und da ich mir gelobt hatte, falls geheilt, dies in meiner Zeitung zu veröffentlichen, um auch Anderen aus ihrer Noth zu helfen, bin ich bereit, jedem wirklich Leidenden, der mir im Vertrauen schreibt, den einzigen richtigen Weg zur Heilung unentgeltlich bekannt zu geben.

Gottlieb Schoettle,
159 Wells Str., Chicago, Jll. Wjan,milsa*

Wo finden Frauen sichere Heilung?

Bei dem **Kent Medical Institute,** 904 Houseman Blod., **Grand Rapids, Mich.**

Es ist geradezu an das Wunderbare grenzend, wenn man von den Kuren hört, die das Kent Medical Institute auf briefliche Wege vollführt hat. Der Chefarzt des Instituts ist berühmt in der Behandlung aller Arten von **Frauenkrankheiten**, die nur dem weiblichen Geschlecht eigen sind.

Er behandelt natürlich nicht alle Krankheiten mit ein und derselben Medizin, doch theilt er die Behandlung der Krankheiten eine Präparation die Hauptrolle, die nach einem geheimen Rezepte eines deutschen Arztes zubereitet ist, und deren Ingredienzien blos in Deutschland zu haben sind, und deshalb von Deutschland importirt werden müssen.

Ein jedes Mädchen und eine jede Frau schreibe um eine

Freie Probe dieser großartigen Heilmittel zu erhalten. Es sollte ein jedes weibliche Geschöpf besser über die Funktionen des weiblichen Geschlechts-Systems unterrichtet werden. Wie viele bittere Stunden würden so manchem Mädchen und so mancher Frau erspart bleiben. Wir senden an ein jedes Mädchen und an eine jede Frau, die an uns schreibt, das werthvolle illustrirte Buch „Die Gesundheit des Weibes, ein Schatz für die Familie" vollkommen frei. Dieses Buch wird einer jeden Leidenden die Geheimnisse des schwachen Geschlechts eröffnen.

Heilt Keuchhusten, wunde Kehle, Lungen-Beschwerden — König über Schmerzen jeder Art. Dr. Thomas' Eclectric Oel. momifr,ans

Schiffskarten

von und nach Europa zu billigsten Preisen.
Vertreter folgender Linien:
Norddeutscher Lloyd,
Hamburger Linie,
Holländische Linie,
Red Star Linie
— und —
Englische Linien.
Auskunft gerne ertheilt.
Schreibt wegen Kalender.

K. W. KEMPF,
General-Agentur,
84 LASALLE STRASSE. 1feb,milsa*

Bruchleidende ... meinen neuesten Apparaten ... Bruchbänder ... für Leute ... Krampfadern ... Spezialist ... Körpers. ... Damen ... Privatzimmer.

Schwache, nervöse Personen,

geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Gliederreißen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gedächtnisses, Schwindel, Erröthen, Zittern, Herzklopfen ... Jugendsünden ... Krampfaderbruch (Varicocele) ... Schlag ... Die neueste Auflage dieses lehrreichen Buches für 25 Cents Briefmarken ...
Privat-Klinik, 1816. Ave., New York, N. Y.

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen.
Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**
Tel.: South 439. 13mg,momfr1j

Nur ein Wort!

Es gibt keine bessere Geldanlage als eine Lebensversicherungs-Police. Es ist ein sicherer Bund, wenn Ihr finanziell bedrängt seid und schützt Eure Gattin oder Familie vor Noth, wenn Ihr stirbt. Falls Ihr Euch dafür interessirt, füllet den Koupon unten aus und schickt ihn mir heute zu. Schwerde Euch genaue Auskunft ertheilen.

15 Cents den Tag erhöht den Werth Eures Nachlasses um $1000, solltet Ihr sterben; und solltet Ihr zwanzig Jahre leben, so bekommt Ihr $1500 baar ausbezahlt.

8 Cents den Tag schützt Eure Familie vor Noth, bewahrt Eure Kinder vor dem Waisenhause, Eure Gattin vor schwerer Sorge und überhebt sie der öffentlichen Wohlthätigkeit; außerdem beschafft Ihr Euch ein zinsentragendes Kapital, das, wenn Ihr noch 20 Jahre lebt, mit den aufgelaufenen Zinsen ausbezahlt wird.

Eine Versicherungs-Police in der New York Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sichert Euch diese Vortheile.

Gustav Pick, 307 Stock Exchange Bldg., CHICAGO, ILL.

Ohne irgend welche Verbindlichkeit meinerseits, bitte um genaue Auskunft über Versicherungsnummern zu lassen.

Ich bin geboren ....

Mein Name ist ....

Ich wohne ....

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE

Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die **Folgen von Augenfehlern** verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser sofort beseitigt werden. **Schroeder's Augengläser** helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.

Die Untersuchung kostet nichts! Genau angemessene Gläser für ebenso billig wie werthlose von Unerfahrenen angemessene.

HENRY SCHROEDER,
465-467 MILWAUKEE AVENUE.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.
Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000
Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. milfa*

Wir verleihen GELD
auf Chicagoer Grundeigenthum zu den denkbar günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste in Gold bezahlbare Hypotheken stets an Hand.
A. Holinger & Co.,
172 Washington Str.,
Phone Main 1191. mmfa*

KOZMINSKI & YONDORF,
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
Erste sichere Hypotheken zum Verkauf.
73 Dearborn Str. 1jlimif

J. H. Kræmer & Son
84 Lasalle Str.
Phone 2109 Main.
GELD
zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum zu 4, 4½ und 5 Prozent Interessen. Erste Mortgages zu verkaufen. Feuerversicherung in allen Städten ... Bargainpreisen zu verkaufen.

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
KONSUL H. CLAUSSENIUS,
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau,
CHICAGO, ILLINOIS,
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt
für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden ... Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 9 bis 12.

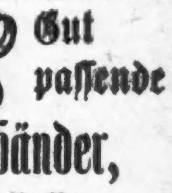
Dr. J. P. Bennet.

Nur Männer.

Dr. Bennet ist der erfolgreichste Spezialist für die Behandlung von Nervenschwäche, Varicocele, Bruch und Nieren-Krankheiten, Gravel, Ekzema und alle chronischen Krankheiten der Männer. Seine Heilungen sind schnell und dauernd. Sein Rath und seine Ansicht sind frei. Seine Versprechungen werden in einem gesetzlichen Kontrakt unterstützt. Für solche Leute, die seine Office nicht besuchen können, hat er ein System von häuslicher Behandlung arrangirt. — Schreibt nach Symptom-Formular.

Medizin $1.00.

48 Ost Van Buren Strasse,
3. Flur. Neben Siegel, Cooper & Co.
Office-Stunden: 9 Vorm. bis 8 Abends. Sonntag: 9 Vorm. bis 12 Mittags. milfa*



Gut passende Bruchbänder,
nicht hohe Preise,
können einen Bruch heilen.
Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Um gut passendes Band für Jeden. Wir haben Bruchbänder von 65c aufwärts für gute einfache, und von $1.25 aufwärts für doppelte Bänder. Wir fabriziren Herren-, Damen- und Kinder-Bandagen ... Untersuchung und Anpassen frei.
HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.
Nachfolger von Henry Schroeder.
465-467 Milwaukee Ave.
Ecke Chicago Ave. ... 13jn*

DR. SCHROEDER,
Deutscher Zahnarzt.
230 W. Division Str. ... Zähne ohne Platten, Gold- und Silberfüllung zu ... Preisen. Alle Arbeiten garantirt. Sonntags offen.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
Neben der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten ... Operationen ... **Nur drei Dollars** den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: ... bis 12 Uhr.

Offen Abends am Montag, Donnerstag und Samstag.
Schließen um 6 Uhr am Dienstag, Mittwoch und Freitag.

SIECK'S

Wells Straße und North Avenue.

Der Verkauf der hier angezeigten Waaren beginnt um neun Uhr.

Ausverkauf von wollenen Kinder-Kleidern

Es sind immer noch vier Monate nach um diese auszutragen, sind eigentlich gut für den ganzen Sommer, da das Materkal mittelschwer ist.

89c für $1.50 Kleider, dunkelblau oder roth, ganz gefüttert, mit Litze und kleinen Knöpfen besetzt.

1.48 für Kleider aus ganzwollenem Damentuch, Schulterkragen mit weißer Litze und Perlknöpfen besetzt, Gürtel-Effekt. Ein anderes mit Plaid-Seide besetzt, ganz gefüttert, mit seidener Litze eingefaßt.

1.98 für einen Marine-Anzug, aus ganzwollenem Cheviot, mit extra Bluse, großem Sailorkragen mit gestickten Ankern. Eine andere Nummer hat eine russische Bluse, besetzt mit Litze und Stahlknöpfen.

2.48 Hübscher ganzwollener Anzug, besetzt mit vielen Reihen hübschem Cording vorne und hinten, zweifarbiger Litze und großen fancy Knöpfen. Ein anderer ist ein Marine-Anzug, besetzt mit weißer Litze, großen Perlmutterknöpfen, seidenem Schlips, kommt in zwei Theilen.

2.98 Eleganter Anzug, aus ganzwollenem Storm-Serge, m. schwarzer Litze, Knöpfen und seidenen Ornaments, ein Anzug, der in den meisten Geschäften für $5.00 verkauft wurde.

Noch mehr gute Sachen.

29c und 48c für 50c und $1.00 Werthe in Herren-Hemden, gestärkte oder weiche, über 25 verschiedene Muster, hell oder dunkel, Größen von 14½ bis 17, kommen mit zwei Kragen oder ein Paar Manschetten, verkauft für ungefähr die Hälfte des regulären Preises.
Ausgestellt in unseren NorthAve. Schaufenstern.

25c für Flanell Damen-Unterröcke mit Ruffle, einfarbig oder gestreift, gute 39c Werthe.

19c 35c und 39c für Kimona Jäckchen und lange Wrappers für Babies, alles 35c und 50c Werthe; diese Facon ist sehr beliebt, weil sie sich so leicht an- und ausziehen lassen.

35c für lange Flanell-Unterröcke für Babies, mit Muslin-Band, mit Seide eingefaßt, gute 65c Werthe.

5c für gebleichte Huck-Handtücher, gute Größen, mit rother Borde, 10c werth, nicht mehr als 6 an eine Kundin.

79c und 98c für 2 besonders gute Nummern von weißen $1.25 und $1.50 Bettdecken, fertig und gesäumt für den Gebrauch, Blumen-Muster.

10c für eine Qualität gebleichter Kissenbezüge; da das Material hierzu 12½c kostet, brauchen wir Ihnen nicht zu sagen, daß es ein Bargain ist. Feinere Sachen 12½c, 15c und 19c, ebenfalls solche mit Hohlsaum.

1.98 für einen $3.00 Comforter, aus französischem Satin, geknotet, weich und leicht, extra gute Füllung, extra lang.

Spezial-Verkauf von Mustern von Strumpfwaaren zum halben Preis und weniger.

6c 9c, 13c und 15c für Männer-Socken, werth von 10c bis 35c, beinahe alles was gemacht wird, einfarbig und schwarz, bedruckt und gestreift, mit offenen Streifen und gestickt.

6c 9c, 13c und 15c für Kinder- und Babystrümpfe, in einfach und gerippt auch schwere gefließte Knaben-Strümpfe, ziemlich viele große Nummern.

6c 9c, 12c und 15c für Damen-Strümpfe in jeder Beschreibung, einfarbig und schwarz, ebenfalls eine Anzahl in hellen Farben für Maskeraden und Bälle, ebenfalls Spitzen-Streifen, bedruckte und bestickte Muster, extra Größen für starke Damen, auch solche mit weißen Füßen, kurz alles was existirt, zum halben Preis und weniger.

Kaufen Sie Ihre Valentines jetzt. ☞ Wir zeigen jetzt auf unseren Tischen eine **elegante Auswahl in Valentines zu mäßigen Preisen.** Nicht die alten Muster, die Sie schon seit 20 Jahren gesehen, sondern neue originelle Ideen, hübsch und geschmackvoll, für weniger als der reguläre Preis. In unserem Wells Str. Schaufenster ausgestellt.

Preise: 1c, 2c, 5c, 10c, 25c, 50c, 75c und $1.00.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 8117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
Ottawa, Streator, La Salle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Kewanee, Galesburg	** 8.20 V	* 2.15 N
Fast Mail, bringt Passagiere nach Galesburg, Burlington, Ottumwa, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.15 V	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	* 9.15 V	* 7.20 V
Helena, Butte, Anaconda	* 9.15 V	* 9.20 V
Seattle, Tacoma, Portland	* 9.15 V	* 9.20 V
Sheridan, Wyo., Billings, Mont.	* 9.15 V	* 7.20 V
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 V	* 6.55 V
Sedalia, Ft. Scott, Parsons	*11.30 V	* 2.20 N
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 2.20 N
Canton und Rushville	**11.30 V	** 2.15 N
Mendota, Rock Falls, Sterling	** 4.30 N	**10.35 V
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
Rochelle und Rockford	** 4.30 N	**10.35 V
Denver, Utah, California	* 5.00 N	* 7.25 N
Colorado Springs, Pueblo, Leadville	* 5.00 N	* 7.25 N
Burlington, Fort Madison, Keokuk	* 5.00 N	* 2.20 N
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.20 V
Dubuque, La Crosse, Winona	* 6.30 N	* 9.20 V
C'l Bluffs, Omaha, Lincoln	* 6.40 N	* 9.00 V
Galesburg, Burlington	* 6.40 N	* 2.20 N
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.50 N	** 9.35 N
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.50 N	** 9.35 N
Denver, Colorado Springs	*11.00 N	* 7.20 V
C'ell Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Leadville, Glenwood Springs	*11.00 N	* 7.20 V
Pueblo, Manitou	*11.00 N	* 7.20 V
Salt Lake City, Ogden	*11.00 N	* 7.20 V
S. Francisco, Los Angeles	*11.00 N	* 7.20 V
Fort Laramie und Guernsey	11.00 N	7.20 V
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** ausgenommen Samstags.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans & Memphis Special	*10.00 V	*10.00 N
Coaches nur für Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Nashville und Florida	* 5.25 N	*12.05 N
Limited Pullmans für Memphis, New Orleans, Hot Springs, Ark.	* 6.35 N	*10.35 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.25 N	* 1.20 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis and Springfield [illegible]	[illegible]	[illegible]

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Dekley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited“, nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland.	*10.00 V *11.30 N	* 7.15 V * 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N *11.30 N	* 4.00 N * 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.34 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 8.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer	* 6.00 N ***11.30 N	* 8.34 V ** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	○ 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.50 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N * 8.00 N	* 9.25 N *11.45 V * 9.25 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 8.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V * 8.00 N	** 9.25 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 5.55 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	+ 3.00 N	** 4.00 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander.	x 3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	** 9.30 N * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.15 V., #8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., #7.00 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **9.00 V., #4.00 V., **9.00 V., #2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., #4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., *8.00 N.
Janesville, Madison — Abf. *6.30 N., *8.00 N., *10.00 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., #4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *5.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. # Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N; Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N; Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

Etwas vom Feuermachen und Kochen.

Nach Aeschylos hat Prometheus dreißigtausend Jahre wegen Feuerraubes in Fesseln geschmachtet, aber noch im letzten Jahrhundert soll es, wie neuere Weltreisende berichten, Völkerstämme gegeben haben, die sich die Wohlthat jenes Uebergriffs noch nicht zunutze gemacht hatten, ja die das Feuer noch gar nicht kannten, oder es doch, wie die Tasmanier und Nordaustralier, nicht selbst zu erzeugen vermochten, sondern es von einem Lagerplatz zum andern mit sich trugen. Jedenfalls hat es auch in unserer Urgeschichte eine feuerlose Zeit gegeben, in deren Folge dann das neu gewonnene Element, wie noch heute vielfach in Asien und Afrika, als eine Art Gottheit verehrt, von Priestern und Häuptlingstöchtern sorgsam gepflegt und in Brand erhalten wurde. Damit ist auch der Ursprung der Vestalinnen wie der kirchlichen ewigen Lampe erklärt.

Die Annahme liegt nahe, daß der Mensch leicht schon früher in den Besitz des Feuers hätte kommen können, denn Feuer findet sich ja stets an vielen Stellen der Erde vor. Aber selbst die glühenden Lavamassen feuerspeiender Berge, brennende Erdölquellen, der vom Blitz getroffen und in Flammen aufgehende Baum erlöschen nach kürzerer oder längerer Zeit ohne den durch jene ungewohnte Erscheinungen erschreckten und in Flucht gejagten Menschen in der Kunst des Feuermachens klüger gemacht zu haben. Endlich brachte ihm eine andere Kunst das werthvolle Ergebniß. Bei der Anfertigung seiner rohen Waffen und Geräthe sprangen beim Zerspalten und Zerschlagen des dazu hauptsächlich benutzten „Feuersteins“ Funken hervor, die seine Aufmerksamkeit fesseln mußten. Zudem entstand an dem dabei zu bearbeitenden Holze, namentlich bei Herstellung von Bohrlöchern, Abrundungen und dergleichen, die er häufig mit einem Steine oder mit härterem Holze machte, hier und da ein Glimmen, dem bei fortgesetzter Reibung die Flamme folgte. Damit ergab sich die weitere richtige Folgerung, daß der Mensch bei näherer Bekanntschaft der großartigen, ihn Anfangs mit Grauen erfüllenden Naturerscheinung, allmählich die ehrerbietige Scheu verlor und endlich jenes Element hervorzaubern lernte, wann und wo es ihm gefiel. Ursprünglich wurde ein hartes Holz einfach auf weicherem gerieben oder in das weichere quirlartig hineingebohrt und darin herumgedreht, bis das letztere sich entzündete. Westafrikanische Neger rieben Feuerstein und weiches Holz, zwischen die etwas Sand gestreut wurde, aneinander und einige amerikanische Indianerstämme mußten dem Pyrit, den man, wie der Name besagt, auch im klassischen Alterthum zu dem gleichen Zwecke benutzte, durch Aneinanderschlagen mit Feuerstein Funken zu entlocken, die dann, mit dürrem Gras oder Moos aufgefangen, die Flammen erzeugten. Ehe aber der Mensch die wesentlichsten Eigenschaften des Feuers kennen und verwenden lernte, verstrichen noch lange Zeiträume. Die Erfindung der noch heute schwierigen Kunst des Feueranzündens ist aber jedenfalls als eine der wichtigsten Thaten des Menschengeistes zu betrachten.

An die Feuerfindung schließt sich naturgemäß die Geschichte der Kochkunst, die in zwei große Abschnitte zerfällt: Das Braten oder Rösten und das Kochen oder Sieden. Zu letzterem Verfahren gehören Geschirre; die Töpferkunst ist aber eine verhältnißmäßig späte Erfindung. Die niedrigsten Menschenstämme, Australier, Buschmänner u. s. w., waren, als die Europäer sie zuerst kennen lernten, noch nicht im Besitze von Töpfergeschirr. Die Buschmänner pflegten dagegen Fleischstücke einige Minuten lang in glühende Asche zu legen und sie dann, halb verbrannt, halb roh, mit Asche und geronnenem Blut bedeckt, hinunterzuschlingen, während die Australier das Fleisch meist auf Stäbe steckten und es in's Feuer hielten und brieten. Ein drittes, noch etwas vorgeschritteneres Verfahren beobachteten einige südamerikanische Indianerstämme, indem sie aus Stöcken einen Rost verfertigten, der auf vier in die Erde gesteckten Pfählen lag und unter dem das Feuer entzündet wurde. Das auf den Rost gelegte Fleisch blieb längere Zeit über gelindem Feuer liegen und wurde so zugleich geröstet und geräuchert. Nach der indianischen Bezeichnung des Rostes, bucan, wurde das Verfahren „bucaniren“ genannt und gab dann den herumschweifenden Land- und Seeräubern den Namen. Eine noch höhere Form des Bratens am Spieß, zugleich ein Uebergang zum eigentlichen Kochen, ist die bei Polynesiern und Australiern übliche, indem man ein Loch in die Erde gräbt, es mit Blättern auskleidet, das Fleisch hineinlegt, die Grube wieder zuschüttet und darüber ein Feuer entzündet.

Eine Verbesserung dieses Erdofens bestand darin, daß man, wie noch heute bei den Beduinen, in die Grube selbst, unter oder zwischen das Fleisch, glühend gemachte Steine legte, wodurch es gleichmäßig durchgebraten wurde. Der nächste Schritt zum Kochen geschah dadurch, daß man die Wände der Grube mit der frischen Haut des zu kochenden Thieres auskleidete, in den nun wasserdicht gewordenen Behälter Wasser goß und das Fleisch hineinlegte. Zugleich wurden in einem Feuer daneben Steine glühend gemacht und diese dann so lange in die Grube geworfen, bis das Wasser zum Sieden kam. Ein solches „Steinkochen“ ist noch heute bei niederen Völkern verbreitet, wie denn z. B. der amerikanische Indianerstamm der Assiniboins, „Steinkocher“, daher seinen Namen herleitet. In einer noch nicht so weit zurückliegenden Zeit war das Steinkochen bei der Bierbereitung weit verbreitet; man nannte das auf diese Weise hergestellte Bier „Steinbier“, ein Name, der noch heute in der österreichischen Biersteuerstatistik für gewisse „Steinbierbrauereien“ Kärnthens vorkommt. Begreiflicherweise kam man in der Folge hier und da zu der Einsicht, daß man eine Grube nicht erst zu graben brauche; schon lange vor Erfindung der Tongefäße nahm man Schalen von kürbisartigen Früchten, Kokosnüssen, Straußeneiern, oder auch dicht und fest geflochtene korbartige Gefäße aus Zweigen und Wurzeln, wie sie heute noch in Asien, Afrika und Nordamerika vielfach im Gebrauch sind.

Damit trat jedoch die Frage nur näher an den Menschen heran, wie man jene korbartigen und hölzernen Gefäße vor dem Verbrennen bewahren könne? Man fand, daß, wenn man die Außenwände jener Gefäße ringsum mit Thon bestrich, sie durch diesen Ueberzug gegen den Einfluß der verzehrenden Flammen geschützt waren. Von den Ureinwohnern Brasiliens wird berichtet: „Ihre Hausgeräthe sind von Holz, selbst ihre Kochtöpfe, aber einen guten Finger stark mit einer Art Thon bedeckt, der das Feuer verhindert, sie zu verbrennen.“ Uebereinstimmend damit wird auch noch aus späterer Zeit von anderer Seite her geschrieben, daß jene Art Geschirr nur aus freier Hand, also nicht mit der Töpferscheibe hergestellt wurde, sondern einfach so, daß man die Außen- wie auch die Innenseite der betreffenden Schalen und Körbe mit Thon ausstrich und sie dann dem Feuer aussetzte. Während Schalen und Holztheile verbrannten, blieb das übrige als Thongeschirr bestehen, daß noch die Eindrücke des Flechtwerks als mehr oder weniger zierliche und kunstvolle Ornamentik aufzeigte. Von diesen verbrennlichen hölzernen Modellen gelangte man im Laufe der Zeit zu reinen Thongefäßen, die zuerst aus freier Hand gebildet wurden, bis endlich mit der Erfindung der Töpferscheibe ein Werkzeug gewonnen war, das die Herstellung der vollendetsten Gefäße ermöglichte.

Wie man als Ausgangspunkt des Kochens das einfache Erdloch bezeichnen kann, so bildete das erste einfache Töpfergeschirr den Anfang einer gewaltigen Reihe, die von den bescheidensten Formen zu allmählich immer feineren Gefäßen und Urnen bis zu den kostbaren Vasen des Alterthums aufsteigt, die die Neuzeit mit dankbarem Fleiß nachzubilden sich bestrebt. So hat die Kochkunst nicht nur ihre nächste Aufgabe erfüllt, den physischen Hunger zu stillen, sondern hat auch mitgeholfen an der Befriedigung unserer höchsten ästhetischen Bedürfnisse. Anderseits ist aber auch jenes einfache Erdloch als ein Ausgangspunkt unserer gesammten heutigen Industrie zu betrachten, so weit sie auf dem Dampfkessel beruht, der ja nichts weiter ist als ein großer Kochtopf.

Suchen nach dem Pol.

Bis man andere Mittel anwendet als die bisher versuchten scheint es nutzlos zu sein, weitere Anstrengungen zu machen, den Nordpol zu finden. Es ist ebenfalls zwecklos, Anstrengungen zu machen, Leiden des Magens, der Leber, Nieren oder Eingeweide zu kuriren, wenn man nicht Hostetters Magen-Bitters gebraucht, das weltbekannt ist als ein Heilmittel für solche Krankheiten. Es stärkt und kräftigt den schwachen Magen, bringt den Appetit wieder und stimulirt Leber und Nieren. Es gibt keine Medizin in der Welt so gut als das Bitters zur Heilung von Kopfweh, Sodbrennen, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, Leber- und Nieren-Beschwerden oder Malaria-Fieber und kaltes Fieber. Wenn man ein Mittel dieser Art benöthigt, versäume man nicht das Bitters zu versuchen. Es wird Euch sicherlich gut thun. Nehmt kein anderes. feb8,15

Arbeiter für Südafrika.

Die Beschaffung von Arbeitern für Südafrika ist in diesen Tagen der Gegenstand von Verhandlungen zwischen Herrn Chamberlain und den Vertretern der Gruben gewesen. Während aber bereits berichtet wurde, daß eine Verständigung über die Arbeiterfrage erzielt worden sei, scheint es nach den neuesten Berichten, daß die Berathungen ohne positives Ergebniß geblieben seien. Nach einer Reuter-Meldung habe Herr Chamberlain versprochen, den Einfluß des Auswärtigen Amts dahin geltend zu machen, daß Uganda und die übrigen britischen Provinzen Afrikas zur Ergänzung des Bedarfs an Arbeitern geöffnet würden. Nach einem Johannesburger Telegramm des „Standard“ habe Herr Chamberlain dagegen vorgeschlagen, die Regierung werde 5000 englische Erdarbeiter nach Südafrika schicken, falls sich die Grubengesellschaften verpflichteten, die gleiche Zahl zu beschaffen. Die Vertreter der Gesellschaften haben aber erwidert, sie hielten es für zweifelhaft, daß ihre Aktionäre ein solches Experiment machen würden. Ob nun die eine oder die andere Lesart das Ergebniß der Verhandlungen zutreffend wiedergibt, die Grubenmagnaten haben keinen Grund, damit zufrieden zu sein. Mit der Einwirkung des auswärtigen Amtes auf die Regierungen der anderen britischen Besitzungen in Afrika ist ihnen nicht viel geholfen. Daran hat es auch bisher schon nicht gefehlt, die Bemühungen sind aber ergebnißlos geblieben, weil, wie des öfteren ausgeführt wurde, keine der englischen Kolonien in Afrika Ueberfluß an Arbeitern hat, manche aber selbst unter Arbeitermangel leidet.

Nur die Einführung von Ugandanegern ist in sichere Aussicht gestellt worden, sie ist aber nicht unbedenklich, weil die Gefahr besteht, daß mit den Schwarzen aus Uganda die höchst ansteckende und fast immer tödtlich verlaufende Schlafkrankheit eingeführt wird, die in den wenigen Jahren, seitdem man sie beobachtet, in einigen Bezirken fast verheerend gewirkt. Es versteht sich unter diesen Umständen von selbst, daß die Neigung der Grubenverwaltungen, die Lücken in ihrem Arbeiterbestand mit Ugandaleuten auszufüllen, nicht sehr groß ist. Herr Chamberlain scheint grundsätzlich die Verwendung weißer Arbeiter zu wünschen, wenn die verfügbaren Schwarzen nicht ausreichen. Davon aber wollen die Grundbesitzer wegen der bedeutend höheren Arbeitslöhne für weiße Arbeiter nichts wissen, und sie suchen Herrn Chamberlain von der Nothwendigkeit zu überzeugen, die Kaffern zur Arbeit zu zwingen. Man würde in London gegen derartige Maßnahmen wohl nichts einzuwenden haben, wenn man nicht befürchtete, daß die Schwarzen sich gegen die Anwendung von Gewalt zur Wehr setzen würden. Nachdem nun auch die Besprechungen zwischen Herrn Chamberlain und den Vertretern der Minen die Arbeiterfrage ihrer Lösung keinen Schritt näher gebracht haben, darf man der weiteren Entwickelung der Angelegenheit mit Spannung entgegensehen.

Das bissige Ministerhundler.

Die Münchener „Post“ weiß folgendes Geschichtchen zu erzählen: Vor einiger Zeit begab es sich auf der sogenannten Odeons-Parade (dem großen „Bummel“ der Münchner Gesellschaft um die Mittagszeit): Ein Herr in schwarzem Anzug und Zylinder, der auf dem Platze auf- und abspazierte, wurde von einem Hunde belästigt. Als er dem Hunde abwehrte, wurde dieser wüthend und zerriß dem Herrn die Hose. Sich umwendend gewahrte der Geschädigte, wie eine sehr distinguirt aussehende Dame den Hund an sich lockte und Miene machte, vom Schauplatz der Hundethat zu verschwinden. Der Herr trat auf die Dame zu und machte ihr klar, daß bissige Hunde an die Leine gehörten. Die Dame, der solch eine öffentliche Standrede wohl noch nie gehalten worden war, wurde recht ungemüthlich und wollte sich mit den Worten „Ihre Hose wird Ihnen bezahlt werden“ schleunigst entfernen. Doch es half ihr nichts, der Unbarmherzige ließ sie von einem Schutzmann aufschreiben, doch diesem fiel das tapfere Herz fast in die Hosen, als er den Namen der Dame erfuhr: es war die Komtesse Crailsheim, des Ministerpräsidenten Tochter, die jüngst die Würde einer Standesdame erhalten hat. — Wie die Sache weiter verlief? Nun, jener Herr entsprach dem Ersuchen, der Minister entschuldigte sich vielmals des Vorkommnisses wegen und erklärte sich bereit, allen Schaden zu ersetzen. Der Gebissene verzichtete jedoch gern darauf, ihm habe nur daran gelegen, zu konstatiren, daß „auch Ministerhunde nicht ungestraft beißen und Hosen zerreißen dürfen.“

The Fair

Etablirt in 1875. State, Adams und Dearborn Straße.

Bargains für Donnerstag

Neue Frühjahrs-Seidenstoffe treffen stündlich ein.

„Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.“ Das Beste in den neuen Seidenstoffen kommt nicht nur zuerst, sondern geht auch zuerst, und es liegt ein großer Vortheil darin, die Auswahl zu treffen, so lange das Lager groß und frisch ist, sowohl in Bezug auf die Preise als auch der Muster.

Wir haben Einen Preis für Jedermann, keine Bevorzugung, und niemals wird ein Rabatt gegeben, wir lenken aber die Aufmerksamkeit von Kleidermacherinnen u. Anderen, welche anderswo Rabatt erhalten, darauf, daß unsere Netto-Preise niedriger sind, als die Rabattpreise anderer Läden. Hier findet Ihr Geld sparende Gelegenheiten.

Surah Seide, 24 Zoll breit, in weiß, Cream, braun, lohfarbig, Castor, hellblau, Turquoise, rosa, Maize und and. Farben, Donnerstag, die Yard, **25c**

Corded Taffeta Seide, ein ausgezeichneter Stoff für Taillen, eie Anzahl verschiedener Muster, in weiß, Cream und schwarz, Donnerstag, die Yard für **29c**

Herausforderung Taffeta Seide, die elegante Seide f. Futter, ungefähr 50 Zoll breit, in Abend- und Straßen-Farben, schwarz und weiß, Donnerstag **35c**

Shantung Pongee Seide, 27 Zoll breit, per Yard **45c.**
Atlas Libertys, ganz Seide, volle Ausw. Schattirungen, **50c.**
Moire Velours, reiche Abend- und Straßen-Schattirungen, **50c.**

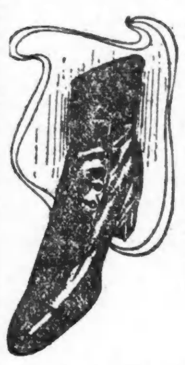
Weiße Waschseide, die echte japan. Habutai, zu einem Preis, der gewöhnlich für 20zöll. Stoffe berechnet wird, unsere Seide ist 1 Yd. breit, **39c**

Corded Waschseide, Jacquard Muster, 24 Zoll breit, ein ausgezeichneter Werth, zum Verkauf am Donnerstag, die Yard für nur **39c**

Schwarze corded Seide, eine Auswahl von Mustern in Taffeta und japan. Waschseide, eine der besten Seide für Waists, Donnerstag, per Yard, **45c**

Taffeta Seide, schlichtfarbig und schillernd, für **60c.**
Schwarze Taffeta Seide, 36 Zoll breit, großer Werth, **85c.**
Schwarze Peau de Soie, schwer, garantirt ganz Seide, **75c.**

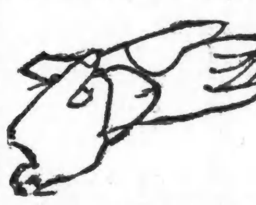
Ein Bargain in feinen Damen-Schuhen



Schuhe, die sonst stets zu $3, $3.50 und $4 verkauft werden, für **2.45**. Dieser einfache, nicht übertriebene Bericht sollte für Damen, die an feine Fußbekleidung gewöhnt sind, von Interesse sein. Die Schuhe sind hochmodern bis in's Allerkleinste; Straßen- und Dreß-Muster, Patent Kid und Calf, Vici Kid und Velour Calf, Enamel und glatte feine Kid-Schuhe; Blucher, Knöpf- und Schnür-Muster. Eine Partie erstanden von einem Fabrikanten, der es sehr eilig hatte, sein Ueberschuß-Lager, das er an Hand hielt, abzusetzen. Etwa 4000 Paar, umfassend einen Schuh-Bargain, der in jedem Punkte Eurer Patronage vollständig würdig ist — Muster, Qualität und Preis — dieselben sind morgen zum Verkauf zu, per Paar, **2.45**

Beste Sorte Rubbers für Damen, Sturm- und Croquet-Muster, **25c.**
Beste Sorte Rubbers für Männer, Sturm oder „low cut“, per Paar, **39c.**

Handschuhe zu weniger als ½



Importirte wollene Muster-Handschuhe für Damen und Kinder. Wir kauften eine ganze Muster-Partie von ungefähr 3200 Paaren, in jeder möglichen Facon und Muster, von den billigsten bis zu den besten Qualitäten, und wir offeriren Euch morgen den größten Bargain in Golf-Handschuhen, der je dagewesen ist. Jedes Paar bedeutet eine Preisherabsetzung um 50 Prozent oder mehr; Hunderte von Mustern sowohl in einfachen Farben, einschließlich Grau, Mode und Cardinal, wie auch in schwarz und weiß. Drei Partien:

12c, 25c, 39c

Flanell-Waists zu ½

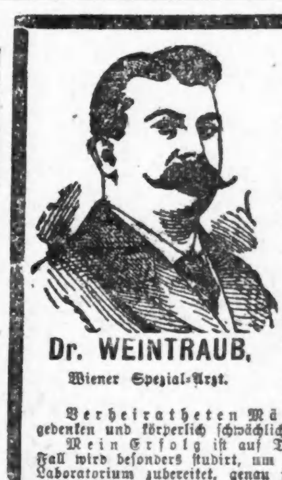
Persische Flanell Waists für Damen, welche zu $1.95 verkauft wurden — heruntermarkirt auf **1.00** — Sie sind gemacht aus der besten Qualität französischem Flanell, in einer Auswahl von hübschen Designs, Front besetzt mit großen Sammetknöpfen; fancy Stock Kragen und Band Cuffs, alle schön gemacht; volles Assortiment in Größen von 32 bis 44; eine große Offerte zu **$1**

Männer-Westen.

Jährlicher Februar-Verkauf — fancy Westen aus feinen Velvets, seidenen und wollenen Mischungen, sowie feine weiße Pique-Westen, herabgesetzt auf **1.95**

Vortheilhafter Verkauf von Groceries

Ceresota Patent Mehl, ⅛ Brl.-Sack,	2.05	Star Gelatin, ass. Flavors, Packet	10c	Crystal Grits, 100 Pfd. Sack, nur	70c
Granulirtes gelbes Cornmeal, 10 Pf.	17c	Fairbanks Mascot Seife, 10 Stücke,	25c	Bestes Hühnerfutter, 100 Pfd. Sack,	1.90
Pearl Tapioca, das Pfund nur	4c	Fairbanks Scouring Seife, 5 Stücke	17c	Gemahl. Hühnerfutter, 100 Pfd. Sack,	1.25
Deutsche Linsen, herabgesetzt, das Pf.	6c	Fairbanks Theerseife, 5 Stücke für	19c	Edwards Egg Producer, 1 Pfd.-Pack.	18c
Fancy Californ. Kopf-Reis, Pfd.	7c	Fairbanks ovale Fairyseife, 10 St.	39c	Old Gristmill Hundefutter, 3 Pf.-Box	20c
Ralstons Purina Pfannkuchen-Mehl, drei Packete für	25c	Ammonia, ½ Gall. Flasche, herab. auf	15c	Fancy gedörrte Nectarines, Pfd.	8c
Uncle Jerry Pfannkuchenmehl, 3 Pack.	25c	Import. Castile Seife, weiß, Pfd.	14c	Fancy gedörrte Pfirsiche, Pfd.	10c
Cero Fruto od. Try-a-Bita Food, Pack.	10c	Schneeweißes Waschpulver, Packet	15c	Fy. gedörrte Aprikosen, 1 Pf. Carton	12c
Try-a-Bita Hominy, 3 Pf. Büchse	8c	Old Goverment Java- u. Mokka-Kaffee, 3½ Pfund für	$1	Fancy Ruby Zwetschen, per Pfund	9c
Monarch Spargeln Tips, 3 Pf. Büch.	27c	Napoleon Java- und Mokka-Kaffee — Probe frei, per Pfund	29c	Feine Californi Zwetschen, per Pfd.	5c
Monarch Corn, herabgesetzt, Büchse	15c	Fancy Santos-Kaffee, speziell, 7 Pfd.	$1	Fancy pitted Pflaumen, speziell,	14c
Queen Oliven, Pt.-Flasche, für nur	25c	Guter Theestaub, herabgesetzt, Pfd.	14c	Fancy geschälte Pfirsiche, per Pfd.	18c
Gefüllte Oliven, per 12 Uz. Flasche,	25c	Liptons od. Tetleys Ceylon Thee, Pf.	59c	Oregon Orchard Co.'s franz. cured Zwetschen, 5 Pfund für	45c
Dingees assort. Pickles, ½ Gallone,	27c			Fancy Cluster Rosinen, speziell, Pfd.	16c



Dr. WEINTRAUB,
Wiener Spezial-Arzt.

Dr. Weintraub, von dem New Era Medical Institute.

Wiener Spezialarzt

in der Behandlung und Heilung aller

Nerven-, chronischen und Privat-Krankheiten.

Der älteste, beste und erfolgreichste Spezialarzt in Amerika. Unübertrefflich in der wissenschaftlichen Behandlung und dauernden Heilung folgender

Krankheiten: Blutvergiftung, nächtliche Verluste, Krampfaderbruch, Beschwerden, Hydrocele, Hämorrhoiden, Fisteln und aller Männerkrankheiten. — Fälle erfolgreich im Hause behandelt. Eine Heilung in jedem Falle garantirt, den wir annehmen.

Dr. Weintraub wendet sich an Jene, die sich durch schlechte Angewohnheiten geschädigt haben, die den Körper u. Geist ruiniren, sie für das Geschäft, Studium und Ehe untauglich machen.

Verheiratheten Männern, oder allen, die in ein glückliches Eheleben einzugehen gedenken und körperlich schwächlich sind, schnell geholfen.

Mein Erfolg ist auf Thatsachen basirt. Erstens—Praktische Erfahrung. Zweitens—Jeder Fall wird besonders studirt, um ihn recht zu behandeln. Drittens—Medizinen werden in unserem Laboratorium zubereitet, genau jedem Fall angepaßt, wodurch schnelle Heilungen ohne Schaden erzielt werden.

Haus-Behandlung.

Schreibt mit vollem Vertrauen, und ich schicke Euch frei in einfachem Kouvert volle Einzelheiten über meine erfolgreiche Hausbehandlung, welche mich in den Stand setzt, Euch zu Hause zu kuriren. Ich gebe Euch ebenfalls allen speziellen Rath, wie es Euer Fall erheischt. Korrespondenz vertraulich.

Sprechstunden 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abds. täglich. Montag, Mittwoch, Freitag von 8.30 Vorm. bis 6.30 Abds. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

DR. WEINTRAUB von dem New Era Medical Institute,
246—248 STATE STR., 3. FLOOR, Gegenüber A. M. Rothschilds Department-Laden.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

„The Maple Leaf Route.“

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3503 Central.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]